Nr. 104 — 14. Jahrgang · Einzelnummer 0.30 Złoty · Katowice, den 15. April 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto Nr. 301989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Doch neue Notverordnung?

Festbesoldeten-Steuer für Arbeitslosenhilfe

Trotz aller Ableugnung nationalsozialistischer Ankündigungen?

Entscheidung erst nach Reichsetat-Abschluß

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich am 9. 4.: „Die Notverordnung über die neue Kürzung der Beamtengehälter ist ein Schwindel“

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. April. Reichskanzler Dr. Brüning hat nach Beendigung der Kabinettssitzung in Begleitung von Ministerialdirektor Dr. Zechlin und Oberregierungsrat Planck die geplante Reise nach Genf angetreten.

Die Nachrichten, daß das Reichskabinett den Reichshaushaltsplan für 1932 bereits verabschieden konnte, treffen nicht zu. Tatsächlich fanden am Donnerstag vormittag Chefbesprechungen statt, in denen Streitpunkte der einzelnen Ressorts über den Etat verhandelt wurden. Die Kabinettsitzung beschäftigte sich mit dem Ergebnis dieser Vorbesprechung. **Die Verhandlungen über den Reichsetat werden in den nächsten Tagen auch in Abwesenheit des Reichskanzlers Brüning fortgesetzt.**

Ueber die Maßnahmen der Reichsregierung gegen die Erwerbslosigkeit läßt sich eine endgültige Entscheidung kaum vor Fertigstellung des Etats ermöglichen, denn erst dann kann man übersehen, **welche Mittel für die Arbeitsbeschaffung eingesetzt werden können.** Diese Feststellung gilt insbesondere auch hinsichtlich der Gerüchte, die von einer

neuen Festbesoldeten-Hilfe zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

wissen wollen. Daß über die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit Fühlungnahmen zwischen dem Reich und den Ländern stattgefunden haben, ist gewiß. Die Lesart, die Länder könnten ihre Ersparnisse aus der Kürzung der Beamtengehälter für die Arbeitslosenhilfe einsetzen, wird von preußischer Seite dementiert, da **Preußen diese Beträge für den Ausgleich seines Haushalts benötige. Es wird sich zeigen müssen, ob nach dem Abschluß der Etatsverhandlungen das Reich in der Lage ist, geordnete Vorschläge zu machen, die es ermöglichen würden bestimmte Anteile an einzelnen Steuern für das so oder so unumgänglich notwendige Hilfswerk gegen die Arbeitslosigkeit bereitzustellen.**

*

In den politisch erregten Wochen der letzten Wahlkämpfe ist immer wieder von nationalsozialistischer Seite in Artikeln und Versammlungen die Behauptung aufgestellt worden, die Regierung Brüning plane ein neue Notverordnung mit neuen Steuern oder Gehaltskürzungen. Von Regierungsseite sind alle diese Nachrichten in entschiedener, zum Teil in sehr scharfer Weise als Wahllügen zurückgewiesen worden. Reichsfinanzminister Dr. Dietrich erklärte kurzerhand: „Alle diese Nachrichten sind Schwindel“. Von anderen Regierungsstellen wurde in etwas anderer Form dasselbe Dementi wiederholt. Nun ist man in der deutschen Oeffentlichkeit gegenüber Dementis des Reichsfinanzministers Dr. Dietrich etwas skeptisch geworden, da gerade er in seinem allzu großzügigen Optimismus bis in die letzten [illegible] vor dem offiziellen Erlaß von Notverordnungen mit Gehaltskürzungen und ähnlichen Ueberraschungen ihr Bevorstehen abzustreiten pflegte. Bei einer so klaren Aeußerung, wie er sie in diesem Fall getan hatte, meinte man immerhin, seinen Worten vollen Glauben schenken zu können, und die deutsche Oeffentlichkeit wird jetzt sehr peinlich überrascht sein, feststellen zu müssen, daß oppositionelle Parteiagitatoren besser über die Dinge unterrichtet waren oder jedenfalls besser unterrichtet haben als die verantwortlichen Reichsminister.

Gewiß mag es formell richtig sein, daß feste Pläne für eine neue Steuer oder Gehaltskürzungsnotverordnung noch nicht ausgearbeitet sind. Es wird sich aber nicht mehr abstreiten lassen, daß im Reichskabinett Erörterungen über eine neue Festbesoldeten-Hilfe zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit laufen, und vielleicht nicht in der Form bestimmt aber in der Sache ist das im wesentlichen dasselbe, was die Parteiredner der Opposition behauptet haben. Die Maßnahmen der Reichsregierung und der Länderregierung zur Bekämpfung der radikalen Opposition scheinen außerordentlich unglücklich. Wenn man eine parteipolitisch gegnerische Organisation durch Verbote zu erschüttern sucht und gleichzeitig im Volke den Anschein erweckt, daß ihm von dieser Opposition besser die Wahrheit gesagt wird als von der Regierung, dann muß allerdings jedes Vertrauen schwinden, und die Wahlziffern [illegible] der regierungsfeindlichen Parteien müssen in die Höhe schnellen. Man kann bei der engen Verbundenheit aller politischen Dinge zwischen dem Reich und Preußen, zwischen den an beiden Stellen regierenden Parteien, nicht versuchen, die Verantwortung dafür allein auf das Reich zu übertragen.

Wie ist es unter diesen Umständen mit der feierlichen Erklärung des Reichskanzlers Dr. Brüning im Dezember v. J. daß jetzt der Schlußstrich unter die Deflationspolitik gemacht werden müsse? Das Deutsche Volk, von politischem Hader aufs tiefste zerrissen, vom Reichspräsidenten als dem Symbol der deutschen Einheit ermahnt, diesen Hader zurückzustellen, erwartet von den Regierungsmännern, die der Reichspräsident von Hindenburg erneut bestätigt hat, daß sie bei ihrem Wort verbleiben. ss.

Reichsbahn fördert Reiseverkehr

Urlaubsreisen 20 Prozent billiger

Verhandlungen vor dem Abschluß

Gültig im ganzen Sommer nach jedem deutschen Reiseziel

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 15. April. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Deutsche Reichsbahn einen weiteren Schritt auf dem Wege der Tarifverbilligung zu tun. Sie hat vor, durch eine weitere Fahrpreis-Ermäßigung während des ganzen Sommers die Reiselust, und vor allem wohl die Reisemöglichkeit zu fördern. Es sind augenblicklich noch Verhandlungen darüber im Gange. Ein Abschluß wird erst im Laufe des Monats April zustandekommen. Es heißt, daß eine Fahrpreisermäßigung um 20 Prozent für alle Urlaubsreisen beabsichtigt ist. Die Urlaubskarte wird nicht nur für Kur- und Erholungsorte, sondern für sämtliche deutschen Reiseziele Gültigkeit haben. Der Einführungstermin soll der 15. Mai oder der 1. Juni sein.

Die im eigenen wirtschaftlichen Interesse und im Interesse aller Urlaubsbedürftigen höchst lobenswerte Absicht der Reichsbahn dürfte allerdings zuschanden werden, wenn es sich bewahrheitet, daß die Reichsregierung durch eine neue Festbesoldeten-Steuer dafür sorgt, daß in Deutschland mit Ausnahme der Freifahrtkartenbesitzer in den Parlamenten niemand mehr eine Urlaubsreise bezahlen kann.

34 Listen zum Memel-Landtag

(Telegraphische Meldung.)

Memel, 14. April. Für die Wahlen zum Memelländischen Landtag am 4. Mai sind insgesamt 34 Wahlvorschläge mit rund 364 Kandidaten bei der Wahlkreiskommission eingereicht worden. Diese bisher noch nie erreichte Zahl ist auf die von der litauischen Regierung vorgenommene Aenderung des Wahlgesetzes zum Memelländischen Landtag zurückzuführen, nach der auch Splitterparteien bei der Verteilung der Reststimmen berücksichtigt werden sollen.

Internationale Arbeitsbeschaffung

Uns wird aus Paris geschrieben:

Das von Generaldirektor Dr. Dorpmüller geleitete Völkerbundskomitee für internationale öffentliche Arbeiten hat während seiner vor wenigen Tagen abgeschlossenen Sitzung in Paris ein Arbeitsprogramm aufgestellt, das jetzt dem Völkerbundsrat zur Durchführung empfohlen wird. Es handelt sich im einzelnen um folgende Arbeiten:

1. Den Vorschlag der griechischen Regierung, die Wasserversorgung der Ebenen von Saloniki und Seres auszubauen. Da die Begründung dieser umfassenden Arbeitsbeschaffung sich vor allem auf den Zusammenhang mit der in diesen Gegenden organisierten Völkerbundssiedlung der griechischen Flüchtlinge aus Kleinasien stützt, lag die Empfehlung dieses Vorschlages nahe.

2. Ein großes Straßen- und Brückenbauprogramm der lettländischen Regierung, für dessen Finanzierung ein Betrag von 90 Mill. Schweizer Franken veranschlagt ist.

3. Ein sehr ausgedehntes System öffentlicher Arbeiten in Polen, und zwar die Regulierung des Rawka-Flusses, der Wasserversorgung verschiedener oberschlesischer Städte, Warschaus, Posens, Krakaus u. a., die Fertigstellung des Königskanals in den Polesischen Sümpfen, Ausbau des Landstraßen- und Eisenbahnnetzes, Beschleunigung

1 £ = 15.90 RM.

Jeder kann Arbeit beschaffen

Raus aus dem Sparstrumpf!

Eine in großer Auflage erscheinende Berliner Zeitung der demokratischen Linken hat in diesen Tagen eine großzügig angelegte Werbung zur praktischen Arbeitsbeschaffung begonnen, die über alle Parteischranken hinaus die weiteste Förderung verdient. Der Ruf dieses Blattes, „Schafft Arbeit!", richtet sich nicht an den Staat, sondern er ergeht an jeden einzelnen und an alle. Dieses Programm erfordert weder langwierige Verhandlungen noch öffentliche Mittel, sondern es ist von heute auf morgen zu verwirklichen, wenn sich der einzelne seines eigenen Vorteils bewußt wird, indem er, jeder zu seinem Teil, jene Arbeiten vergibt und Anschaffungen macht, die er allzu lange zurückgestellt hat. Durch die Vertrauenskrise ist eine Summe, die man auf mehr als eine Milliarde schätzt, dem Umlauf entzogen worden. Dieses Geld muß in Kauf und Arbeit umgesetzt werden. Das Blatt entfaltet eine rege Propaganda durch aufklärende Artikel, durch Plakate, durch Werbeschriften und Sonderdrucke. Dieser neuartige und mutige Versuch sollte gerade jetzt, wo in weitesten Kreisen die Beschaffung von Arbeit gefordert wird, stärkste Beachtung finden.

---

der Eisenbahnbauten in den Knotenpunkten Warschau und Krakau sowie die Elektrifizierung der Warschauer Untergrundbahn.

4. Den Vorschlag der jugoslawischen Regierung, eine große Südoststraße von der österreichischen (Richtung München) zur griechischen Grenze (Richtung Saloniki) über Laibach, Agram, Belgrad, Nisch zu bauen, große Regulierungsarbeiten und Wasserkraftanlagen am Skutarisee und am Bojana-Fluß in Angriff zu nehmen sowie die Eisenbahnverbindung Belgrad-Bukarest durch neue Strecken und eine große Donaubrücke zu verbessern.

Unter den Plänen über die ergänzenden Unterlagen von den Regierungen sind ein Straßenbauprogramm der österreichischen Regierung, ein rumänischer Vorschlag über den Ausbau mehrerer Eisenbahnlinien sowie verschiedene von der bulgarischen Regierung eingereichte Pläne zum Ausbau der bulgarischen Wasserkräfte zu nennen. Wie weit diese Pläne finanziert werden können, steht vorerst noch dahin. Auf alle Fälle erscheinen sie als ein Anfang international organisierter öffentlicher Arbeiten. Die Tatsache, daß Dr. Dorpmüller Präsident des federführenden Komitees ist, wird dabei für die Möglichkeiten, die deutsche Wirtschaft in den Zusammenhang der geplanten Arbeiten einzuschalten, eine hinreichende Garantie sein.

Um Hindenburgs Bart

Ein kurioser Prozeß in der Schweiz

Einer der merkwürdigsten Prozesse, die je geführt wurden, läuft augenblicklich in Zürich. Die erste Instanz hat ihr Urteil gesprochen, die zweite ist angerufen worden. Es klagt ein Mann wegen seines Bartes, der genau die Form hatte, wie Hindenburg sie trägt, gegen einen anderen, dessen Hund dem Manne mit dem Hindenburgbart ins Gesicht sprang und ihn derart zurichtete, daß es nun aus ist mit der Aehnlichkeit mit dem deutschen Reichspräsidenten.

Der Mann mit dem berühmten Barte ging gerne durch die Straßen seiner Heimatstadt spazieren und ließ sich dabei als Doppelgänger Hindenburgs anstaunen. In der Tat konnte er sich rühmen, eine bestgelungene Kopie des deutschen Reichspräsidenten zu sein. Nicht nur die Barttracht, auch die Figur, die Haltung, die Gesichtszüge glichen dem Vorbilde ungewöhnlich stark. Und, wie Doppelgänger es immer gerne tun, mit ein wenig Retusche kann man die Aehnlichkeit fast bis zur Gleichheit steigern. Er war eine bekannte Figur in den Straßen Zürichs; die Heimischen kannten schon den zweiten Hindenburg; aber täglich fast geschah es, daß Fremde, wenn sie ihn sahen, verdutzt stehen blieben und ihn betrachteten oder gar ausriefen:

„Sieh da, der Reichspräsident von Hindenburg! Was tut denn der bei uns in der Schweiz?"

So gewann er gar viele Freunde und Bekannte, die ihn mit einem Teile der Hochachtung, die sie dem deutschen Reichspräsidenten zollen, bedachten. Und das war der Stolz des Doppelgängers, das war sein Lebensinhalt geworden, darum führte er täglich die Aehnlichkeit spazieren.

So lange, bis ihn eines Tages der besagte Hund anfiel, ihm ins Gesicht sprang und eine derartige Bißwunde beibrachte, daß nicht nur sowieso die Hindenburgähnlichkeit stark lädiert wurde, sondern der Arzt auch, um die Wunde vernähen zu können, den Bart abnehmen mußte. Aus der Hindenburgtraum! Der Mann ging zum Gericht, klagte gegen den Besitzer des bissigen Hundes auf Ersatz des ideellen Schadens, den er durch den Verlust der Aehnlichkeit mit Hindenburg verloren hatte. Das Gericht gab ihm recht und sprach ihm einen Schadenersatz von 1 500 Franken zu. Der Verurteilte hat Einspruch erhoben, das Verfahren hängt bei der zweiten Instanz. Aber selbst, wenn er auch dort, was zu erwarten ist, recht behält, was nutzen ihn die 1 500 Franken. Mit dem Verluste der Doppelgängerschaft ist er ein gebrochener Mann geworden. Der Stab seines Alters, an dem er seine müden Tage aufrichtete, ist zerknickt. Der Doppelgänger ist schwermütig geworden.

Das hat noch gefehlt!

Bewaffnetes Reichsbanner als offizielle Hilfspolizei

Zur Durchführung des SA.-Verbots herangezogen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 14. April. Es scheint, als ob die Polizei bei der Durchführung des Verbots der SA. und SS. durchweg ruhig und besonnen vorgegangen ist. Eine, allerdings überaus peinliche Ausnahme, ist im thüringischen Städtchen Langewiesen vorgekommen, wo der sozialdemokratische Bürgermeister das Reichsbanner, und zwar bewaffnet, zur Durchführung des Verbots herangezogen hatte.

Sein Vorgehen, das er damit begründete, er habe nicht genügend Polizeikräfte zur Verfügung gehabt, hat in der ganzen Gegend außerordentliches Befremden und starke Erregung hervorgerufen. Der Führer der Nationalsozialistischen Landtagsfraktion ist bei dem Reichsinnenminister telegraphisch vorstellig geworden, und ebenso hat der Vorsitzende der bürgerlichen Stadtratsfraktion sich beschwerdeführend an das Thüringische Innenministerium gewandt.

Diese Nachricht ist der beste Begleittext zu dem SA.-Verbot und zu den Erwartungen bezüglich der anderen Kampfverbände, die man im Kabinett der folgenden Meldung zufolge hegt:

Entgegen anderslautenden Meldungen erfahren wir, daß in den Beratungen über die Auflösung der **SA. und SS. nicht über gleiche Maßnahmen gegen andere Wehrverbände gesprochen worden ist, doch dürfte an zuständiger Stelle erwartet werden, daß sie sich freiwillig Zurückhaltung auferlegen** und ihre Organisationen und Tätigkeit einschränken werden.

„Gebt die Antwort am 24.!"

Hitlers Protest-Aufruf

(Telegraphische Meldung)

München, 14. April. Adolf Hitler hat zu dem SA.- und SS.-Verbot einen Aufruf an seine Anhänger erlassen, in dem es u. a. heißt: Jetzt wißt Ihr, weshalb ich versuchte, die Präsidentschaftskandidatur der schwarz-roten Parteien zu verhindern. General Groener hat als Auftakt für die Länderwahlen die SA. und SS. aufgelöst. **Reichsbanner und Eiserne Front dagegen werden als staatspolitisch wertvoll angesehen und daher nicht verboten.** Parteigenossen! Jahrelang seid Ihr, getreu meiner Anordnung, legal beseelt zur Erringung der politischen Macht gegangen. **Unsere Antwort auf diesen neuen Schlag des Systems wird keine Parade, sondern ein Hieb sein. Am 24. April ist der Tag der Vergeltung.**

Zu dem Zwecke empfehle ich Euch, meine ehemaligen Kameraden der SA. und SS., folgendes an: **„Ihr seid von jetzt ab nur nach Parteigenossen. Ihr erfüllt als Parteigenossen Eure Pflicht, indem Ihr Euch in den Sektionen und Ortsgruppen zur politischen Wahlarbeit freiwillig mehr als je zuvor zur Verfügung stellt.** Wenn Ihr Eure Pflicht erfüllt, wird dieser Schlag des Generals Groener **durch unsere Propaganda tausendfach auf ihn selbst und seine Bundesgenossen zurückfallen. Solange ich lebe, gehöre ich Euch und Ihr gehört mir. Am 24. April möge es einer gerechten Vorsehung gefallen, unseren Kampf für Freiheit und Recht zu segnen."**

Im „Völkischen Beobachter" wird darauf hingewiesen, daß die SA. überhaupt erst die Versammlungsfreiheit für die deutsche Rechtsopposition geschaffen haben, denn ohne sie hätte sich die Rechte nicht mehr, ohne Gewalt fürchten zu müssen, versammeln können. Von hohen marxistischen Beamtenstellen sei

öffentlich mit Gewaltanwendung der Eisernen Front, Reichsbanner usw. gedroht worden,

auch bei legaler Machtergreifung **durch Hitler.** Wie sei die Nichtauflösung dieser Verbände zu vereinbaren mit dem Wortlaut der Begründung des Verbotes der SA., in dem von „gleichem Maß nach allen Seiten" und „Ueberparteilichkeit" die Rede sei. Die nationalsozialistische Leidenschaft zu Deutschland werde durch dies alles nicht erschüttert. **Es liege heute aber Oktoberstimmung über Deutschland, und das Deutsche Volk habe es nun am 24. April noch einmal in der Hand, einen neuen November abzuwehren.**

Protest der Vaterländischen Verbände

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 14. April. Die Vereinigten Vaterländischen Verbände teilen zu dem SA.-Verbot mit:

„Im Verbot der SA. erblicken wir die Unfähigkeit des schwarzroten Parteiensystems, die deutsche Freiheitsbewegung in den Dienst des Staates zu stellen, wie es von jeher als Pflicht nationalen Staatswillens galt. Das Verbot entbehrt jeden außenpolitischen Augenmaßes. Es muß als Verbeugung vor der Genfer Abrüstungsmaskerade empfunden werden. Seine Einseitigkeit untergräbt nicht nur das Vertrauen zur Gerechtigkeit, sondern liefert den Staat dem roten Reichsbanner aus, das seinen Lohn fordert. Das Verbot ist ein weiterer Schritt zur Unterdrückung aller nationalen Bestrebungen, die sich dadurch mitgetroffen fühlen. Die freiheitliebenden Deutschen aller Parteien fordern wir deshalb auf, auf legalem Wege ihre letzte Energie zur Wiedergewinnung eines freien nationalen Staates einzusetzen.

Präsidium der Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands

gez. Graf von der Goltz.

Französische Presse kennt Preußens Geheim-Material

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 14. April. Der Berliner Korrespondent des **„Echo de Paris"**, der in einem längeren Bericht zu der Auflösung der nationalsozialistischen SA. und SS. Stellung nimmt, hat darin der Reichsregierung **unterstellt, daß es sich bei dem SA.-Verbot nur um eine Scheinmaßnahme** handele. Der Reichspräsident werde vermutlich die Organisationen in anderer Form als eine Unterstützung für die Reichswehr zu erhalten suchen. **Gegen diese freche Einmischung in innerdeutsche Verhältnisse, die zugleich eine schwere Verdächtigung des Reichspräsidenten in sich schließt,** wird die Reichsregierung Schritte unternehmen, **die wahrscheinlich in einer Vorstellung bei der französischen Botschaft bestehen werden.**

Ein anderes französisches Blatt, das **„Journal"**, hat in seiner Berliner Meldung die **Nationalsozialisten landesverräterischer Umtriebe bezichtigt.** Es sind ungefähr die gleichen Beschuldigungen, die der Preußische Ministerpräsident dieser Tage in einer Rede im Berliner Sportpalast vorgebracht hat. Die Meldung des Pariser Korrespondenten erweckt aber den Anschein, als ob dieser noch näher unterrichtet sei. Sowohl Braun als auch der französische Journalist haben sich auf das bei der letzten Polizeiaktion beschlagnahmte Material gestützt. **Daß der Preußische Ministerpräsident Kenntnis davon gehabt hat, ist nicht verwunderlich, daß er davon öffentlich Gebrauch macht, hat er zu verantworten; aber von wem der französische Korrespondent unterrichtet worden ist, ist eine Frage, die der Aufklärung dringend bedarf.**

Lemberg. In Rowno wurde der ehemalige Minister der westukrainischen Republik, Eugen Archipenko, der jetzt als Verwalter einer ukrainischen Genossenschaft in Rowno tätig ist, unter der Beschuldigung kommunistischer Agitation unter der ukrainischen Bevölkerung verhaftet. Die Verhaftung hat in der ganzen Ukraine große Aufregung hervorgerufen.

Der Kampf um Preußen

Von

Pfarrer K. Veidt, Frankfurt a. M.,

Spitzenkandidat auf der Landesliste des Christlich-Sozialen Volksdienstes

Preußen ist uns nicht ein geographischer Begriff, sondern Inbegriff eines charakteristischen Staatsgedankens und eines klar ausgeprägten politischen Geistes: die politische Verkörperung der Sparsamkeit, der Opferwilligkeit, der Tapferkeit und der Gottesfurcht; der Staat, der sich hochgehungert hat, und der dem deutschen Volke jenen nüchternen Wirklichkeitssinn eingehämmert hat, dessen Fehlen so oft in unserer Geschichte tiefe Tragik bedeutete. Für uns als evangelische Christen verbindet sich mit dem Wort „Preußen" noch etwas Besonderes. Es ist oft gesagt worden, daß der Preußische Staat er klarste Typ protestantischer Staatenbildung, die deutlichste Verwirklichung des aus dem evangelischen Glauben erwachsenen Staatsgedankens sei. Dieses Urteil besteht zu Recht. Preußen bedeutet für uns den Inbegriff von Kräften, die deshalb nicht sterben dürfen, weil sie in ihrer charakteristischen Eigenart und in ihrem geschichtlich erprobten Wert für den Neuaufbau unseres zusammengebrochenen Vaterlandes nicht zu entbehren sind. „Preußen" bedeutet ein Bekenntnis, einen Willen und eine Hoffnung.

Bis zur Revolution lief die Verwaltungsmaschine in Preußen sozusagen geräuschlos. Sie lag in den Händen eines Beamtenstandes, der nach sachlichen Gesichtspunkten geschult und ausgewählt und von einer festen Tradition getragen war... Das parlamentarische System brachte es mit sich, daß die Stellen der Verwaltung nicht mehr nach Vorbildung, Eignung und Tüchtigkeit, sondern nach parteipolitischen Gesichtspunkten durch „Exponenten" politischer Gruppen besetzt wurden. Unheilvoller als in allen andern deutschen Ländern wirkte sich die neue Aera in Preußen aus. Die preußische Verwaltung wurde der Tummelplatz politischer Geschäftemacherei und Günstlingswirtschaft. In vielen Fällen entschieden nicht mehr sachliche, sondern parteipolitische Rücksichten. Politischen Strebern, die die Konjunktur ausnützten und sich in Szene zu setzen wußten, boten sich glänzende Gelegenheiten zum Vorwärtskommen.

Die beiden Parteien, die sich in die Beute teilten, waren Zentrum und die Sozialdemokratie. Seit langen Jahren beherrschen sie die preußische Politik. Immer wieder hatte das Zentrum die Möglichkeit, die Verbindung mit der Sozialdemokratie zu lösen und auf Grund kulturpolitischer Gesichtspunkte eine Mehrheit unter Einschluß der Rechtsparteien zu bilden. Es ist diesen Möglichkeiten beharrlich und planmäßig aus dem Wege gegangen. Dieses politische Geschäft zwischen Sozialdemokratie und Zentrum ist stets auf dem Rücken und auf Kosten der evangelischen Bevölkerung gemacht worden. Am deutlichsten zeigt sich das in der Personalpolitik und in der Behandlung der Fragen von Kirche und Schule. Es wäre unverantwortlich, wenn man diese Dinge mit Stillschweigen übergehen würde. Wir haben die Pflicht, dafür zu sorgen, daß der evangelische Bevölkerungsteil in der preußischen Politik diejenige Vertretung und Berücksichtigung findet, die ihm nach seiner zahlenmäßigen Stärke und Bedeutung gebührt, und daß der evangelische Geist in der Regierung und Verwaltung Preußens neue Geltung und Bewegungsfreiheit bekommt.

Der Dualismus des evangelischen und katholischen Bekenntnisses ist nicht zu beseitigen. Er ist eine geschichtliche Begebenheit, die getragen und respektiert werden muß. Die evangelischen Kreise in Preußen sind zu ehrlichem, gemeinsamem Wetteifer in selbstloser Arbeit an Volk und Staat auf der Grundlage der Gleichberechtigung und der gegenseitigen Achtung bereit. Es wird hin und her auf dem Gebiet des konfessionellen Kampfes auch auf evangelischer Seite gesündigt. Für die Verschärfung des konfessionellen Kampfes in Preußen trägt aber in erster Linie das Zentrum durch die Politik, die es seit einer Reihe von Jahren in Preußen verfolgt, die Verantwortung.

Preußen muß aus der Umklammerung durch Zentrum und Sozialdemokratie, die seit der Revolution das staatliche Leben Preußens verfälscht hat, befreit werden. Das parlamentarische System, das in den letzten zwei Jahren im Reich bereits zum Schatten geworden ist, ist auch in Preußen längst reif zum Abbau. Dieser Abbau muß bei den bevorstehenden aLndtagswahlen angebahnt werden. Dem Staate Preußen muß seine geschichtlich gewordene Eigenart zurückerobert werden.

Gold-Abwanderung

Von den großen Mengen deutscher Goldmünzen, die in und nach dem Kriege in das Ausland abgeflossen waren, ist ein erheblicher Teil in den letzten Jahren wieder zurückgekehrt und zwar in der Zeit von 1925 bis Ende 1930 nicht weniger als 104 602 Kilogramm, das sind 263,4 Millionen Reichsmark. Leider ist diese erfreuliche Bewegung im letzten Jahre wieder zum Stillstand gekommen. Sie hat sogar im Zusammenhang mit den großen Goldverlusten der Deutschen Reichsbank einer umfangreichen Wiederabwanderung der Goldmünzen Platz gemacht. Im Jahre 1931 und in den beiden ersten Monaten des laufenden Jahres sind 24 243 Kilogramm deutsche Goldmünzen im Werte von 61 Millionen Reichsmark wieder ausgeführt worden.

Unterhaltungsbeilage

Vögel singen den Frühling ein

Von Polizeioberstleutnant a. D. C. Zitschin / Vogelschutzwarte Dometzko bei Oppeln

Am 27. Januar war's. Das Thermometer stand auf Null. Heller Wintersonnenschein lag über der verschneiten Flur. Im Busch zirbten Kohl-, Blau- und Sumpfmeisen mit ihren hellen Stimmchen, und auf den Erlen ließen sich Goldammern die warmen Sonnenstrahlen durch das aufgeplusterte Gefieder scheinen. Buchfinkenhähnchen hielten viel zu zeitig Ausschau nach ihren Eheliebsten, die im sonnigen Süden weilten und noch lange nicht an die Heimkehr denken konnten. Was so ein bißchen Sonne nicht gleich für Leben in die Natur zaubert!

An der Babia-Gora (Hexenberg), einer alten Wasserburg im verträumten Walde, hielt ich Umschau. Da sah ich plötzlich hoch in der Luft eine Vogelschar, es waren ihrer 16, in eiligem Fluge gegen Norden fliegen. Schnell versuchte ich die Luftreisenden in den Gesichtskreis meines Glases zu bekommen. Da sah ich, wie sich plötzlich einer der Vögel von der Schar loslöste, als ob er etwas vergessen hätte. Dann folgten die anderen schnell seinem Beispiele. Es sah so aus, als ob die Vögel etwas erkannt hätten und deshalb umkehrten. Dann saß die Schar lange auf einer hohen Pappel und unterhielt sich mit zwitschernden Stimmchen. Sie hatten bei ihrem Fluge über Felder, Wiesen und Wälder, über Flüsse und Seen, über Städte und Dörfer unfehlbar ihre Heimat wiedergefunden und waren darüber froh. Nun waren sie wieder da, die ersten Frühlingsboten.

Dann kam ab und zu wieder böses Wetter, mit Kälte und Schnee, mit Raureif und Frost. Da waren sie tagelang nicht zu sehen. Wo sie blieben, wer kann das wissen? An sonnigen Tagen stellten sie sich plötzlich wieder ein, unsere Stare, denen schon die alten Germanen Nistkästen bauten, wie wir es heute noch tun. Jetzt ist ihre Zahl in der Vogelwelt so überwiegend, daß man ihnen auf Schritt und Tritt begegnet. Ueberall machen sie sich an den Nistkästen zu schaffen, um die es manchmal recht kriegerisch zugeht. Dabei klettern sie behende auf den Aesten umher. Das Männchen hat sich den besten Rock angezogen, der in der Sonne goldgrün schimmert. Kopf und Rücken erglänzen rötlich, und der Bauch erscheint mit weißen Tupfen bespritzt. Mit lautem Lockrufe, „Stöar, stöar“, der dem Vogel den Namen eingebracht hat, rufen die Männchen nach ihren Weibchen. Dann singen sie ihnen in pfeifenden, schnurrenden, schwirrenden und schmatzenden Tönen ihre Strophen vor, die vielfach mit Tönen anderer Vögel durchsetzt sind.

Das Männchen ist jetzt recht eifrig beim Nestbau, der ihm allein obliegt. Mit Hilfe eingebauter Spiegel sehe ich täglich die Fortschritte, die der Bau macht. Beinahe kann ich die Federn und Halme zählen, die da im Kasten rundherum aufgestapelt werden, um sich allmählig zum Neste zu formen.

Einige Tage später, am 2. Februar, sah ich bei starkem Nordsturme ein kleines zartes Vögelchen im Astwerke der Proskau-Erlen. Unser Ackermännchen, die weiße Bachstelze, war soeben angekommen. Ihr langer Schwanz wippte im Winde. Wenn auch ihr ängstlicher Lockton, „Ziwitt, ziwitt“, noch recht leise klang, so glaubte ich doch damals schon, daß der Frühling nicht mehr fern sein könnte Das arme Vögelchen hat noch lange auf den Ackersmann und seine Furchen warten müssen, aus denen es jetzt nimmermüde Käfer, Kerven und Larven sammelt. Gegenwärtig ist es schon eifrig beim Nestbau in der Scheunenlucke, und sein Frühlingsruf „Ziwitz“ untermischt sich vielfach mit einem unbedeutenden Gesange „Qui, quiriri, quiri“.

Dann sah ich lange keinen Heimkehrer mehr. Erst am 19. Februar morgens sah ich bei klarem, sonnigen Frostmorgen ein Paar Kiebitze über die Wiesen am Ochoczer Graben wuchteln. Ihr Ruf „Kiwitt“ (Wo bliew ick) war noch lange zu hören, als sie längst hinter einer Fichtenkulisse verschwunden waren. Eine Zeitlang waren dann auch sie wieder unsichtbar. Jetzt rudern und taumeln sie in größerer Zahl über die Proskauwiesen oder suchen mit hastigem, schiebendem Laufe nach Schnecken, Insekten und Würmern.

Am sonnigen 23. März kam bei 4 Grad Kälte die Ringeltaube an. Jetzt hört man ihren „Ahukuhu“-Ruf schon in jedem Mischwalde, der ihr Lieblingsaufenthalt ist. Es ist nicht leicht, diese heimlichen und scheuen Vögel zu beobachten, weil sie scharf sichern und beim geringsten Verdachte mit kräftigem und raschem Fluge abstreichen.

Erst am 30. März wurde der Bann, der immer noch auf der Natur lag, gebrochen. Mit einem Schlage wurden Park und Wald mit Gesang erfüllt. Besonders tat sich der Finkenhahn hervor. War doch die Finkin, seine getreue Eheliebste, endlich angekommen. Auch ihre Kinder hatte sie mitgebracht. Die unterdessen großjährig gewordenen Finkenjungen hatten fern im Süd ein niedliches Finkenfräulein gefreit, das sie nun dem Papa vorstellten. So war denn die ganze Verwandtschaft beieinander; daher der überquellende Jubel. Finkenpapa hatte sich schon lange vorher seinen prächtigsten Rock angezogen, immer in der Erwartung, daß seine Frau doch früher kommen könnte. Sein mennigroter Brustwams schillert prächtig in der Sonne. Beim Abfluge leuchten die weißen Querbinden in den Flügeln grell auf. Aus allen Baumkronen und Sträuchern hört man den lustigen Gesang „Tititi-tüttut a Schitzkebier ter“. — — Pink, pink, ich bin der lustige Fink. —

Am selben Tage sah ich auch schon den kleinen, niedlichen Fittislaubsänger in seinem gelblichen Kleide. Flink und behende turnt er durch das Gezweige. Beim Näherkommen ruft das immer frohe, nimmermüde Vögelchen „Huid, huid“ und streicht nach einem anderen Strauche ab, von wo er sein anmutiges Liedchen ertönen läßt. „Didi, di die düe düededa dea düe deida da“. Diese Strophe wird immer wieder mit einer Andacht vorgetragen, wie man sie sonst bei Vögeln nicht wahrnimmt. Es sieht so aus, als ob diesem Vögelchen der Gesang das Wichtigste auf der Welt wäre. Dabei wird das Köpfchen mit einem Anmute und einer Zierde bewegt, daß man am liebsten mitsingen möchte.

Am nächsten Morgen meldete sich auch das Rotkehlchen dessen Kehle beinahe brandrot in der Sonne erglänzt. Auf einem Gartenpfahle sitzend, ließ es mich bis auf drei Schritte herankommen und schob sich dann nach einem zierlichen Knicks in's Haselgebüsch. Von dort aus hörte ich noch mehrfach sein heimliches „Schnickerichick“.

Die Feldlerche ist schon seit Wochen da, aber ihr himmelanstrebender Jubelgesang kam erst in diesen Tagen richtig zur Geltung. — Am Abend sang zum ersten Male mit großem Jubel von hoher Warte die Schwarzamsel ihr Hochzeitslied laut und vernehmlich in die Welt. Herrlich und weithin hörbar, klingt ihr flötender Jubel über Flur und Wald. An ihm können wir uns nun bis Ende Juli erfreuen. Wie Friedensschalmeien kommen uns diese Töne in weichen Wellen zu Gehör; es klingt wie ein Lied von Lust und Leid.

Am letzten März traf ich im Birken-Urwalde zwischen Simsdorf und Ochocz einige hundert Drosseln beim Mittagskonzert, das sie dort auf der Durchreise gaben. Das war ein Gequirle und Gejauchze, das einem den Atem anhaltend machte. An den „David“-Rufen erkannte ich die Singdrossel, an dem lauten „Scharr, scharr“ die Misteldrossel und an ihrer Größe die Wachholderdrossel. Hier in diesem beinahe unberührten Birken-Urwalde mit seinem vielen durcheinanderliegenden Bruchholze machte sich der neue Vogelbetrieb ganz besonders bemerkbar. Einige Tage vorher hatte ich in ihm nicht einen einzigen Vogel bemerkt.

Aber auch die Frühlingsnacht hat jetzt ihre besonderen Reize. In ihr singen die Eulen den Frühling ein. Am 23. März hörte ich zum ersten Male den wenig anheimelnden Gesang der Schleiereule. Man könnte ihren Ruf „Ehrüich“ beinahe als widerlich bezeichnen. Schade, daß der schöne Vogel mit seinem seidenweichen Gefieder einen so häßlichen Gesang vollführt. Das schauerliche „Hu hu, huuu, hu hu“ des Waldkauzes ist keine Seltenheit. Sein Ruf ertönt in stillen und sternenklaren Nächten beinahe andauernd. Oft höre ich ihn, aus dem Schlafe auffahrend, dicht vor meinem Fenster. Die Waldohreule meldet sich mit langgezogenem, heulendem „Huuuu—“, dem sie ein „Wumb, wumb“ anzuhängen pflegt. Schließlich fehlt auch der Steinkauz mit seinem „Kuwitt, kuwitt“ nicht. Er ist der eigentliche Totenvogel. Sein Ruf wird als, „Komm mit, komm mit“ (auf den Friedhof) gedeutet, was diesem nützlichen Vogel schon sehr viel Leid gebracht hat. Ich bin indes nicht abergläubisch und höre mir den Ruf oft und gern an.

Aber noch ein Gast ist gegenwärtig im Park, und zwar ein sehr seltener, die Sperbereule. Sie ist im hohe Norden, in Skandinavien, Nordrußland und Sibirien beheimatet und befindet sich offenbar auf der Durchreise. Zwei Nächte hintereinander hörte ich ihre „Ki ki ki ki ki“-Rufe in den Fichten. Es wäre zu schön, wenn es dieser Eule in einer der vielen Eulenhöhlen so gut gefiele, daß sie ganz hierbliebe. Die Sperbereule ist im Gegensatz zu anderen Eulen sehr schlank. Nur der dicke Kopf macht sie als Eule erkenntlich.

Am 29. März, vormittags, trafen bei 4 Grad Kälte und Schneetreiben die ersten Störche, 5 an der Zahl, in Dometzko ein. Das neu aufgesetzte Storchnest interessierte sie besonders, und sie hielten darauf Rast. Abwechselnd flogen einige auf die Futtersuche in die Wiesen. Die Zurückbleibenden versuchten sich mit Klappern, stellten es aber der Kälte wegen bald wieder ein.

Just zur selben Zeit mußte eine weise Frau mit einem zierlichen Häubchen zum Brennereiverwalter gerufen werden, und als die fünf ihre Kreise hoch oben zogen und nach Norden weiter segelten, schrie ein kleiner Erdenbürger seinen ersten Schrei in die Welt. Der glückliche Vater hat seinen Stammhalter. Der Ruf von Adebar als Kinderbringer ist damit aufs neue befestigt worden. Heute fingen die fünf Störche wohl schon Frösche in den Pommerschen Teichen oder den Mecklenburger Seen.

Im Vorjahre traf ich die ersten Störche auf der Reise nach Norden am 30. März, etwa 100 Kilometer nördlich Ploesti in der Moldau. In Schlesien trafen die ersten erst Mitte April ein, während 1929 die ersten schon am 2. April über Oppeln gesichtet wurden. Futtermangel für die Störche besteht nicht mehr. Dicke, wohlgenährte Grasfrösche hoppeln überall in den Wiesen, und in den Bächen und Teichen ist schon recht lebhaftes Froschleben.

So gehen wir zwar langsam aber sicher dem Neuwerden der Natur entgegen, von dem auch wir frischen Lebensmut, Freude und Frohsinn erhoffen trotz all' dem, was uns drückt und Kummer macht. —

Wildwasser

2

Roman von Paul Grabein

Da verlangsamte Vinzenz Pfortner seinen Schritt. Nun kam's ja doch nicht mehr darauf an. Und mit einer Art Galgenhumor blickte er auf den Wasserlauf neben dem steinigen schlecht gepflasterten Wege. Der würde auch bald seine Freude haben. Das Wildwasser hießen sie hier den Bergbach, und er machte seinem Namen alle Ehre. Für gewöhnlich freilich tat er recht brav und zahm, aber nach jedem Gewitter — und die gehörten hier an die Tagesordnung zur Sommerszeit — ward ein leibhaftiger Satan aus ihm. Ein wildes Tier, das alles niederriß und verschlang, was ihm in den Weg kam. Und heut' war mal wieder solch ein Tag für ihn.

So kam der Vinzenz der Stelle in der Schlucht nahe, bis zu der der Straßenbau schon heraufgedrungen war. Durch den prasselnden Regensturz hindurch erblickte er jetzt vor sich ein dunkles, kleines Gebäude, die Baubaracke. Eine einfache Bretterbude nur, hart zwischen Weg und Felswand geklemmt, und doch eine menschliche Wohnstätte. Pezza, der Aufseher, hauste dort. Es mußte ja jemand ständig zur Ueberwachung da sein; denn in der Baracke lagerte auch das Dynamit, das man zur Sprengung gebrauchte. Und die übrigen Leute, die Arbeiter, waren alle unten im Dorf einquartiert.

Mit einem eigenen Blick sah jetzt der Vinzenz zu dem primitiven Bauwerk hin. Ob er sie wieder zu Gesicht bekommen würde?

Es hauste nämlich da drinnen auch noch ein weibliches Wesen, die Frau des Aufsehers — die Italienische, wie sie im Dorf genannt wurde. Allerlei Gerüchte schwirrten dieser Frau nach, wenn sie sich dann und wann zu ihren Einkäufen drunten sehen ließ. Von seltsamer, düsterer Schönheit war sie, doch eine sündhafte Schönheit sollte es sein. Die Weiber im Dorf raunten es sich zu, gehässig und neidisch zugleich; die Italienische verstand sich auf allerlei Tränklein. Sie hatte sich gut ihrer Schlankheit und ihres glatten Gesichts freuen, das den Männern den Kopf verdrehte.

Vinzenz Pfortner verachtete auch dieses Geschwätz. Und es war auch nicht zu leugnen — es war etwas Eigenes, Seltsames an dieser Frau. Etwas dunkel Rätselvolles. Er hatte es jedesmal denken müssen, wenn er ihr einmal im Dorf begegnete. Allein schon ihr Gesichtsausdruck, ihr Gang, ihre Haltung. Sie schritt mit einem ruhigen Stolz durch die gaffenden Dorfweiber, als wäre sie eine verbannte Königin.

So glitten denn auch jetzt Vinzenz Blicke mit einer gewissen Spannung zu dem kleinen Bauwerk hinüber. Düster und grau lag die Baracke im prasselnden Regenfall da. Noch unwirtlicher als sonst. Hier zu hausen, in dieser Einöde, für eine Frau doch ein hartes Los! Und unwillkürlich mußte er denken: Wie kam sie zu diesem Geschick? Wer aussah wie sie, der hätte doch auf anderes Anspruch erheben können. Wie war sie an diesen Pezza gekommen? Im Grunde doch ein ungebildeter Mensch.

Doch plötzlich fuhr Vinzenz aus seinen Gedanken auf — da war sie ja! Dort in der offenen Tür. Mit verschränkten Armen lehnte sie am Pfosten und blickte hinaus in die Gewitternacht über den Rand der Schlucht. So verloren in sich selbst, daß sie den Herannahenden nicht bemerkte. Mit einem raschen, scheuen Blick konnte so der Vinzenz dies Bild in sich aufnehmen: das fremdartige, mattgelbe Antlitz mit dem tiefen Schwarz an Haar und Augen und dem stolzen, herben Schnitt des Mundes. Und dieser Stolz lag auch in der ganzen Haltung. Gleich einer Herrscherin schaute sie da in das Gewittertoben hinaus, als vermöchte ein unwilliges Zucken der feinen, hochgeschwungenen Brauen Blitz und Donner Einhalt zu gebieten.

Doch nun ging ein leises Bewegen durch ihr Antlitz hin. Sie bemerkte den Vorübergehenden, den sie von Ansehen kannte. Auch ihr Mann hatte ihr ja schon spöttelnd von dem „Studenten“ erzählt. Irgendeinem feinen Herrchen, das wohl mal in seiner Jugend einen dummen Streich gemacht hatte und nun vom Schicksal hierher verschlagen war. So streifte ihn denn jetzt flüchtig ihr dunkles Auge, und ihr Blick blieb an seinen schon völlig durchnäßten Kleidern hängen.

Es war, als ob dieser Blick ein gesprochen Wort gewesen wäre Im gleichen Moment kam Vinzenz der Gedanke: Warum trittst du eigentlich nicht hier unter? Warum dachtest du nicht gleich vorhin daran?

Aber im nächsten Augenblick wieder eine seltsame Scheu. Als wäre diese Behausung kein Ort an dem man Zuflucht suchte; auch nicht bei solchem Hundewetter.

Und er wollte den stockenden Fuß weitersetzen. Doch da traf ihn das dunkle Auge der Frau mit einem spöttischen Glanz, wie es ihm schien, und alsbald stieg es ihm auf: sie sollte doch nicht etwa denken, er hätte Furcht. Vor dem Dorfklatsch — oder gar von ihr selber, wie schön sie auch war! Und er blieb stehen mitten im Schritt.

„Ist es erlaubt, unterzutreten?“

In ihre Mienen trat es jetzt wie ein Staunen, dann ein Zögern. Aber nun erwiderte sie doch: „Gewiß — treten Sie nur ein.“

Sie antwortete es mit einem fremden Klang, und in dieser tiefen Frauenstimme lag dieselbe Sicherheit wie über ihrer ganzen Haltung. Zugleich trat sie vom Eingang zurück, ihm Platz zu machen.

Nun drinnen in dem kleinen Flur schüttelte er sich die herumspritzenden Tropfen von den Kleidern. Sie sah ihm zu; dann aber öffnete sie mit einem Entschluß die Tür zum Innern der Baracke und trat hinein, den Kopf nach ihm umwendend: „Kommen Sie ans Feuer, daß Sie wieder trocken werden.“

Vinzenz folgte ihr. Er erkannte, daß der dämmernde Raum als Küche und Wohnzimemr zugleich diente. Nach hinten war er mit einer Kattungardine abgeteilt. Ein Bett war durch den Spalt sichtbar. Doch wie sein Blick darauf fiel, stand sie auch schon an der Gardine. Mit einer ruhigen Bewegung zog sie den Vorhang ganz zusammen.

In leisem Staunen sah Vinzenz zu ihr hin. Das war ja wie ein Hauch aus jener anderen Welt, die für ihn versunken war. Und wieder regte sich in ihm das Fragen: Wie kam sie in diese Umgebung, für die sie doch ganz gewiß nicht geboren war?

Schweigend ließ er sich auf die Bank am Herd nieder, auf die sie jetzt stumm deutete, und folgte ihr dann mit den Augen, als sie ans Fenster trat. Ihm halb abgewandt, blickte sie hinaus in das Wettertoben, empor zu dem schmalen Himmelsstreifen droben über dem Rand der Schlucht, dessen schwärzliches Dunkel bisweilen ein fahles Aufzucken für Momente erhellte. Dann leuchtete jedesmal ihr Antlitz aus dem Halbdunkel des Raumes auf. Mit seiner gelblichen Blässe und tiefen Ruhe gemahnte dieses stolz geschnittene Gesicht an ein antikes Marmorbildnis.

Tief sog Vinzenz Pfortner diese dunkle, fremdartige Schönheit in sich ein, und beinahe mit Ungeduld wartete er jedesmal auf das fahle Aufleuchten, das ihm wieder von neuem den Anblick gewährte. Doch wie jetzt abermals der Wetterschein ihre Züge beleuchtete und seine Augen festgebannt an ihr hingen, da wandte sie unvermutet den Kopf ins Zimmer zu ihm.

Ein Blick streifte ihn. Wieder jenes ruhig überlegene Anblicken, das wie ein kühles Mahnen war, mit der ungewöhnlichen Situation keinen, auch nicht den leisesten Mißbrauch zu treiben. Und der Blick blieb auf ihm haften, prüfend senkte er sich in seine Züge. Sie unterschied nun zum erstenmal den feinen Schnitt seines Antlitzes und die Spuren seiner Schicksale darin. Und sie erkannte: Hier war einer, der teilte ihr Los, fremd zu sein unter den Menschen, mit denen er wohnte. Da verlor der Ausdruck ihrer Miene das Abwehrende. Wie mit einem stummen Fragen blickten ihn die großen dunklen Augen an.

Er brach jetzt das Schweigen.

„Sie wohnen recht verlassen hier — daß Sie das so aushalten können, diese Einsamkeit!“

„Es gibt Schlimmeres als die Einsamkeit.“

Herb klang die Erwiderung, und sie wandte das Haupt wieder zum Fenster hin.

Er horchte auf, Gedanken kamen ihm, und aus ihnen heraus sagte er von neuem: „Sie erwarten gewiß Ihren Mann. Aber er ist wohl noch unten im Dorf.“

„Ich weiß, er ist im Wirtshaus.“

Kurz gab sie es zurück und blickte regungslos ins Weite.

Sie wußte — Pfortner nickte unwillkürlich vor sich hin. Doch wußte sie auch alles? Daß Pezza es dort unten mit der Wirtin hielt?

Aber vergebens spähte er heimlich in ihren Mienen, die wieder unbeweglich waren. War das wirklich Ahnungslosigkeit oder Stolz, der jede Neugier von ihrem ehelichen Unglück fernhalten wollte? Denn der herbe Klang ihrer Stimme eben —. Er hörte sie noch, diese eigenartig tiefe Frauenstimme, aus der etwas Fremdländisches tönte, wie überraschend fließend sie auch das Deutsche sprach. Und so richtete er denn die Frage an sie: „Sie sind wohl schon lange in Deutschland?“

„Warum?“

„Weil Sie die Sprache so gut reden für eine Italienerin.“

Sie sah jetzt doch nach ihm herum. Mit einer halben Bewegung:

„Ich bin nicht Italienerin.“

„Nicht?“

Es lag ein überraschtes weiteres Forschen in seinem Ton. Da gab sie Auskunft, aber nur zögernd, als spräche sie nur ungern davon.

„Meine Heimat ist im Engadin.“

„In der Schweiz?“ staunte er. Erinnerungen von der Schulbank kamen ihm. „In Graubünden droben?“

Sie nickte, und als brächte seine Kenntnis der fernen Heimat ihn ihr näher, fügte sie noch hinzu: „Hoch droben in den Bergen bin ich zu Hause. In einem ganz kleinen Ort nur — aber schön war es da.“

Und wieder verstummte sie dann. Doch der Ton, in dem sie es gesagt, hallte ihm noch in den Ohren nach. So ganz anders, als sie bisher gesprochen. Seltsam, weich; mit einem dunkeln Hauch von Sehnen. Und dieser eigene Ton berührte ihn merkwürdig.

Es war, als habe er sie in diesem Moment in einem ganz neuen Lichte gesehen, einen unvermuteten Einblick in ihr sorgsam gehütetes Innere getan. Und er versank in Gedanken.

(Fortsetzung folgt).



mit **Ernst Verebes**
Jessie Vihrog
Oskar Sima

in dem lustigen neuen Ufa-Tonfilm

Es wird schon wieder besser . . .

Musik: Jurmann u. Kaper — Regie: Kurt Gerron — Orchester: Barnabas v. Géczy

Eine der vergnüglichsten Geschichten, die je für die Leinwand ersonnen wurden. Jeder wird Dolly Haas, dieses famose, frische Mädel, liebhaben. Dazu der pfiffige Heinz Rühmann und der unwiderstehlich komische Fritz Grünbaum. Das bedeutet für Sie: Heiterkeit ohne Ende!

Im Beiprogramm:

Hoot Gibson in **„Endkampf"**

Ein lustiger Wild-West-Tonfilm

und die neue Ufa-Ton-Woche

Kammer-Lichtspiele

Täglich 4[15], 6[15], 8[30] Uhr ✱ Sonntag ab 2[45] Uhr.



Rasputin — das dämonische geschichtliche — Weltereignis

Conrad Veidt

in der Titelrolle mit

Charlotte Ander / Theodor Loos
Paul Otto / Carl Ludwig Diehl

Rasputin der Dämon der Frauen, der Dämon des Zaren
Rasputin der Teufel und Wundertäter, der heilige Wüstling

Das Tagesgespräch von Beuthen!

Heute Freitag **Premiere**

Ein reichhaltiges Ton-Beiprogramm

Täglich 4 Vorstellungen 2[30], 4[30], 6[30], 8[30] Uhr. Kassenöffnung 1[30] Uhr nachmittag. Erwerbslose an Werktagen nur zur 1. Vorstellung 2[30] Uhr halbe Preise

Capitol Ring Hochhaus

Für Jugendliche streng verboten!

Oberschlesisches Landestheater

Freitag, 15. April
Beuthen 20¼ (8¼) Uhr
Der Zigeunerprimas
Operette von Emmerich Kalman

Hindenburg 16 (4) Uhr
Letztes Gastspiel der Zaubertruppe Federigo Amico
Der Zauberer Schludrifax am Kaiserhofe
Zaubermärchen von Erich Juhn

Stellen-Gesuche

Apotheker-Praktikant
sucht sofort Stellg. innerh. Schlesiens. Ang. u. B. 841 an d. G. d. Z. Beuth.

Aelt., sehr zuverläss.
Dienstmädchen
mit besten Zeugnissen sucht Stellung zum 1. 5. oder 15. 6. Ang. unt. B. 846 an d. G. dies. Zeitg. Beuthen.

Das Kino für Alle!

SCHAUBURG Beuthen OS. am Ring

Ab heute Erstaufführung des großen Militär-Tonfilmlustspiels

Kasernenzauber

mit Fritz Schultz, Lucie Englisch usw.

Schmetternde Marschmusik kommt vorbei — dahinter die neuen Rekruten — noch im Zivil
Wachtmeister Sturm (L. Manfred Lommel, der bekannte Rundfunk-Humorist)
Dazu ein interessantes und reichhaltiges Beiprogramm
Billige Preise: Parkett 50 Pfg., Loge 75 Pfg.



Der sensationelle Tonfilm-Erfolg!

Gitta
Alpars
und
Gustl
Fröhlichs
Triumph
(8-Uhr-Abendblatt)

Wenn die ganze Pracht ihrer herrlichen Stimme ausströmt, dann will der Beifall nicht enden!
(Tempo)

Ton-Beiprogramm
Deulig-Ton-Woche

Ab heute
Intimes Theater

Fünf Schicksale werden über die Welt verstreut, um zu einem großen und allgemeinen Schicksal vereinigt zu werden

Ein Erlebnis

von 5 Soldaten verschiedener Nationen zwischen den Fronten . . .

Der deutsche Groß-Tonfilm:

Niemandsland

Deutschland — England — Afrika — Frankreich — Irgendwo in der Welt

Nach einem Entwurf von L. Frank u. Victor Trivas

Ab heute! — Auf der Bühne: — Ab heute!
Persönlich anwesend
Gina Goroff
ein Beuthener Kind, welche gleichzeitig in obengenanntem Film zum 1. Male mitwirkt.
In den Pausen usw.
Streich- und Jazz-Orchester

DELI Theater Beuthen OS., Dyngosstraße

Palast-Theater Beuthen-Roßberg, Scharleyer Str. 35

3 Bombenschlager! Lissi Arna und Lotte Lorring in
„Seine Freundin Annette"
Ein deutscher Sprech- und Ton-Großfilm
Buster Keaton in seinem besten Film
„Die unvollkommene Ehe"
Das Dorf der Sünde
Ein Film von überwältigender Schönheit, märchenhaft in seiner Pracht.
Kleinste Eintrittspreise!

Wildunger
Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Geschäfts-Verkäufe

Ein gutgehendes
Vorkostgeschäft
ist wegen größerem Unternehmen sof. bill. zu verkaufen. Erforderlich 800 Mark, Miete 30 Mark. Ang. unter B. 845 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Thalia
Lichtspiele / Beuthen OS. / Ritterstr. 1

3 Großfilme von besond. Wert
Lilian Gish in **Herzschlag der Welt**
Ein künstlerischer Großfilm in 9 Akten
2. Film Cecil B. de Mille's Meisterwerk
DYNAMIT der gewaltigste und erschütterndste Film in 10 Akten
Lars Hanson in **Stürme** Ein Kunstwerk in 8 Doppel-Akten

Morgen (Sonnabend), im H. O.-Kabarett, Gleiwitz

Abschieds- und Ehrenabend

für unser Gesellschafts-Tanzpaar

Alexander und Evelyne

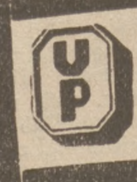
Frau Evelyne als echte Wienerin erfreut an diesem Abend mit Wiener Liedern!

Die 3 Fratellinis

— Der Welt berühmteste Musikal-Clowns, die überall die große Attraktion der internationalen Varietés bilden, kommen ab **Dienstag** ins **U. P.!**

UP Lichtspiele Gleiwitz gegenüber Hauptpost
Freitag—Montag
Die große Joe May-Tonfilm-Operette
Zwei in einem Auto
mit der bezaubernden
Magda Schneider
Carl Ludwig Diehl — Ernst Verebes
Ein herrlicher Film, von dem auch Sie begeistert sein werden.
Ferner: Ton-Kurz-Lustspiel mit Kurt Lilien, Ernst Verebes.
Die neueste Tonwoche
Erwerbslose W. bis ½5 Uhr 50 u. 80 Pf.

Capitol im Stadtgarten Gleiwitz
Freitag—Montag
Der gewaltig spannende Kriminal-Groß-Tonfilm
Hilfe! Überfall!
Alarm um Mitternacht
mit Gerda Maurus — Hans Stüwe
Otto Wallburg — Herm. Vallentin
Hans Brausewetter
Tonbeiprogramm
Erwerbslose W. bis ½5 Uhr 50 Pf.



Freitag u. Sonnabend abds. 10¾ Uhr: Nacht-Vorstellung
mit **Ingagi — Der Herr der Wildnis**
Spannende, interessante und geheimnisvolle Aufnahmen aus dem Kongogebiet.

Heute ein Film voll Laune, Witz und Humor, der von Anfang bis Ende ein Fluidum behaglichster Fröhlichkeit auslöst!

Max Hansen
Kammersänger Leo Slezak
(zum erstenmal im Tonfilm)
Martha Eggert
in

DER FRAUEN-DIPLOMAT

In den weiteren Rollen:
Anton Pointner, Theo Lingen, Hilde Hildebrand, Paul Morgan, Elexa v. Porembsky, Fritz Spira, Ina v. Elben, Johannes Roth u.a.

Dazu:
Der große bunte Tonfilmteil
und die
Neueste Ufa Ton-Wochenschau

Erwerbslose an Wochentagen zur 1. Vorstellung (Einlaß bis ½5 Uhr) 50 u. 80 Pf. Erwachsene Preise ab 80 Pf.



Bad Warmbrunn

Fremdenheim Heinrichstraße Nr. 8, 2 Min. v. Kurpark u. Bäder, mod. Pensionszimmer mit fließendem w. u. k. Wasser, ruhig und staubfr., allerbeste Verpflegung, mäß. Preise.

Bräutigam's Knoblauchsaft
(All. sat.) ges. geschützt.

vorzügl. Blutreinigungsmittel, appetitanregend, best. bewährt bei Arterienverkalkung, Rheuma, Gicht, Asthma, chronisch. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Magenstörungen. Aerztl. empfohl. Einzelflasche M. 2.75, ½ Fl. (Kassenpack.) M. 1,45

Bräutigam's Kastanien-Sirup
von Dr. med. Koch.
Aerztlich empfohlen bei Husten, Keuchhusten u. Katarrhen. Angenehm einzunehmen. Privatpackung ca. 250 g M. 2.15, Kassenpack. ca. 150 g M. 1.30 pro Flasche. Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

A. Bräutigam & Co., Hamburg 8

Im **Pelz-Etagen-Geschäft**
Beuthen OS., Bahnhofstraße 3[I].
finden Sie zu besonders **herabgesetzten Sommer-Preisen**
Sommer-Besätze, Pelz-Jäckchen die große Mode, Mäntel, Füchse, Krawatten alles aus eigener Werkstatt.
Maß - Anfertigung.

Leipziger Pelzzentrale, nur Bahnhofstr. 3[I].

Sommer-Sprossen

werden **unter Garantie** durch **VENUS** Stärke B beseitigt. M 1.60, 2.75
Gegen **Pickel, Mitesser** Stärke A.
Kaiser-Franz-Joseph-Drogerie, Beuthen OS., Kaiser-Franz-Joseph-Platz; Drogerie Volkmann, Beuthen OS., Bahnhofstraße 10.

Ihre Außenstände in Polnisch-Oberschlesien,

insbesondere bei böswilligen Schuldnern, sichert schnell und zieht energisch und gewissenhaft ein

Tallert, Katowice, ul. Pilsudskiego 27, I. vorm. 10—1, nachm. 3—7 Uhr.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Breslauer Nationalsozialisten protestieren gegen das SA.- und SS.-Verbot

Breslau, 14. April.

Die Nationalsozialisten veranstalteten Donnerstag nachmittag im Zirkus Busch eine Protestversammlung gegen das SA.- und SS.-Verbot sowie gegen die am Mittwoch abend in Breslau durchgeführte Polizeiaktion. Zunächst sprach der Unter-Gauleiter, Reichstagsabgeordneter Schoenwälder, der die Versammlung aufforderte, **trotz der verständlichen Erregung sich zu keinen Unbesonnenheiten hinreißen zu lassen und damit die Möglichkeit für das Hinausschieben der Landtagswahl zu geben.** Anschließend sprach der bisherige Gruppenführer der Schlesischen SA., Oberleutnant a. D. Heines, der **Verhaltungsmaßregeln für die nächsten Tage gab, aber die Verantwortung ablehnte, wenn es irgendwie zu Ausschreitungen kommen würde.** Die Versammlung selbst und der Abzug vollzog sich reibungslos.

Auf der Schweidnitzer Straße kam es später zu Zusammenballungen, die ein wiederholtes Eingreifen der Polizei notwendig machten. An einigen Stellen kam es auch zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und kleinerer Gruppen Reichsbannerangehöriger. Auch hier griff die Polizei verschiedentlich ein. Die Zusammenballungen pflanzten sich später auf die Straßen in der Nähe des Ringes fort und dauern an.

Das Braune Haus in Oppeln geschlossen

Oppeln, 14. April.

Auf Grund der Notverordnung der Reichsregierung zum Schutze der Staatsautorität wurde auch in Oppeln das Braune Haus, das Heim der SA.-Leute der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, geschlossen. Das Haus wurde von einem Aufgebot Schutzpolizei besetzt und gleichzeitig durch mehrere Kriminalbeamte durchsucht. Die in dem Hause wohnenden SA.-Leute mußten das Haus verlassen. Die Küche, in deren Kessel noch die Suppe für das Abendbrotessen brodelte, die Schlaf- und Aufenthaltsräume sowie die Diensträume, wurden versiegelt. Selbst die Vorratsräume mit Kohlen, Kartoffeln und Lebensmittel wurden geschlossen und versiegelt. Beschlagnahmt wurden lediglich ein Tornister und eine Trommel. In dem jetzt geschlossenen Heim fanden zahlreiche junge Leute Unterkunft und Verpflegung, die nunmehr ihren Angehörigen oder der öffentlichen Fürsorge zur Last fallen.

*** Wetteraussichten für Freitag: Im Westen und später auch in Mitteldeutschland Regen. Im Süden und im Nordosten noch ziemlich heiter und trocken. Nachts Frost. Im Südosten trübe mit Regenneigung.**

Oberschlesienbesuch Göttinger Universitätsprofessoren

Beuthen, 14. April.

Am Mittwoch und Donnerstag weilten die Universitätsprofessoren Geheimrat Dr. Brandi und Professor Dr. Schramm aus Göttingen in Oberschlesien, die als Verbindungsmänner zwischen den deutschen Hochschulen und den Landeshauptleuten der sechs Ostprovinzen für die Propaganda des deutschen Ostens tätig sind. Die Gäste trafen am Sonntag abend in Ratibor ein. Nach einem gehaltvollen Vortrag über die Kulturdenkmäler Oberschlesiens und die vorgeschichtlichen Grundlagen für den germanischen Charakter unseres Grenzlandes von Dr. Raschke führten Oberbürgermeister Kaschny und Landrat Dr. Schmidt in die Probleme der Ratiborer Ecke ein. Nach Besichtigung Ratibors und seines durch die Grenzziehung schwer mitgenommenen Hinterlandes besuchten die Professoren das Mährisch-Ostrauer Industrierevier und erhielten durch einen Vortrag des Troppauer Bürgermeisters einen Einblick in die deutschen Verhältnisse in der Tschechoslowakei. Am Donnerstag lernten sie auf Grund eines Vortrages von Direktor Pyrkosch im Berg- und Hüttenmännischen Verein über die Wirtschaftsprobleme Oberschlesiens das Industriegebiet kennen. Sie befuhren den Landkreis Gleiwitz unter Führung von Landrat Harbig, wo ihnen Grenzkuriosa ad oculus demonstriert wurden.

Am Mittwoch nachmittag waren sie Gäste von Oberbürgermeister Franz in Hindenburg. Sie besichtigten die Grenze bei den Delbrückschächten, sahen dann die europäische Grenzsehenswürdigkeit des Rudahammerer Korridors und weilten am Abend in Beuthen, wo Landrat Dr. Urbanek sie über die Abstimmungszeit und über die Stellung Oberschlesiens in der Auslandspropaganda diesseits und jenseits der Grenze unterrichtete. Nach Besichtigung der Beuthener Ecke werden die Professoren mit einem Besuch des Annaberges am Freitag ihren Oberschlesienbesuch abschließen. Die gesamte Besichtigungs- und Orientierungsfahrt stand unter der Obhut von Landeshauptmann Woschek, Reichstagsabgeordneten Landesrat Ehrhardt, Provinzialverwaltungsrat Schneider und dem Geschäftsführer des Oberschlesischen Verkehrsverbandes, Dr. Kretschmer. Wie wir hören, haben die Gäste von dem Oberschlesienbesuch einen außerordentlich starken Eindruck mitgenommen.

Ausnahmen von dem Verbot von Versammlungen und Umzügen unter freiem Himmel

Wie der Amtl. Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Minister des Innern folgenden Erlaß an alle Regierungsparteien und Polizeibehörden gerichtet:

In Abweichung von der Bestimmung des Absatzes 4 der Anordnung über das Verbot von Versammlungen und Umzügen unter freiem Himmel vom 31. Oktober 1931 ermächtige ich die Regierungspräsidenten, für die Stadt Berlin den Polizeipräsidenten, **in der Zeit vom 17. 4. 32 bis auf weiteres auch für politische Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel auf spätestens 24 Stunden vorher gestellte schriftliche Anträge Ausnahmen zuzulassen, sofern der friedliche und ungestörte Ablauf der Veranstaltung gewährleistet erscheint und sonstige Bedenken gegen die Abhaltung der Veranstaltung nicht bestehen.** Mehrere gleichzeitige Veranstaltungen verschiedener Organisationen am gleichen Ort sind nur zu gestatten, wenn die Sicherheit gegeben ist, daß die Veranstaltungen sich räumlich in keiner Weise berühren.

Sonderzüge zur Hitler-Versammlung in Beuthen

Adolf Hitler spricht bereits Montag, 17 Uhr, in Beuthen

Oppeln, 14. April.

Adolf Hitler wird nicht, wie zuerst bekannt wurde, am Dienstag, sondern bereits Montag, 18. April, 17 Uhr, im Beuthener Stadion sprechen. Die Reichsbahn läßt, wie die Reichsbahndirektion Oppeln mitteilt, Sonderzüge von Oppeln, Kreuzburg und Ratibor mit 50 Prozent Preisermäßigung fahren, da nach bereits eingegangenen Vormeldungen die tariflich vorausgesetzte Mindestteilnehmerzahl von 600 Personen je Zug erreicht wird. Die genauen Abfahrtzeiten und Haltestationen werden noch besonders bekanntgegeben. Es wird je ein Sonderzug gefahren von:

Oppeln—Kandrzin—Beuthen.
Oppeln—Peiskretscham—Beuthen.
Ratibor—Birawa—Kandrzin—Beuthen.
Kreuzburg—Bossowska--Mikultschütz—Beuthen.

Verdoppelung der polnischen Paßgebühren?

Die polnische Regierung beabsichtigt den Erlaß einer neuen Paßverordnung, durch die die Gebühr für Auslandspässe verdoppelt wird. Ferner sollen die Ausnahmebestimmungen, durch die Pässe zu ermäßigten Gebühren abgegeben werden konnten, erheblich eingeengt werden. Sollte diese Meldung zutreffen, so würde das eine noch schärfere Abkapselung Polens von der Außenwelt bedeuten. Polen verhindert durch diese Maßnahmen seit 1926 systematisch Auslandsreisen seiner Staatsbürger, durchaus nicht immer im Interesse des Staatswesens, denn die Nachteile, die sich durch den Abschluß Polens besonders auf wirtschaftlichem Gebiete ergeben, sind erheblich größer als die Vorteile, die durch die neue Paßverordnun in finanzieller Hinsicht sich ergeben würden.

Kunst und Wissenschaft

Die Beuthener Sängerknaben

singen im Beuthener Kaiserhofsaale

Im Rahmen der geistigen Winterhilfe stand das Konzert, das die Beuthener Sängerknaben, in schmucken Marineuniformen, im Kaiserhofsaale gaben.

Angesichts der freundlichen Aufnahme, die die Knaben bei dem zahlreich erschienenen Publikum fanden, ist es für den Berichterstatter ein leichtes, zu sagen, daß das Konzert ein sehr schöner Erfolg war. Der Dirigent des Chores, Georg Kluß, hat die hübschen Stimmchen gut geschult. Seine Liedbearbeitungen sind volkstümlich schlicht, zumeist auf dem einfachen Dreiklang aufgebaut, der die Melodie trägt. So etwas geht dem einfachen Ohr gut ein und gefällt. Die Aufgabe für ernstere Ziele bleibt gründliche Durcharbeitung der Textaussprache und Herstellung eines wirklichen Kontaktes des Dirigenten mit jugendlicher Frische, deren die Wiedergabe der Lieder insgesamt doch fühlbar ermangelte.

Den Mittelteil des Programms füllte ein junger Sänger, Sepp Wuttke, mit einem landläufigen Programm für Baßbariton. Er besitzt ein natürlich ansprechendes Organ, doch fehlt offenbar jegliche Schulung und die unerläßliche geistige Vertiefung, ohne die ein öffentliches Auftreten nun einmal undenkbar ist. Der Sänger wurde am Flügel von Alois Heiduczek begleitet.

E—s.

Thomas: „Mignon" in Gleiwitz

Wieder einmal hat das Gleiwitzer Publikum bewiesen, daß die Opernaufführungen eine Notwendigkeit bedeuten; denn der Besuch war außerordentlich stark wie jedesmal in dieser Spielzeit. Doch stand diese Aufführung nicht durchweg auf der gewohnten Höhe.

Elisabeth Wanka spielte nicht, sondern durchlebte die Rolle der „Mignon", sodaß sie einen starken Eindruck hinterließ. Ihre gesangliche Leistung war die beste des Abends. Die Bemühungen von Elsa Geiswinkler, ihrer Rolle gerecht zu werden, gelangen ihr nur teilweise; besonders war ihre Titania-Arie matt und farblos. Der schwierigen Partie des Lothario und der des Laertes, waren Asger Stig und Stefan Stein würdige Vertreter. Gustav Terenyi bestrebte sich mit sympathischer Tongebung, den „Wilhelm Meister" glaubhaft zu gestalten. Die Chöre des 1. Aktes klangen musterhaft. Das Orchester, diesmal unter Oberhoffers Direktion, war ganz bei der Sache, hatte gute Klangwirkung (der Harfenistin sei lobend gedacht) und bot in der Ouvertüre eine Glanzleistung.

Hauptdarsteller und Kapellmeister dankten für den reichen Beifall des Hauses.

—cor.—

Pneumothorax gegen Lungenschwindsucht

Vom Wiesbadener Internistenkongreß

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost")

Vor einigen Monaten gab der bekannte Physiologe und Direktor des „Kaiser-Wilhelm-Instituts für Arbeitsphysiologie", Prof. Dr. Atzler, in einem aufsehenerregenden Artikel die Anregung, allen den Menschen, die infolge ihres Berufs fühlbar Mangel an natürlichem Sonnenlicht leiden, durch Bestrahlung mit künstlicher Sonne zu helfen. Bergarbeiter, Nachtwächter und Schiffsheizer, sie alle haben nicht nur eine bleiche Hautfarbe, das Kennzeichen des Lichtmangels, sondern ihr Blut zeigt auch die typischen Schäden der „Bleichsucht": zu wenig rote Blutkörperchen, Sauerstoffmangel usw. Die Schwierigkeit, größere Menschenmassen, um die es sich doch immerhin hier handelt, mit künstlichem Licht zu bestrahlen, scheiterte bisher an der Kostspieligkeit und der Kleinheit der üblichen Quarzlampen. Nun ist es den Physikern der bekannten Hanauer Fabrik gelungen, ein neues Gerät von ganz ungewöhnlichen Ausmaßen zu bauen. Es ist geglückt, einem Quarzbrenner von nicht weniger als 80 Zentimeter Länge herzustellen, der eine Lichtstärke von 25 000 Kerzen entwickelt. Die Intensität dieser gewaltigen

künstlichen Sonne

ist so groß, daß 2 Meter den Mindestabstand für die Bestrahlung darstellt. Wenn man mehrere solcher Riesensonnen in großen Hallen aufstellt, so wird es möglich sein, Hunderte von Menschen gleichzeitig zu bestrahlen. Bisher ist diese neue Quarzlampe im Handel zwar noch nicht zu haben; das auf dem Wiesbadener Kongreß gezeigte Exemplar ist eines der ersten, es scheint jedoch, als ob hier die Apparatur geschaffen wurde, nach der die Volkshygieniker seit langem suchen.

Eine neue kleine Quarzlampe wird gleichfalls gezeigt, die ebenfalls eine wichtige Verbesserung aufweist. Wer öfter mit Quarzlampen zu tun hat, kennt den Aerger, den man häufig hat, bis durch vielfaches Kippen des Brenners endlich eine Lichtbogen zustande gebracht ist. Bei dem neuen Modell — ebenso übrigens bei der oben beschriebenen Riesensonne — wird die Zündung ganz einfach mit Hilfe einer Edelgasfüllung erzielt. Man braucht nur einzuschalten, und sofort brennt die Lampe. Im Verhältnis zu den früheren Modellen ist der Quecksilberinhalt nunmehr außerordentlich gering. Mit dieser Neuerung hat die deutsche wissenschaftliche Technik wieder einen bedeutenden Erfolg erzielt und einen Vorsprung vor dem Ausland zweifellos gewonnen.

Erfolge des Pneumothorax

Schon vor mehr als hundert Jahren wurde gelegentlich beobachtet, daß bei Lungenkranken, bei denen durch Zerfall eines Tuberkuloseherdes in der Nähe der Lungenoberfläche eine Oeffnung nach dem Brustraum entstanden war, Luft aus den oberen Luftwegen, den Bronchien, in den Hohlraum zwischen Lunge und Brustrand eindrang. Merkwürdigerweise fühlten sich Patienten, die dieses Unglück hatten, häufig sehr viel besser als vorher. Schmerzen und Atembeschwerden ließen nach, und es wurde sogar beobachtet, daß selbst Schwerkranke, die schon als hoffnungslos aufgegeben waren, wieder gesund wurden oder doch wenigstens um Jahre länger lebten, als man erwarten durfte. Vor 50 Jahren ging dann die medizinische Wissenschaft dazu über — und zwar war es Forlanini, der als erster diesen Schritt wagte, — künstlich dasselbe herbeizuführen, was in gewissen Glücksfällen die Natur veranlaßt. Man ließ absichtlich Luft in den Brustkorb einströmen, und in zahlreichen Fällen konnte man auch tatsächlich eine Besserung oder sogar eine Heilung feststellen. Langjähriger Arbeit aber bedurfte es zunächst einmal, wissenschaftlich zu ergründen, wodurch denn eigentlich dieser überraschende Erfolg in früher für unheilbar gehaltenen Fällen von Lungenschwindsucht zustande kommt.

Professor Brauer, Hamburg, der über seine Arbeiten auch referierte, darf wohl als der wissenschaftliche Begründer der neuen Heilmethode gelten, die — als „Lungenkollaps-Theorie" heute ein wichtiger Teil der Tuberkuloseforschung — auch im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Verhandlungen des zweiten Kongreßtages stand. Der „Pneumothorax" kann sowohl einseitig wie doppelseitig ausgeführt werden, d. h. es kann durch Einblasen von Luft sowohl die rechte oder die linke Hälfte wie auch die ganze Lunge ruhig gelegt und damit die Abheilung ermöglicht werden. Entscheidend ist dabei, daß durch den Gasdruck von außem her das Lungenvolumen verkleinert wird. Außerordentlich schwierig ist es natürlich, das richtige Verhältnis für Druck, Luftmenge usw. zu finden. Während man früher durch Einführen großer Luftmengen einen hohen Druck erzeugte, hat Professor Ascoli, der gleichfalls ein Referat hielt, gezeigt, daß der Pneumothorax bei geringem Druck günstiger wirkt. Prof. Ascoli hat übrigens als erster die doppelseitige Stillegung der Lunge gewagt und konnte vor dem Kongreß über Erfolge und Erfahrungen berichten.

Das Bestreben des wissenschaftlichen Fortschritts richtet sich z. Z. hauptsächlich darauf, durch genaue Kontrolle der Teilfunktionen der Lunge, durch Messung von Atmungsbewegung und Sauerstoff- sowie Kohlensäureaustausch die Sicherheit des schweren Eingriffs zu erhöhen, den immerhin der Pneumothorax bedeutet. In dieser Richtung haben vor allem Professor Brauer und seine Schule hervorragende Arbeit geleistet. Es sind, so kann man wohl sagen, heute schon die Gefahren selbst bei einem doppelseitigen Pneumothorax nicht größer als bei einem einseitigen, und

Bevölkerungsbewegung im oberschlesischen Industriegebiet

Beuthen, 14. April.

Im März kamen Lebendgeborene zur Anmeldung: in Beuthen 153, davon 74 Knaben, in Gleiwitz 150, davon 82 Knaben, in Hindenburg 210, davon 116 Knaben, und im Landkreis Beuthen—Tarnowitz 215, davon 104 Knaben. Gestorben sind in Beuthen 76, in Gleiwitz 92, in Hindenburg 116, im Landkreis 62 Personen. Der Geburtenüberschuß betrug also in Beuthen 77, in Gleiwitz 58, in Hindenburg 94, im Landkreis 153. Eheschließungen fanden statt: in Beuthen 29, in Gleiwitz 31, in Hindenburg 39, im Landkreise 19. Von auswärts zogen zu: nach Beuthen 571 Personen, nach Gleiwitz 685, nach Hindenburg 608; es zogen fort nach auswärts: von Beuthen 671 Personen, von Gleiwitz 630 Personen, von Hindenburg 781 Personen, sodaß Beuthen im Monat März einen Wanderungsverlust von 100 Personen hatte und Hindenburg einen solchen von 17, während Gleiwitz diesmal einen Wanderungsgewinn von 55 Personen aufwies. Die fortgeschriebene Bevölkerung stellte sich am Ende des Monats März in

Beuthen auf 99 542 (am Anfang des Monats waren es 99 565),
Gleiwitz auf 111 124 (111 011),
Hindenburg auf 131 568 (131 647).

Der Raubüberfall in der Kirchstraße in Beuthen

8 Jahre Zuchthaus für zwei jugendliche Mörder

Beuthen, 14. April.

Das Beuthener Große Schöffengericht verurteilte am Donnerstag den 22 Jahre alten Landarbeiter Joseph Piela und den gleichaltrigen Schlepper Georg Schindler wegen versuchten schweren Raubes zu je vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Die beiden Burschen waren am 22. März **in den Abendstunden in das Südfrüchtegeschäft von Redner auf der Kirchstraße eingedrungen und hatten unter Vorhaltung von Pistolen versucht, die Geschäftsinhaberin und die Kontoristin zur Herausgabe des Geldes zu zwingen.** Die Geschäftsinhaberin war dabei von dem einen der Räuber zu Boden geschlagen und dann mit Fußtritten schwer mißhandelt worden, worauf der Bandit noch eine einen Zentner schwere Apfelsinenkiste nach ihr schleuderte, so daß sie mit schweren Verletzungen liegen blieb. **Die Kontoristin, die die Geistesgegenwart besaß, nach dem Ueberfallabwehrkommando zu rufen, wurde daran durch den einen Räuber gehindert, der den Fernsprechapparat vom Tische warf und sie unter Vorhaltung der Schußwaffe in die Ecke drängte.**

Als die Eindringlinge sahen, daß sie nichts ausrichteten und außerdem die inzwischen wieder zu Bewußtsein gekommene Frau Redner um Hilfe rief, ergriffen sie die Flucht, konnten aber von Passanten bald gestellt und der Polizei übergeben werden. Der Mithelfer, ein jugendlicher Arbeiter Frymarck, wird sich in nächster Zeit vor dem Jugendgericht zu verantworten haben. Vor Gericht legten die Burschen, die einen verwilderten Eindruck machten, nicht das geringste Zeichen von Reue an den Tag, sondern beantworteten die Fragen des Vorsitzenden mit einem zynischen Lächeln und erklärten, daß sie sinnlos betrunken gewesen seien. Durch ihre eigenen früheren Geständnisse und das erdrückende Beweismaterial wurden sie aber der Tat überführt. Zum Schluß der Verhandlung gab es noch einen aufregenden Zwischenfall. Die Schwester des Angeklagten Schindler, die der Verhandlung beiwohnen durfte, erging sich nach der Verkündung des Urteils inn wüsten Beschimpfungen gegen das Gericht und wurde in eine Ordnungsstrafe von drei Tagen Haft genommen, die sofort vollstreckt wurde.

Beuthen und Kreis

* **Die Städt. Berufsfeuerwehr hilft!** Im März ist die Feuerwehr 15mal ausgerückt und zwar: Zu 1 Großfeuer, 3 Mittelfeuern, 4 Kleinfeuern, 2 böswilligen Alarmen und 5mal zu besonderer Hilfeleistung. Die Krankenwagen rückten aus: Zu Krankentransporten in der Stadt 66mal, zu Unfällen 22mal, nach auswärts 34mal. Von den Krankenwagen wurden in 122 Fahrten 1104 Kilometer zurückgelegt. Die Unfallwache wurde 14mal in Anspruch genommen. 30 Desinfektionen wurden ausgeführt.

* **Das Eigenhaus im Städtischen Museum.** Ab Sonntag wird im Städt. Museum die Ausstellung der Zeitschrift „Bauwelt“: „Das billige, zeitgemäße Eigenhaus“ gezeigt. Als Ergebnis des „Bauwelt“-Wettbewerbes bringt sie die Modelle und Zeichnungen von 60 preisgekrönten Häusern im Werte von 6000 Mark bis 25 000 Mark. Außerdem sind zu besichtigen: Die geologisch-mineralogische Sammlung des Vereins technischer Bergbeamten, die Ausstellung alter und neuer Kunst (Piperdrucke), Graphikausstellung der Gesellschaft für Volksbildung. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Piperdrucke und die Graphikausstellung nur noch bis zum Mittwoch, 20. April, zu besichtigen sind. Ferner wird auf folgende Veranstaltungen aufmerksam gemacht: Am Freitag, 15. 4., 20 Uhr, im Lesesaal der Stadtbücherei: Vortrag von akadem. Zeichenlehrer Boenisch über „Die Künstlerpersönlichkeit als Ausdruck ihrer Zeit“ Am Sonnabend, 16. 4., 16 Uhr: Führung für die Mitglieder der hiesigen Jugend-, Turn- und Sportvereine. Am Sonntag, 17. 4., 11,15 Uhr: Führung in der Piperdruck-Ausstellung.

* **Wer ist berufsschulpflichtig?** Nach der Ortssatzung für die Berufsschulen sind zum Besuche der für den Bezirk der Stadtgemeinde errichteten Berufsschulen alle nicht mehr volksschulpflichtigen, im Stadtbezirk beschäftigten oder wohnhaften unverheirateten Jugendlichen beiderlei Geschlechts unter 18 Jahren verpflichtet. Ausgenommen sind die weiblichen Personen, die im Bergbau oder ausschließlich im Haushalt beschäftigt sind und die Jugendlichen beiderlei Geschlechts, die nur in der Landwirtschaft tätig sind, sowie die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen in den Gärtnereien. Arbeitslosigkeit hebt die Schulpflicht am Wohnort nicht auf. Der Kreis der Berufsschulpflichtigen ist mit dieser Satzung auf fast alle Jugendlichen, auch die Beschäftigungslosen, ausgedehnt. Die Arbeitnehmer, insbesondere auch die beschäftigungslosen Jugendlichen und deren Erziehungsberechtigte werden auf diese Bestimmungen aufmerksam gemacht mit dem Bemerken, die Anmeldung zur Berufsschule umgehend vorzunehmen.

* **Sommer-Oeffnungszeiten der Stadtbücherei.** Ab Montag bis zum 26. September gelten in der Stadtbücherei die Sommer-Oeffnungszeiten. Die bisherigen bewährten Ausleihstunden bleiben unverändert. Die über die Ausleihstunden hinaus eingeführten Lesesaal-Benutzungszeiten Montag und Donnerstag von 20—21 Uhr und Sonnabend von 16—19 Uhr fallen fort. Die Jugendbücherei-Ausleihe ist Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 16—17 Uhr, Sonnabend von 13—14,30 Uhr. Mittwoch ist diese Ausleihe geschlossen. Die Kinderlesehalle ist Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 16—18 Uhr geöffnet.

* **Kath. Deutscher Frauenbund.** In der Frauenbundversammlung der Hausfrauenabteilung mahnte Frau Studienrat Scholz, am 24. April der Wahlpflicht zu genügen. Sie richtete auch den Mahnruf an die Hausfrauen, nur deutsches Gemüse zu kaufen. Der KDF. veranstaltet im April eine Haussammlung und eine Straßensammlung für bedürftige Mütter. Ferner wurde auf eine Fürsorgeeinrichtung des KDF., die Strickerei, Gräupnerstraße 17, hingewiesen. Die Jugendgruppe veranstaltete einen Lehrgang in der Säuglings- und Kleinkinderpflege. Daran können auch Töchter der Bundesschwestern teilnehmen, die mindestens 17 Jahre alt, nicht berufstätig sind und keinem anderen Jugendbunde angehören. Meldungen an die Leiterin der Jugendgruppe, Fräulein Ziaja, Virchowstraße 13a.

* **Frauengruppe des Vereins ehem. „Elfer“.** Die Frauengruppe des Vereins ehem. „Elfer“ feierte ihr dreijähriges Bestehen. Frau Schwingel begrüßte die Erschienenen und hielt eine Ansprache. Musikalische Darbietungen von Fritz Markowicz umrahmten die Feier.

* **Quartalsversammlung der Damenschneider-Zwangsinnung.** Die 2. Quartalsversammlung der Damenschneider-Zwangsinnung leitete Obermeisterin Pawlik. Die Lehrmädchen, die die Gehilfinnenprüfung bestanden hatten, wurden freigesprochen. Frl. Pawlick sprach über die Moden der Jahre 1900—1905; an ihre Ausführungen schloß sich ein Vortrag von Gewerbeoberlehrer Altaner.

* **Unregelmäßigkeiten beim Lotterieverein „Preußen“.** Unter den vielen Lotterievereinen im oberschlesischen Industriebezirk, die auf die Gutgläubigkeit ihrer Mitglieder spekulierten, gab es in Beuthen auch einen mit dem hochklingenden Namen „Preußen“, dessen Geschäftsführer der Kaufmann Paul Banisch war, der es meisterhaft verstand, die Mitgliederzahl ständig zu erhöhen und naturgemäß damit immer mehr Gelder einzuheimsen, die leider zu einem großen Teil nicht ihrem eigentlichen Zweck, dem Ankauf von Losen, zugeführt wurden. Banisch hatte auch eigene, nicht gerade geringe Bedürfnisse und befriedigte diese mit den Mitgliedsgeldern, von denen er 700 Mark entnahm. Jetzt, wegen Untreue vor Gericht, gab er seine Verfehlungen zu und entschuldigte sich mit einer schweren Notlage. Das Gericht brachte ihm Verständnis entgegen und verurteilte ihn, obwohl er mit dem Gesetz schon in Konflikt gekommen ist, zu sieben Monaten Gefängnis mit teilweiser Bewährungsfrist, die allerdings davon abhängig gemacht wird, daß er eine Geldbuße von 500 Mark an die Staatskasse bezahlt. Sieben Wochen der Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet.

*

* **Wahlversammlungen im Landkreis Beuthen.** Am Sonntag finden im Landkreis Beuthen folgende Wahlversammlungen der DNVP. statt: In **Karf** um 19,30 Uhr im Restaurant Tivoli, Redner Spoida, Hindenburg. In **Schomberg** um 17 Uhr im Restaurant Griska, Redner Spoida, Hindenburg. In **Wieschowa** um 20 Uhr im Lokal Golombek, Redner Wasner, Beuthen. In **Miedar** um 15 Uhr im Lokal Murgalla, Redner Wasner, Beuthen. In **Larischhof** um 17 Uhr im Lokal Böhm, Redner Wasner, Beuthen. In **Stollarzowitz** um 16 Uhr im Lokal Wuttke, Redner Schollek, Beuthen. In **Friedrichswille** um 17,30 Uhr im Lokal Schidlo, Redner Schlosser Schollek, Beuthen. In **Groß-Wilkowitz** um 14,30 Uhr im Lokal Pystian, Redner Bock, Miechowitz.

* **DHV.** Drogisten-Fachgruppe: Freitag, 8,30 Uhr abends.

* **Erwerbslosensiedlungsgemeinschaft.** Die Monatsversammlung findet am Sonnabend, 3 Uhr, im Lokal zur Tankstelle, Große Blottnitzastraße 8, statt.

* **Kirchenchor St. Hyazinth.** Der Chor singt am Sonntag zum deutschen Hochamt um 9 Uhr die Missa solemnis von Max Filke, Op. 106, und das Tantum ergo Nr. 2 von Franz Schubert mit vollem Orchester. Dem Leiter des Chores ist es gelungen, ein 20 Mann starkes Orchester zu gründen, das sich dem Chor angeschlossen hat und am Sonntag erstmalig auftritt. Chorprobe mit Orchester heute, 19,30 Uhr, im Vereinslokal Pakusa.

* **„Die Leuchte Asiens“.** Die Volkshochschule läßt am nächsten Sonntag, dem 17. April, den 2250 Meter langen Film „Die Leuchte Asiens“ um 11,15 Uhr im Deli-Theater laufen.

* **Verein kath. Lehrer.** Nächste Sitzung Sonnabend, 20 Uhr, im Lesesaal der Stadtbücherei. Vortrag des Büchereidirektors Dr. Schmidt: „Volksbüchereiarbeit in Oberschlesien“.

* **Grün-Weiß.** Freitag, 19,30 Uhr, bei F. Binias, Feldstraße 4, Schüler- und Jugend-Mannschafts-Abend, 20,30 Uhr Senioren-Mannschaftsabend.

* **Verein ehem. 22er „Keith“.** Die am Sonntag fällige Monatsversammlung fällt aus.

* **Beuthen 09.** Donnerstag im Konzerthaus um 19,30 Uhr Liga- und Senioren-Mannschafts-Abend.

* **Ulanen-Verein.** Am Sonntag, dem 17. April, nachmittags 4 Uhr, findet im Vereinslokal die Monatsversammlung statt.

* **Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer.** Versammlung am Sonntag um 19 Uhr „Altdeutsche Bierstuben“, Ring.

* **Evangelischer Männerverein.** Am Sonntag um 20 Uhr findet im Evangelischen Gemeindehause ein Familienabend statt, der zu einer Goethe- und Bismarck-Feier ausgestaltet wird. Diakon Wengler wird an Hand von 60 Lichtbildern einen Vortrag über Goethe halten. Der Abend wird durch Unterhaltungsmusik, Gesang und Vorträge seitens des Evangel. Jungmännervereins umrahmt werden.

* **Glatzer Gebirgsverein.** Sonntag, 14 Uhr, Abfahrt von der Trinitatis-Kirche nach Dombrowa, Wanderung durch den Kreiswald nach Rokittnitz.

* **Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg, Stamm II.** Heute um 19 Uhr im Heim, Gräupnerstraße 17, Zimmer 28, Thing. Das Thing für das Wölflingsrudel findet heute um 15 Uhr im Heim statt.

*

* **Thalia-Lichtspiele.** „Herzschlag der Welt“, ein Film mit Lilian Giß in der Hauptrolle, spielt in einer Universitätsstadt der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie. Der Film „Stürme“ mit Lars Hanson führt in die Arizona-Steppe. Cecil de Mille zeichnet für den dritten Film: „Dynamit“, der wieder die große Kunst des Meisterregisseurs zeigt.

* **Deli-Theater.** Ab heute der lang ersehnte deutsche Großtonfilm „Niemandsland“, ein Erlebnis von fünf Soldaten verschiedener Nationen zwischen den Fronten. Auf der Bühne persönlich anwesend Gina Goroff, ein Beuthener Kind, zum ersten Male im Tonfilm. In den Pausen ein Streich- und Jazz-Orchester. Dazu das Deli-Beiprogramm und die neueste Emelka-Ton-Woche.

* **Schauburg.** Ab heute Erstaufführung des großen Militärtonfilms „Kasernenzauber“ mit Fritz Schulz, Luzie Englisch, Truus van Aalten, Eugen Rex, Igo Sym und Ludwig Manfred Lommel in den Hauptrollen. Eine Fülle komischer Situationen und entzückender Schlager erfreuen den Besucher. Dazu ein reichhaltiges Beiprogramm und die neueste Emelka-Ton-Woche.

* **Kammerlichtspiele.** Ab heute gelangt der neue, lustige Ufa-Tonfilm „Es wird schon wieder besser...“ zur Aufführung. Die Hauptrollen dieses Films sind mit Dolly Haas, Heinz Rühmann, Fritz

auch Kranke mit doppelseitiger Lungentuberkulose brauchen heute nicht mehr zu verzweifeln. Das erhebende Ergebnis der Vorträge und Verhandlungen ist zweifellos, daß auch bei schweren Fällen der Lungentuberkulose die medizinische Wissenschaft heute begründete Heilungsaussichten bieten kann. Aber auch hier gilt natürlich, was für alle Krankheiten gilt: Je früher der Eingriff kommt, desto günstiger liegen, die Heilungsmöglichkeiten, und selbstverständlich spielen Persönlichkeit, d. h. Konstitution und Widerstandsfähigkeit des Kranken, die entscheidende Rolle.

Dr. L. K.

---

30 Jahre Kittelscher Chor. Gleichzeitig mit den Jubiläumskonzerten der Berliner Philharmoniker begeht der Kittelsche Chor ein Jubiläum: das seines dreißigjährigen Bestehens. Getreu seiner Tradition, die großen Oriatorien zu pflegen, hat er noch vor den Philharmonikern Beethovens „Missa solemnis“ herausgebracht. Unter der nie ermüdenden und stets fleißigen Leitung von Bruno Kittel hat der Chor seine Unentbehrlichkeit im Berliner Musikleben erneut bewiesen.

Auflösung des Berliner Sinfonieorchesters. Der Berliner Magistrat hat jetzt die Auflösung des Sinfonieorchesters beschlossen. Sie geht in der Form vonstatten, daß der Mitgliederbestand des Philharmonischen Orchesters aus Mitgliedern des Berliner Sinfonieorchesters auf 103 Personen erhöht wird. Damit sind die Mitglieder der Philharmonie wirtschaftlich sichergestellt, und künstlerisch kann man die Konzentration auf ein erstklassiges Orchester nur begrüßen.

Hochschulnachrichten

Entpflichtung des Jenaer Erdbebenforschers Oskar Hecker. Geheimer Oberregierungsrat Professor Dr. Oskar Hecker, der langjährige Direktor der Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Jena und Ordinarius für Geophysik an der Universität Jena, ist, nachdem seine Entpflichtung bereits seit 3 Jahren kommissarisch aufgeschoben ist, nunmehr in den dauernden Ruhestand getreten. Geheimrat Hecker vollendet im kommenden Monat sein 68. Lebensjahr und blickt auf eine 22jährige Tätigkeit als Direktor der Jenaer Reichsanstalt zurück. Im vorigen Jahr war er Vertreter Deutschlands auf dem Stockholmer Kongreß für Geodäsie.

Bodelschwingh Heidelberger Ehrendoktor. Dem Leiter von Bethel, Dr. von Bodelschwingh, der seit 25 Jahren als Nachfolger seines Vaters der sozialen Arbeiterkolonie von Bethel vorsteht, ist von der medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg in Würdigung seines sozialmedizinischen Werkes zum Ehrendoktor ernannt worden.

Tagung der Deutsch-Evangelischen Theologenschaft. Vom 14. bis 16. April findet in Schmalkalden der 12. ordentliche Vertretertag der Deutsch-Evangelischen Theologenschaft als Zusammenschluß aller theologischen Fachschaften und Theologenschaften statt. Neben organisatorischen und inneren Fragen wird der Konflikt um die Universität Halle auf der Tagesordnung behandelt. Außerdem wird in der Aussprache die Hochschul- und Studienreform behandelt.

Goethefeier in Triest

Goethefeiern in aller Welt — in Amerika, England, in der Schweiz, in Frankreich, Ungarn, in Polen und Italien. Von überall her kommen Nachrichten, über die man nunmehr zur Tagesordnung übergeht. Die Goethefeier, die in Triest veranstaltet wurde, verdient aus mehreren Gründen besondere Beachtung. Seit dem Ende des Weltkrieges war es das erstemal, daß das Triester Deutschtum zu einer solchen Veranstaltung eingeladen wurde, noch dazu unter dem besonderen Ehrenschutz der führenden italienischen Kreise. Die Feier fand im Littorio-Saal, dem Festsaal der faschistischen Organisation in Triest, statt, der sonst nur für faschistische Veranstaltungen dient. Veranstalter waren das Deutsche Konsulat und die deutsche Kolonie. Konsul Illgen, uns aus seiner Kattowitzer Tätigkeit gut bekannt, hat alle Vorbereitungen getroffen, um die Gedenkfeier recht festlich zu gestalten. Das Ehrenkomitee bestand aus dem Präfekten der Provinz Triest, Dr. Porro, aus dem Oberbürgermeister der Stadt Triest und Senator, Dr. Pitacco, und andern namhaften Persönlichkeiten. Es wirkten mit das Triester Sinfonie-Orchester unter Leitung von Luigi Toffolo, der Lektor der deutschen Sprache an der dortigen Universität, Professor Dr. Sternberg, Professor Müller-Freienfels aus Stettin und die Konzertsängerin Eva Liebenberg aus Berlin. Die Einführungsrede hielt Prof. Dr. Sternberg, den Festvortrag in deutscher Sprache Prof. Müller-Freienfels, der mit begeistertem Beifall für seine Ausführungen belohnt wurde. Das Konzert des Sinfonie-Orchesters, dem sich eine Reihe von Liedern, gesungen von Eva Liebenberg, anschlossen, fanden ebenso ungeteilte Aufnahme.

Nach der Feier fand ein Empfang im Hause des Deutschen Konsuls statt.

Modernes deutsches Theater in Südslawien. In Südslawien ist jetzt Bruckners „Elisabeth von England“ in einer Uebertragung des Presseattachés der Berliner südslawischen Gesandtschaft, Professors Vinaver, zur Aufführung gelangt. Es ist dies nach der „Deutschen Bühne“ das erstemal seit dem Kriege, daß ein modernes deutsches Schauspiel auf der südslawischen Bühne erscheint.

Burgtheaterring für Georg Reimers. Unter dem Vorsitz des Alt-Bundespräsidenten Dr. Michael Hainisch wurde auf einer Sitzung des Preisrichter-Kollegiums der Wiener Burgtheaterringstiftung einstimmig beschlossen, den Burgtheaterring für 1932 Prof. Georg Reimers in Würdigung seiner Verdienste um das Burgtheater zu verleihen. — Der Ring wurde bisher folgenden Preisträgern verliehen: 1926 dem Dichter Artur Schnitzler und der Hofschauspielerin Auguste Wilbrandt-Baudius, 1927 dem Dichter Hermann Bahr, 1928 dem Oberregisseur und Hofschauspieler Max Devrient, 1929 Gerhart Hauptmann, 1930 der Hofschauspielerin Hedwig Bleibtreu und im vergangenen Jahre Dr. Karl Schönherr.

„Meister-Photo“-Ausstellung in Berlin. Um der Regierung, den gesetzgebenden Körperschaften und auch der großen deutschen Oeffentlichkeit zu zeigen, bis zu welcher kulturellen Bedeutung die Photographie in unserer Zeit gediehen ist, haben sich große Photographen- und Amateur-Photographen-Vereine entschlossen, in der Zeit vom 16. April bis 1. Mai im Hause der Juryfreien in Berlin eine Ausstellung, „Das Meister-Photo“ zu veranstalten, in der die neuesten Errungenschaften der deutschen photographischen Kunst erörtert werden sollen.

Irland bekommt eine Akademie. Auf einer Tagung der Irischen Literarischen Gesellschaft wurde die Gründung einer Irischen Dichter-Akademie angekündigt. Die Akademie soll in jeder Beziehung unabhängig gestaltet werden — also auch der Regierung gegenüber — und auf 20 Mitglieder beschränkt sein. Diese werden von einer kleinen Jury ernannt.

Keilschriftfunde in Palästina. Die letzten Ausgrabungen in Palästina und Aegypten haben neue Beiträge für die hebräische Frühgeschichte zutage gefördert. Vor allem in Tel-el-Amarna hat man mehrere sehr interessante Keilschriftbriefe ägyptischer Gouverneure in Palästina aufgefunden, worin der Pharao um Truppen gegen einen aufsässigen Stamm gebeten wird. Es handelt sich bei diesem Stamm um die „Habiru“, die — wie schon frühere Vermutungen besagten — mit den Hebräern identisch sind.

Oberschlesisches Landestheater. Heute in **Beuthen** um 20,15 Uhr „Der Zigeunerprimas“. In **Hindenburg** ist um 16 Uhr die Zaubertruppe Frederigo Amico. Morgen findet die letzte Opernpremiere dieser Spielzeit statt, und zwar um 20,15 Uhr „Der Freischütz“ von C. M. Weber. Spielleitung; Paul Schlenker, musikalische Leitung: Erich Peter. Am Sonntag wird um 15,30 Uhr als Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen eine Aufführung der „Göttlichen Jette“ gegeben.

Bühnenvolksbund Beuthen. Als nächste Veranstaltung wird „Der Freischütz“ am Sonnabend gegeben. Der Abend mit Ludwig Wüllner am 19. April, 20,15 Uhr, im Evangel. Gemeindehaus ist Pflicht für alle Mitglieder, die noch keine Veranstaltung außerhalb des Theaters besucht haben.

Freie Volksbühne Beuthen. Freitag, 20,15 Uhr, ist Pflichtaufführung für die Gruppe A: „Der Zigeunerprimas“. Am Sonntag, 20 Uhr, wird „Der Freischütz“ für Gruppe C gegeben.

Dajos Béla am Sonnabend in Gleiwitz und Sonntag in Beuthen. Die Gastspiele des berühmten Dajos-Béla-Orchesters finden sehr großes Interesse beim Publikum. Neben einer Jazz-Symphonie und Jazz-Fantasie des berühmten Jazz-Komponisten Grothe bringt das Programm auch die berühmte Wiener-Walzer-Fantasie von Grothe, mit der Dajos Béla im vorigen Jahre auf dem Musikertourné im großen Schauspielhaus, Berlin, sich das „goldene Saxophon“ erkämpft hat. — Karten in allen Preislagen bei Cieplik, Königsberger und Spiegel.

Schulbücher-Wirrwarr und Elternhaus

Von einer besorgten Mutter

Glücklicherweise gibt es immer noch Menschen, die in diesen schweren Zeiten mit einigermaßen sorglosem Gemüt ihren Pflichten nachgehen können. Keine Mutter und kein Vater werden es im Interesse ihrer Kinder für einen Nachteil halten, daß dazu in erster Linie die Lehrkräfte gehören. Wir sind nun dahin gekommen, daß wir auch jeden Pfennig umdrehen müssen, den wir für das Fortkommen unserer Kinder aufzunehmen haben. Dabei denke ich als Mutter von einem Jungen und zwei Mädchen in den Mittelklassen einer sogenannten höheren Schule vor allem an die Entlastung von überflüssigen Ausgaben für Bücher, Hefte, Tusche, Blei- und Buntstifte, Kladden, Reinschrifthefte, Zirkel und vieles andere. Das Kapitel Bücher will ich hier nur ganz kurz behandeln. Nie, nie werde ich es begreifen, daß es so vielerlei englische, französische, deutsche und andere Lehrbücher gibt. Es gibt nur eine einzige englische Sprache. Aber beim Buchhändler sah ich den Bücherzettel eines einzigen Verlages mit 34 englischen Lehrbüchern. Für preußische, für bayerische, ja sogar für ostpreußische und für rheinländische Mädchenschulen. Mein Junge darf beileibe nicht aus den englischen Lehrbüchern seiner Schwestern lernen. **Englisch für beide Geschlechter verschieden!** Das ist eine Erfindung, die unsere Schulbücherverfasser gemacht haben. Wozu wohl? Hält man die Eltern für so dumm? Da wir verzogen sind, müssen meine beiden Mädchen, von denen die eine in der alten Schule blieb, sogar verschiedene Lehrbücher haben, obwohl wir alle in der gleichen Stadt leben. Und alles soll neu sein, alles soll die letzte Auflage sein. Sonst werden die Lehrkräfte sauer und — was schlimmer ist — die Kinder fühlen sich benachteiligt.

Noch schlimmer als bei den Lehrbüchern — man soll uns ihretwegen mit dem groben Unfug zufrieden lassen, daß die Vielartigkeit der Bücher ein Beweis für eine hochentwickelte Pädagogik usw. sei, also — noch schlimmer als der Bücher-Wirrwarr drücken uns die sogenannten „kleinen Ausgaben." **Es ist leicht gesagt: Beschafft Euch noch dieses oder jenes, es kostet nur einen Groschen! Aber wer diesen Groschen geben soll, dem fällt das heutzutage gar nicht immer leicht.** Zumal, wenn es sich beispielsweise um eine teure Tusche handelt, während man auch eine billigere bekommen kann. Aber es muß die oder jene Marke sein. Der Lehrer bestimmt das. Während er für vielerlei Schulbücher eintritt, kennt er in Bleistiften, Tuschen, Federn usw. usw. trotz der Vielartigkeit und Leistungsfähigkeit unserer Industrie nur eine Marke. Diese oder keine. Und wenn es sich sich um ein Stück Radiergummi oder um eine Schreibfeder handelt! So etwas ärgert die Elternschaft. **Ist es ihr nicht möglich, den Eltern für dieserhand Anschaffungen nicht lieber freie Hand zu lassen, damit sie sich nach ihrem Geldbeutel richten können?**

Oftmals wird ein Heft, eine Landkarte vom Lehrer nicht verlangt, sondern nur empfohlen. Wer will, soll so etwas zum Unterricht mitbringen. Wer will? Was gibts da noch zu wollen, wenn Lehrerin und Lehrer etwas empfehlen. Dieses Verfahren sollte von der Schule grundsätzlich jetzt und für alle Zeiten aufgegeben werden. Die Lehrmittel sollen den Schulen so reichlich wie möglich zur Verfügung stehen. Aber alles soll unbedingt zweckvoll und nötig sein. So soll mans auch mit den Lehrbüchern halten. Und das Material ist doch eben nur Material. Man soll es nicht verschwenden und nicht zum A und O aller Dinge machen. Das A und O jeder Schule muß einzig und allein die Lehrkraft sein. Es kommt heute auf jeden Groschen an! Verlangen wir also von den Eltern wirklich nur, was sein muß. Und dieses Muß ist an Material und Lehrbüchern sehr sehr wenig. Und noch weniger, wenn die Lehrkraft wirklich tüchtig ist.

Protestversammlung des Beuthener DHV. gegen Abbau der Berufsschule

(Eigener Bericht)

Beuthen, 14. April.

Die Monatsversammlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, Beuthen, stand im Zeichen der Einführung der neuen Junggehilfen. Alljährlich um die Osterzeit nehmen hunderte junger Menschen Abschied von ihrer kaufmännischen Lehrzeit, um neuen, erhöhten Pflichten und Aufgaben gegenüberzustehen. Die Jugendabteilung, die stark vertreten war, eröffnete den Abend mit einigen Scharliedern, u. a.: „Kamerad, nun laß dir sagen." Ortsgruppenvorsitzender Gorys begrüßte die Anwesenden und erteilte sogleich das Wort an Kreisgeschäftsführer Suchy, Beuthen, der in eindringlichen Worten zu den neuen Junggehilfen sprach. Sein Gruß galt den entlassenen jungen Freunden, die einen wichtigen Berufs- und Lebensabschnitt beendet haben. Für sie gilt es Rückschau zu halten, Bilanz zu ziehen über das Gelernte. Und da stellen wir leider fest, daß große Lücken vorhanden sind. **Nicht alle Lehrherren sind sich der großen Verantwortung bewußt, die sie für den Nachwuchs tragen.** Die

Ausbildung eines Lehrlings

gehört zu den wichtigsten Aufgaben des Gewerbes. Der junge Mensch, der schlecht ausgebildet die Lehre verläßt, ist wehrlos dem Existenzkampf ausgeliefert. Der DHV. mahnt die Lehrherren eindringlichst an ihre Pflicht gegenüber dem kaufmännischen Nachwuchs.

Dipl.-Handelslehrer Bierwagen, der als Gast anwesend war, richtete ebenfalls herzliche Mahnworte an die neuen Junggehilfen, die er zu mutiger und unermüdlicher Arbeit an sich selbst aufrief. Vertrauensmann Gorys wies auf die zahlreichen Bildungsmöglichkeiten hin, die der DHV. in tiefer Sorge um seine Jugend den Mitgliedern bietet. Neben beruflichen Lehrgängen und Arbeitsgemeinschaften, Vorträgen und Themen finden die jungen Kaufmannslehrlinge und Gehilfen im Bund der Kaufmannsjugend, bei den Fahrenden Gesellen, in der Turnergilde und in der Scheinfirma unendlich viele Betätigungsgebiete. Der Redner wandte sich sodann scharf gegen den kürzlich erfolgten

Abbau der kaufmännischen Berufsschule

in Beuthen, die trotz der einstimmigen Ablehnung seitens des Berufsschulvorstandes und der Stadtverordnetenversammlung durchgeführt wurde. Der Wert der Beufsschule stehe außer Frage. Es sei daher verständlich, daß sich zahlreiche besorgte Eltern an den DHV. gewandt haben mit der Bitte, Schritte einzuleiten, um diesen Beschluß rückgängig zu machen. **Die ganze Ersparnis beim kaufmännischen Berufsschuletat durch die Kürzung der Wochenstundenzahl betragt 1400,— RM. Wegen dieser im Vergleich zum Gesamtschuletat lächerlichen Summe habe der Magistrat Beuthen es fertiggebracht, den Branchenunterricht in der kaufmännischen Berufsschule abzubauen.** Die Versammlung nahm einstimmig

eine Entschließung

an, in der eindringlich Protest gegen den bei der kaufmännischen Berufsschule in Beuthen vorgenommenen Abbau des Branchenunterrichts erhoben wird. Es werde durchaus nicht die finanzielle Notlage der Stadt Beuthen verkannt, und es bestehe auch dafür Verständnis, wenn man an den Ausgaben für Bildungszwecke Abstriche mache, **es sei aber nicht zu verantworten, daß man ausgerechnet bei der Berufsschule wegen 1400,— RM. den Fachunterricht fallen lasse.** Dem Magistrat müßte bekannt sein, daß eine kaufmännische Berufsschule ohne Fachunterricht ein Ding der Unmöglichkeit sei. Eine Kürzung der Wochenstundenzahl sei in Beuthen leider nun vorgenommen worden, obwohl Berufsschulvorstand und Stadtverordnetenversammlung einstimmig dagegen entschieden. Besonders ernst wirke dieser Schritt im Hinblick auf die Feststellung, **daß gerade in Oberschlesien an sich schon die Berufsschulverhältnisse gegenüber dem Reichsdurchschnitt besonders schlecht seien.** Bei unserer Grenzlage wäre ein weiterer großzügiger Ausbau der kaufmännischen Berufsschule im Gefühl der Verantwortung für den Nachwuchs am Platze gewesen. Der Fachunterricht müsse daher unbedingt sobald als möglich wieder eingeführt werden.

Giftgefahren im täglichen Leben

Giftgefährdungen können sich heute mehr als früher einstellen, weil chemische Stoffe für die verschiedensten Verwendungszwecke unter Phantasienamen in den Handel gelangen. In der endlosen Reihe der Vergiftungsmöglichkeiten ist besonders die Kohlenexydgasgefährdung aus undichten Oefen, schlechten Herden, durch unzweckmäßige oder schadhafte Lichtgasgeräte sowie durch unvollständige Verbrennungen zu nennen. Kohlenoxydgefahr ergibt sich auch beim Brand oder bei flammenloser Zersetzung von Zelluloid. Es entwickelt sich dabei u. a. Blausäure, deren enorme Giftigkeit bekannt ist. Benzin wird wegen seiner Feuergefährlichkeit vielfach durch unbrennbare Entfettungsmittel ersetzt, die als Verwandte des Chloroforms zu Kopfschmerzen, ja zu tiefer Betäubung führen können. Stoffe dieser Gruppe, die zur Haarentfettung dienen, (Bubiköpfe, Haarfärben usw. können betäuben oder doch Hautrötungen hervorrufen. Ein zur Fettentfernung viel gebrauchter chemischer Körper (Benzinersatz) ist in gewissen chemischen Feuerlöschern enthalten, deren Anwendung im Haushalt bei ungenügender Umsicht zu Vergiftungen führen kann. Es gibt sogar einen chemischen Feuerlöscher mit giftiger Füllung, der beispielsweise in Automobilen gegen Vergaserbrände mitgeführt wird. Man darf sich den Dämpfen dieser Gifte nicht aussetzen. **Falls Säuren und Laugen ins Auge spritzen, muß man das Auge sofort mit großen Mengen Wasser ausspülen.** Sehr viel chemische Körper reizen die Haut, führen zu Ausschlägen und schwerer Ueberempfindlichkeit. Bleigefährdung kann sich ergeben, wenn aus Bleiröhren Blei ins Trinkwasser gerät. **Man lasse jeden Morgen das Leitungswasser ab, bevor man Trink- und Kochwasser entnimmt.**

Grünbaum und Ernst Verebes besetzt. Im Beiprogramm läuft als zweiter Schlager der lustige Wild-West-Tonfilm „Endkampf" mit dem beliebten Cowboy-Darsteller Hoot Gibson.

* **Gitta Alpar im Intimen Theater.** Des außerordentlich starken Erfolges wegen, den der Film „Gitta entdeckt ihr Herz" in allen bisherigen Aufführungen aufzuweisen hatte, wird diese lustige Tonfilm-Operette ab heute in den Spielplan des Intimen Theaters aufgenommen.

* **Capitol.** Ab heute „Rasputin", das dämonische, geschichtliche Weltereignis, das Tonfilmwerk mit Conrad Veidt in der Titelrolle. Weitere Mitwirkende: Charlotte Ander, Theodor Loos, Paul Otto, Carl Ludwig Diehl u. a. Rasputin, der Dämon der Frauen, der Dämon des letzten Zaren und unbeschränkte Herrscher Rußlands genannt. Dazu das reichhaltige Ton-Beiprogramm mit der aktuellen „Fox' tönenden Wochenschau".

* **Palast-Theater.** 3 Schlager! „Seine Freundin Annette" mit Lissi Arna und Lotte Lorring. Ein deutscher Sprech- und Ton-Großfilm. Buster Keaton in seinem besten Film „Die unvollkommene Ehe", und „Das Dorf der Sünde". Ein Film von überwältigender Schönheit, märchenhaft in seiner Pracht.

Bobrek-Karf

* **Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.** Die Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz beginnt am Dienstag um 19,30 Uhr mit dem Lehrgang über „Erste Hilfe bei Unglücksfällen" und „Gasschutz". Die Unterrichtsabende finden am Dienstag und Freitag jeder Woche von 19,30 bis 21 Uhr unter Leitung des Kolonnenarztes Dr. Glatzel im Vereinslokal „Tivoli" statt.

* **Kriegerverein.** Sonntag um 18 Uhr im Tivoli ordentliche Hauptversammlung.

Schomberg

* **Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen.** Am Sonnabend um 19 Uhr findet bei Grisko die Monatsversammlung statt, in der Bezirksleiter Zymni einen Vortrag halten wird.

Rokittnitz

* **Eine Motorspritze in Rokittnitz.** Den ländlichen Verhältnissen Rechnung tragend, ist für die Feuerwehr eine leichte Motorspritze angeschafft worden, mit der es möglich ist, Brandstätten auch auf wenig befestigten Wegen gut zu erreichen. Diese Anschaffung hat sich insbesondere aus dem Grunde als notwendig und zweckmäßig erwiesen, da die zur Verfügung stehenden schweren Motorspritzen nur zu oft auf den schlechten Nebenwegen nicht von der Stelle kamen. Die neue Motorspritze wurde am Mittwoch von der hiesigen Feuerwehr in Empfang genommen. Außerdem ist ein gebrauchtes Mannschaftsauto angeschafft worden, so daß die Schlagfertigkeit der hiesigen Feuerwehr bedeutend erhöht wird.

Mikultschütz

* **Bestandene Prüfungen.** Vor der Prüfungskommission der Schmiedezwangsinnung in Hindenburg hat der Lehrling Waldemar Fuchs die Gesellenprüfung mit „Gut" bestanden. — Die Gehilfinnenprüfung im Schneidergewerbe bestanden mit „Gut" die Lehrmädchen Angela Spyrka, Veronika Wotalla und Elisabeth Dudek. — Die Prüfung in der Herrenmaßschneiderei legte mit gutem Erfolg Ella Jendrsey ab.

* **Aus der Schule.** An Stelle von Lehrer König, Beuthen, erteilt Lehrer Klasse, Hindenburg, an den hiesigen Schulen den evangelischen Religionsunterricht.

Stollarzowitz

* **Vergrößerung der Schule Helenenhof.** Infolge ständiger Erweiterung der Siedlung Helenenhof hat auch die Besuchszahl der für diesen Ortsteil im Kreiserholungsheim eingerichteten Volksschule stark zugenommen. Zur Zeit wird diese von 278 Kindern besucht. Zu Beginn des neuen Schuljahres ist die Einrichtung der 6. Klasse notwendig geworden. Bei weiterem Zunehmen der Schulbesuchsziffer wird endlich an den in Aussicht genommenen Schulbau herangegangen werden müssen. — Infolge Rückversetzung des langjährigen Schulleiters an seinen früheren Wirkungsort Wieschowa wurde nunmehr Lehrer Andersch mit der Leitung der Helenenhofer Schule betraut.

Gleiwitz

* **Erweiterte Geschäftszeit.** Sonnabend dürfen Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr bis um 20 Uhr geöffnet sein.

* **Anpaddeln auf dem Klodnitzkanal.** Der „Paddelklub Oberschlesien" veranstaltet am Sonntag sein Anpaddeln auf dem Klodnitzkanal. Die Boote fahren gegen 10 Uhr vom Bootshaus an der Heinzemühle ab und versammeln sich um 10,45 Uhr im Gleiwitzer Hafen zwischen Wilhelm- und Bahnhofstraße. Nach einer Ansprache des 1. Vorsitzenden, Bergrats Dietrich, fahren die Boote in Kiellinie nach der Heinzemühle zurück. Sonntag abend versammeln sich die Kanufahrer zu einer Feier im Flughafen-Restaurant. Die seit längerer Zeit vorbereitete Gründung einer Jugendabteilung des Paddelklubs Oberschlesien wird am Mittwoch, dem 20. April, um 20 Uhr im Schubertzimmer der Jugendherberge an der Fröbelstraße erfolgen. Bergrat Dietrich wird hier begrüßen, worauf der Geschäftsführer des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen Gau Oberschlesien, Schneider, Neiße, eine Ansprache hält. Es folgt die Vorführung eines Films „Donaupiraten", der die im Jahre 1931 durchgeführte Bootsfahrt von 131 oberschlesischen Jugendlichen von Linz über Wien, Budapest nach Belgrad zeigt. In einem Demonstrationsvortrag wird der Aufbau eines Faltbootes vorgeführt. Schließlich spricht C. F. Schmidt über die Bedeutung des Kannsports für die Jugend und über die Aufgaben der Jugendabteilung. Hierauf erfolgt die Gründung der Jugendgruppe, an die sich eine interne Besprechung anschließt.

* **Oeffnungszeiten der Stadtbücherei.** Mit dem 15. April tritt eine Neuregelung der Oeffnungszeiten in der Stadtbücherei in Kraft. Sämtliche Büchereien sind Mittwoch und Sonnabend nachmittag geschlossen. Die Studien- und Landesbücherei und die Patentschriftensammlung des Reichspatentamtes sind Montag und Donnerstag von 11 bis 13 und 16,30 bis 19 Uhr, Dienstag und Freitag von 16,30 bis 20 Uhr und Mittwoch und Sonnabend von 11 bis 14 Uhr zugänglich. Für die Volksbücherei sind die Oeffnungszeiten für alle Werktage auf die Stunden von 12 bis 14 und 16,30 bis 19 Uhr, für die Jugendbücherei werktäglich von 12 bis 14 Uhr, Dienstag und Freitag jedoch von 16 bis 17 Uhr festgesetzt. Die Zweigbücherei Petersdorf ist Dienstag und Donnerstag von 16 bis 19 Uhr und Mittwoch und Sonnabend von 11 bis 13,30 Uhr, die Zweigbücherei Sosnitza Montag und Freitag von 16 bis 19 Uhr geöffnet.

* **Wahlversammlung des Christlich-Sozialen Volksdienstes.** Der Christlich-Soziale Volksdienst hielt eine Wahlversammlung ab, in der Stadtverordneter Nowarra über das Thema: „Der christlich-soziale Volksdienst und die Preußenwahlen" sprach, während ein zweiter Vortrag das Thema behandelte: „Was erwarten wir vom kommenden Landtag?". In den Vorträgen kam zum Ausdruck, daß die evangelische Bevölkerung in den vergangenen Jahren von der Preußischen Regierung stark benachteiligt worden sei. Unser Volk brauche nicht Versprechungen, sondern eine nationale Wiedergeburt, die es herausführe aus Klassenkampf und Parteiegoismus. Im Innern müsse ein Geist christlicher Nächstenliebe, in der Außenpolitik der geschlossene Wille des ganzen Volkes zu nationaler Freiheit, Unabhängigkeit und Gleichberechtigung Triebkraft sein.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Die Frauengruppe des Kreisvereins der DNVP. hielt eine Mitgliederversammlung ab, in der Frau Mücke, Miechowitz, einen Vortrag über die kommenden Landtagswahlen hielt. Die Rednerin sprach besonders über kulturelle und wirtschaftliche Fragen. Nach ihr ergriff die Landtagskandidatin Frau Lowack das Wort.

*

* **Montag spricht Wüllner.** Am Montag findet um 20,15 Uhr im Blüthnersaal ein Rezitationsabend Ludwig Wüllners statt, dessen Programm eine Auswahl von Goetheschen Dichtungen enthält. Da der Abend ursprünglich im Stadtthater vor sich gehen sollte, nun aber in den Blüthnersaal verlegt ist, müssen die für das Stadttheater gelösten Karten entweder im Vorverkauf (Cieplik) oder an der Abendkasse gegen Karten für den Blüthnersaal umgetauscht werden.

*

* **Capitol.** Bis einschließlich Montag gelangt der sensationelle Kriminaltonfilm „Hilfe! Ueberfall!" (Alarm um Mitternacht) zur Vorführung. Aus der guten Besetzung seien nur erwähnt: Gerda Maurus, Hans Stüwe, Otto Wallburg, Hermann Vallentin und Hans Brausewetter.

* **Schauburg.** Heute „Der Frauendiplomat", ein Film voll von Laune, Witz und Humor, der von Anfang bis Ende ein Fludium behaglichster Fröhlichkeit und befreienden Lachens verbreitet. Leo Slezak, zum ersten Male im Film, begeistert mit seiner Stimme von der

„Oberschlesische Wirtschaft" im April

Das Aprilheft „Oberschlesische Wirtschaft", die im Verlag Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen, erscheint, bringt eine interessante Abhandlung von Reichsbahnoberrat Wenzel, Oppeln, der in kurzen Zügen die Schwierigkeiten für eine richtige und allgemein befriedigende Lösung der Kohlentarifermäßigungen der Reichsbahn zeichnet. Umfangreiches Material zeigt, daß die Reichsbahn alles getan hat, was nötig war, um eine Schädigung der oberschlesischen Interessen zu vermeiden. Dr. Hellmuth Kugler, Gleiwitz, stellt diesem Aufsatz eine Abhandlung entgegen, in der er zu dem Endergebnis kommt, daß die erwartete Erleichterung für den gefährdeten oberschlesischen Bergbau keine Verbesserung, sondern eine Verschlechterung der Lage herbeigeführt habe. Reichsminister a. D. Dr.-Ing. Gothein schreibt einen Beitrag zur Frage der „Ueberführung der Montanindustrie in Reichsbesitz", Dr. Karl Thaler, Berlin, ist mit einem Aufsatz „Die Ablösung der Hauszinssteuer" vertreten. Wirtschaftsberichte aus allen Gebieten vervollständigen den reichen Inhalt des Heftes.

Leinwand ebenso wie von der Bühne. Max Hansen spielt einen jungen Fürsten Windischberg, der von Ort zu Ort geschickt wird und überall Skandale hervorruft. Seine Hauptpartnerin, Martha Eggerth, ist längst als Gewinn für die musikalische Komödie der Operette anerkannt. Ein gutgewähltes Beiprogramm und die neueste Ufa-Tonwochenschau bilden den Abschluß.

* **UP.-Lichtspiele.** Unter den großen Tonfilm-Operetten der letzten Zeit ragt Joe Mays neuester Tonfilm „Zwei in einem Auto" hervor, dessen Hauptrollen die reizende Magda Schneider, Karl Ludwig Diehl und Ernst Verebes spielen. Die flotte Musik stammt von Bruno Granichstaedten. Am Freitag und Sonnabend um 22,45 Uhr bringen die UP.-Lichtspiele in besonderen Nachtvorstellungen den spannenden, eigenartigen Film aus dem Innersten Afrikas, „Ingagi — Der Herr der Wildnis".

Peiskretscham

* **Von der Berufsschule.** Die Leitung der gewerblichen Berufsschule hat Gewerbelehrer Wierling, Berlin, übernommen, die der kaufmännischen Berufsschule Dipl.-Handelslehrer Watalla, Beuthen.

Hindenburg

* **Wahlversammlung der NSDAP.** Am Sonntag findet um 10,30 Uhr eine öffentliche Wahlversammlung im Kasino der Donnersmarckhütte statt, in der Prinz August Wilhelm von Preußen zu den Preußenwahlen sprechen wird. Außerdem spricht Reichstagsabgeordneter Fillusch, Hindenburg.

* **Politischer Zusammenstoß.** Am Donnerstag mittag überfielen an der Ecke Paulstraße-

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in Reichsmark.

Beuthen OS., den 14. April 1932

Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	35,00	Auszug	0,21—0,22
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	35,50	Weizengrieß	0,23½—0,24
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40	Steinsalz in Säcken	0,035
dto. Zentr.-Am.	2,60—3,40	„ gepackt	0,055—0,06
gebr. Gerstenkaffee	0,19—0,21	Siedesalz in Säcken	0,045
gebr. Roggenkaffee	0,19—0,21	„ gepackt	0,06
Tee	3,60—5,00	Schwarzer Pfeffer	1,00—1,10
Kakaopulver	0,70—1,50	Weißer Pfeffer	1,25—1,35
Kakaoschalen	0,07—0,10	Piment	0,95—1,05
Reis, Burmo II	0,13—0,14	Bari-Mandeln	1,20—1,40
Tafelreis, Patna	0,23—0,28	Riesen-Mandeln	1,40—1,60
Bruchreis	0,12—0,13	Rosinen	0,45—0,55
Viktoriaerbsen	0,18—0,19	Sultaninen	0,50—0,80
Gesch. Mittelerbsen	0,26-0,27	Pflaum. i. K. 50/60	= 0,36-0,38
Weiße Bohnen	0,12—0,13	„ i. K. 80/90	= 0,32
Gerstengraupe und Grütze	0,19—0,20	Schmalz i. Kist.	0,39
Perlgraupe C III	—	Margarine billigst	0,45—0,60
Perlgraupe 5/0	0,22—0,24	Ungez. Condensmilch	23,00
Haferflocken	0,19—0,20	Heringe je To.	
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47	Crown Medium	—
Eierfadennudeln „	0,49-0,51	Yarm. Matties	40,00—42,00
Eiermakkaroni	0,60-0,65	„ Matfull	50,00—52,00
Kartoffelmehl	0,17—0,18	Sauerkraut	0,08—0,09
Roggenmehl	0,15—0,15½	Kernseife	0,26—0,27
Weizenmehl	0,19—0,20	10% Seifenpulver	0,14—0,15
		Streichhölzer	
		Haushaltsware	0,26,5
		Welthölzer	0,30

Straßensperrung

Dem Gau 20 des ADAC. wird vom Oberbürgermeister in Neiße mitgeteilt, daß infolge vorzunehmender Straßenarbeiten in Neiße auf der Strecke Alte Breslauer Neißebrücke bis zum Grottkauer Tor eine Sperrung der Neißedammstraße ab 11. April eingetreten ist. Die Sperrung wird ungefähr 2 Monate anhalten. Die Umleitung des Verkehrs während dieser Sperrzeit erfolgt über die Obermährengasse, Am Wilhelmsplatz, Königstraße, Berliner, Neißebrücke.

Noahstraße 15—18 Nationalsozialisten 5 Reichsbannerleute, die Flugblätter verteilten und mißhandelten sie mit Stöcken, Schlagringen und Messern. Zwei Reichsbannerleute trugen dabei erhebliche Kopfverletzungen davon. Unter den Angreifern erkannte man Mitglieder der aufgelösten SA.

* **4 Jahre Gefängnis für einen Sittlichkeitsverbrecher.** Vor dem Erweiterten Schöffengericht hatte sich der verheiratete Invalide Ignatz Nowarra wegen Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten. N. ist bereits wegen gleicher Fälle vorbestraft. Das Gericht billigte mit Rücksicht auf die leichte Schwachsinnigkeit des Angeklagten mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete auf 4 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

* **Deutschnationale Wahlversammlung in Biskupitz.** Im Stadtteil Biskupitz fand eine deutschnationale Wahlversammlung statt, die die Hindenburger Stahlhelmkapelle unter Leitung von Kapellmeister Pawlettko und das Stahlhelmtrommler- und Pfeiferkorps unter Fiedlers Führung umrahmten. Schriftführer, Techniker Thiel, eröffnete die Versammlung und erteilte Hauptschriftleiter Dr. Knaak das Wort. Der Redner sprach über die 13 Unglücksjahre Preußens, die das schwarz-rote System auf dem Gewissen habe und übte scharfe Kritik. Alle Ausreden der für den Niedergang Preußens verantwortlichen Kreise würden vom Volk, das sich nicht mehr irreführen lasse, ohne Verständnis aufgenommen. Am 24. April werde es sich bestätigen, daß es von diesem System genug habe. Nichts könne das Volk mehr umstimmen, denn die vergangenen Jahre sind unauslöschlich in den Seelen eingezeichnet. Am 24. April werde sich Preußens Erhebung vollziehen. Zum Beginn der Versammlung versuchte eine größere Anzahl von Kommunisten in den Saal einzudringen. Ihre Absicht wurde aber durch die Saalschutz-Stahlhelmleute vereitelt

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten.** Sonntag, um 10,30 Uhr Besichtigung der Knappschaftszahnklinik, Szmulastraße. Treffpunkt 10,15 Uhr vorm. vor der Klinik.

* **Vom Stadttheater.** Freitag um 16 Uhr findet ein Gastspiel des Zaubertheaters Federigo Amico als Kindervorstellung mit dem Zaubermärchen „Der Zauberer Schludrifax am Kaiserhofe" von Erich Juhn statt.

Cosel

* **Cosel wieder ohne Schutzpolizei.** Am Dienstag abend wurde das Kommando der Schutzpolizei, das bis zur Landtagswahl in der Stadt bleiben sollte, plötzlich wieder abberufen.

* **Kundgebung der Deutschnationalen Volkspartei.** Die DNVP. veranstaltet am Dienstag eine Kundgebung, bei der Reichstagsabgeordneter Dr. Kleiner, Beuthen, über die kommenden Preußenwahlen sprechen wird.

Ratibor

* **Vom Stadttheater.** Heute, Freitag, bleibt das Theater geschlossen. Der Sonnabend bringt die Erstaufführung der Komödie „Kater Lampe". Sonntag, um 16 Uhr, gelangt der große Erfolg „Der Hauptmann von Köpenick" zur Aufführung. Abends 20 Uhr wird die Komödie „Kater Lampe" wiederholt.

Groß Strehlitz

* **Bestandene Gesellenprüfung.** Die Gesellenprüfung im Fleischerhandwerk haben die Lehrlinge Reimann, Schendzielorz und Ploch aus Groß Strehlitz, Kokoschka aus Blottnitz, Stasch aus Himmelwitz und Wieczorek aus Kadlub-Banadtken bestanden.

* **Schulpersonalie.** An Stelle des aus dem Schuldienst ausgeschiedenen Kantors Würzner ist der Schulamtsbewerber Pistohl aus Schweidnitz von der Regierung zur vertretungsweisen Verwaltung der Stelle entsandt worden.

* **Kundgebung der DNVP.** Der Kreisverein der Deutschnationalen Volkspartei veranstaltet am Dienstag um 20 Uhr im Dietrichschen Saale eine öffentliche Versammlung. Redner ist Major a. D. Freiherr von Schade, Ratibor.

Leobschütz

* **Bestandene Meisterprüfung.** Die Meisterprüfung im Bäckerhandwerk haben bestanden Seidel, Schönau, und Versorgungsanwärter Cichon von der Eskadron.

* **Kirchliche Personalie.** Kaplan Dürschlag, Katscher, ist zum Administrator der Pfarrei Eiglau bestellt. Seine feierliche Einführung findet Sonnabend durch Dechant Kloske, Bauerwitz, statt.

Guttentag

* **Verkehrsunfall.** Auf der Rosenberger Straße lief die schwerhörige Frau Opiela in einen Motorradfahrer hinein und blieb mit schweren Kopfverletzungen liegen.

* **Folgen einer kleinen Wunde.** Die Tochter eines Landwirts aus Rzendowitz drückte sich auf dem Kirchwege durch einen engen Schuh die Ferse ab. Da die Wunde nicht beachtet wurde, entzündete sie sich, und das Kind starb an Blutvergiftung.

Rosenberg

* **Kreislehrerrat.** Im Hotel Potrz trat der Kreislehrerrat zusammen. Als Gast war Schulrat Lehmann, Kreuzburg, erschienen. Nach der Einführung und Verpflichtung der neuen Mitglieder wurden die Aemter wie folgt besetzt: 1. Vorsitzender Lehrer Schäfer, Alt-Rosenberg, 2. Vorsitzender Lehrer Bieniek, Kudoba, Schrift- und Kassenführer Lehrer Dräher, Lomnitz. Als Beisitzer wurden die Lehrer Langer, Rosenberg, Gnatzy, Kostellitz und als Junglehrervertreter Lehrer Otte, Wachowitz, gewählt.

* **Durch Messerstiche verletzt.** Bei einer politischen Auseinandersetzung wurde der Sohn eines Landwirts von einem Kommunisten durch Messerstiche am Kopf verletzt.

* **Autounfall.** Bei Cziasnau geriet ein Auto, das mit 4 Personen besetzt war, ins Schleudern und fuhr in den Chausseegraben. Die Insassen wurden durch Glassplitter im Gesicht verletzt.

Oppeln

* **Mißglückter Raubüberfall.** Ein mißglückter Raubüberfall wurde zwischen Sowade und Oppeln auf den Reisenden der Getreidegroßhandlung Erber ausgeführt. Dieser befand sich mit dem Kutscher auf der Rückfahrt mit einkassierten Geldern. Im Walde bei Grobla bestieg ein Räuber von hinten den Wagen und versetzte dem Reisenden einen Schlag auf den Kopf. Durch den Aufschrei des Geschlagenen wurde der Kutscher auf den Banditen aufmerksam. In dem gleichen Augenblick gingen die Pferde durch, und es gelang dem Reisenden, den Räuber vom Wagen zu stoßen. Dieser floh und konnte im Walde entkommen.

* **Quartalsversammlung der Friseur-Zwangs-Innung.** Die Friseur-Zwangsinnung hielt im Saale der Handwerkskammer ihre Quartalsversammlung ab, die von dem Obermeister Langner geleitet wurde. Der Haushaltsplan des Landesverbandes Schlesien wurde genehmigt. Die Versammlung beschäftigte sich mit der Lehrlingsausbildung. Die Innung wird sich an der Lehrlingsarbeitsausstellung bei dem Landesverbandstag in Gleiwitz beteiligen und wählte als Delegierte Lojewski, Güttel, Hudowski und Gawenda. An der Bezirkstagung in Beuthen werden als Vertreter der Innung Fiebig und Prudlo teilnehmen. Ein Vortrag und die Vorführung eines neuzeitlichen Warmwasserversorgungsapparats durch Gasobermeister Klopsch und ein Lichtbildervortrag von Obermeister Langner über falsche Haarbehandlung beschlossen die Versammlung.

* **Mutterdienst der Frauenhilfe.** Die Evang. Frauenhilfe hielt eine Versammlung ab, die im Zeichen des Mutterdienstes stand. Nach Begrüßung durch die Vorsitzende, Frau Medizinalrat Dr. Mewius und einer Andacht von Pastor Leßmann hielt Pastor Holm einen Vortrag über das Thema: „Unser Dienst an den Müttern". Er schilderte die Größe der Mütternot, ihre Verantwortung für unser Volk und die Verantwortung der Frauenhilfen für die Mütter.

Senkung der Schlachthofgebühren in Leobschütz

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 14. April.

Nach Einführung des Kraftwagenführers Voelkel (Dnat.) als Stadtverordneten nimmt das Haus Kenntnis von den Revisionen der Betriebswerke, Stadthaupt- und Steuerkasse. Dem Pächter des Stadtgutes Schlegenberg wird auf Antrag des Magistrats der Pachtzins in Höhe von 1300,— Mark bis 1. Oktober 1932 erlassen. Diese Maßnahme hat sich als notwendig erwiesen, um dem Pächter Gelegenheit zu geben, das Gut nach teilweise kostspieligen Neuaufwendungen in gutem Zustande zu erhalten. Als neues Mitglied für den Gewerbesteuerausschuß wird Schlossermeister Litzka gewählt. Genehmigung findet der vom Magistrat abgeschlossene Kaufvertrag, wonach die Inselwirtschaft zum Preise von 19000 Mark an den Sohn des Erbauers Ziebs übergeht. Infolge Ueberschreitung der Wohlfahrtsetats, Armen-, Krisen- und Wochenfürsorge hat sich eine Nachbewilligung von Mitteln notwendig erwiesen. Da stadtseitig von den Mehrkosten nur 30 Prozent aufzubringen sind, beträgt der Mehraufwand nur 2708 Mark. Ohne Aussprache werden die Mittel bewilligt. Die Berufsschulbeiträge finden eine Neufestsetzung. **Die Gesamtkosten hierfür belaufen sich auf insgesamt 21300 Mark. 7000 Mark leistet der Staat Zuschuß, 7150 Mark bringt die Stadt aus eigenen Mitteln auf. Der Rest, in gleicher Höhe, wird in Form von Zuschlägen zu den Grundsteuern usw. umgelegt.** Folgende Richtsätze finden die Genehmigung der. Sitzung:

12 Prozent Zuschlag zur **Gewerbeertragsteuer,**
35 Prozent Zuschlag zur **Gewerbekapitalsteuer,**
1,70 Mk. Jahressatz pro **Kopf des Lehrlings** und 3,42 Mark pro **Kopf der beschäftigten sonstigen Angestellten und Arbeiter.**

Im Zuge des allgemeinen Preisabbaues erfahren die Schlachthofgebühren (Untersuchungs- und Schlachtgebühr für Großvieh) eine Senkung von 10 Prozent. **Die Realsteuerzuschläge für das Jahr 1932 bleiben bis zur Festsetzung des neuen Etats die gleichen wie im Vorjahre.** In nicht öffentlicher Sitzung werden einige Vorlagen über Personalfragen erledigt. Außerhalb der Tagesordnung, auf Dringlichkeitsantrag, werden Mittel in Höhe von 2800 Mark zur nunmehrigen Beendigung der Schlämmungsarbeiten am Wolfsteich bewilligt. Als Bezirksvorsteher für den Bezirk 1 (Ring) wird Kaufmann Leichter, zu seinem Stellvertreter Kaufmann Czichon gewählt.

Wie die Sanacja-Presse hetzt!

Eine Richtigstellung der Beuthener Polizei

Beuthen, 14. April.

Die „Polska Zachodnia" hatte vor einiger Zeit unter der Ueberschrift „Die Deutschen schlagen Polen" eine Nachricht gebracht, wonach der polnische Staatsangehörige Peter Paton aus Naklo bei Tarnowitz, der im Beuthener Industriebezirk in Arbeit steht, in Karf von zwei Deutschen überfallen, beschimpft und verprügelt worden sei. Zuschauer dieses Zwischenfalls sollen ebenfalls gegen den Ueberfallenen gehetzt haben. Paton sei vor den Mißhandlungen auf den Karfer Grenzbahnhof geflohen, wo er einen dort diensttuenden Polizeibeamten um Schutz gebeten und ihm gemeldet habe, daß er während des Ueberfalls seinen Hut verloren habe.

Gegenüber dieser Darstellung haben amtliche Ermittlungen folgenden Tatsachenbestand ergeben: Polizeihauptwachtmeister Ling vom Grenzrevier Beuthen, der in der fraglichen Nacht auf dem Bahnhof in Bobrek-Karf II Dienst hatte, bemerkte unter den Arbeitern, die gegen 23 Uhr die Paßkontrolle nach Polen passierten, einen Arbeiter ohne Kopfbedeckung. Wie Ling später aus einem Gespräch zwischen polnischen Grenzbeamten entnahm, soll dieser Mann nach seinen eigenen Angaben seine Kopfbedeckung auf dem Wege von seiner Arbeitsstelle nach dem Bahnhof bei einer Schlägerei verloren haben. Der betreffende Arbeiter soll ferner diesen Vorfall einem Polizeibeamten in Bobrek-Karf II gemeldet haben. **In der fraglichen Gemeinde und ihrer Polizeistelle ist aber von einer Schlägerei in der fraglichen Nacht nichts bekannt geworden. Keinem der Beamten des Polizeireviers Bobrek-Karf II ist eine Meldung erstattet worden.** Jener Arbeiter, den man zwecks einer objektiven Klarstellung um seine Zeugenaussage ersucht hatte, hat sich bis heute weder in der Grenzstelle noch in dem Polizeirevier gemeldet.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde, Beuthen

A. Gottesdienste:

Freitag, den 15. April: 7 Uhr abends Vorbereitung der Helferinnen in der Rendantur.

Sonntag, den 17. April: 8 Uhr vorm. Frühgottesdienst, Sup. Schmula. 8,30 Uhr vorm. Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier, Pastor Lic. Bunzel. Kollekte für den Schlesischen Provinzialverein für Innere Mission. 9,30 Uhr vorm. Gottesdienst in Hohenlinde, Superintendent Schmula. 11 Uhr vorm. Taufen. 11,15 Uhr Jugendgottesdienst.

Donnerstag, den 21. April: 8 Uhr abends Missionsstunde im Gemeindehause, Sup. Schmula.

B. Vereinsnachrichten:

Sonntag, den 17. April: 4,30 Uhr nachm. Jungfrauenverein. 8 Uhr abends Familienabend des Evangel. Männervereins im Gemeindehause (Goethe- und Bismarck-Feier.

Donnerstag, den 21. April: 4,30 Uhr nachm. Bezirks-Mütter-Versammlung der Evangel. Frauenhilfe im Gemeindehause.

Verhängnisvoller Messerwurf

Lüben (Schlesien), 14. April.

Beim Fleischermeister Klüm in Kotzenau gerieten die beiden Lehrlinge, und zwar der Sohn des Meisters selbst und der Sohn des Gutsbesitzers Warmuth, wegen einer Uhr in Streit. Im Laufe der Auseinandersetzung verletzte der junge Warmuth den Lehrling Klüm mit einem Messer an der Hand. Darüber geriet dieser derart in Zorn, daß er sein Messer nach dem Gegner warf. Warmuth erlitt durch den Wurf eine schwere Brustverletzung, die bald darauf im Krankenhaus seinen Tod herbeiführte.

Verlängerte Geschäftszeit am Sonnabend

Gleiwitz, 14. April.

Die Kaufmännischen Verbände von Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg weisen darauf hin, daß auf Grund einer Verfügung des Polizeipräsidenten Gleiwitz die Geschäfte am Sonnabend, 16. April, für den geschäftlichen Verkehr bis 20 Uhr (8 Uhr abends) geöffnet sein dürfen.

Der Brandstifter von Neu-Anhalt ein Aufständischenführer!

Pleß, 14. April.

Die Plesser Polizei hat den Brandstifter gefaßt, der den Brand angelegt hat, durch den in Neu-Anhalt kürzlich sieben deutsche Bauerngehöfte vernichtet worden sind. Es ist der Aufständischenführer Bogacki aus Jaroschowitz im Kreise Pleß. Er wurde ins Plesser Gerichtsgefängnis eingeliefert. Vor dem Untersuchungsrichter leugnete er die Tat hartnäckig, doch sprechen sichere Beweise gegen ihn. Bogacki steht außerdem im schweren Verdacht, im Sommer auch die Feldscheune des dem Fürsten von Pleß gehörigen Dominiums Lendzin angezündet zu haben.

Der Ueberfall bei Xionslas geklärt

Groß Strehlitz, 14. April.

Der 18 Jahre alte Arbeiter Hlebek, der am Dienstag früh die Stallmagd Kasperczyk niedergeschlagen hat, ist von der Landjägerei festgenommen worden. Er gibt an, daß die Stallmagd ihn zuerst gehänselt habe, was jedoch kaum glaubhaft erscheint. Die Magd, die immer noch nicht vernehmungsfähig ist, liegt hoffnungslos darnieder.

Gottesdienst in beiden Synagogen, Beuthen OS.

Freitag: Abendgottesdienst 6,45 Uhr. Sonnabend: Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8,30 Uhr. Mincha in der kleinen Synagoge 3,30 Uhr; anschließend Lehrvortrag in der kleinen Synagoge. (Schaboß hagodaul). Sabbatausgang 7,21 Uhr. Sonntag: Morgengottesdienst 7 Uhr, in der Woche 6,30 Uhr. Sonntag und an den Wochentagen: Abendgottesdienst 6,45 Uhr.

Evangelische Gemeinde, Gleiwitz

Sonntag, 17. April: 7,30 Uhr Frühgottesdienst, Pastor Schulz, 9,30 Uhr Hauptgottesdienst, anschl. Beichte und heilig. Abendmahl, Pastor Kiehr. In Laband: 9,30 Uhr Gottesdienst, Pastor Schulz. Kollekte für den Schlesischen Provinzialverein für Innere Mission. 8 Uhr abends Familienabend des Evangelischen Arbeitervereins im Vereinshaus. Vortrag von Studienrat Klein. Der Freiherr vom Stein als evangelischer Christ. Montag, 4 Uhr, Missionsverein. Bibelstunden: Dienstag, 7,30 Uhr, im Altersheim, Pastor Kiehr. Mittwoch, 7,30 Uhr, in der alten evangel. Schule in Petersdorf, Pastor Albertz. Donnerstag, 7,30 Uhr im Gemeindehaus, Pastor Schulz.

Evangelische Kirchengemeinde, Hindenburg

Sonntag (Jubilate), den 17. April 1932

Friedenskirche: 9,30 Uhr Gottesdienst, Pastor Hoffmann; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen. Mikultschütz: 8 Uhr Gottesdienst, Pastor Hoffmann. — Donnerstag: 7,30 Uhr Wochenandacht.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche. 7,30 Uhr Gottesdienst in Sosnitza im Hoffmannschen Gasthause; 9,30 Uhr Gottesdienst in der Kirche; 10,45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst. Der nächste Gottesdienst im Zechensaale der Delbrückschächte findet am Sonntag, dem 24. April, früh 7,30 Uhr statt.

* **Pfarrgemeinde Borsigwerk.** 9,30 Uhr Gottesdienst; 10,30 Uhr Kindergottesdienst.

Aus dem kürzlich erschienenen ersten Band des Vermächtnisses Stresemanns bringt das Aprilheft der **„Berliner Monatshefte"** (herausgegeben von der Zentralstelle für Erforschung der Kriegsursachen, Dr. Alfred von Wegerer), beachtenswerte Mitteilungen über die Kriegsschuldfrage. Als die Reichsregierung im Herbst 1924 nach Abschluß der Londoner Vereinbarungen die Absicht äußerte, ihren Standpunkt in der Kriegsschuldfrage unzweideutig in einer Note den fremden Regierungen darzulegen, da war es vor allem Frankreich, das schärfsten Einspruch gegen die Verkündigung der Wahrheit erhob und es tatsächlich auch erreichte, daß die Notifizierung unterblieb. Eine wertvolle kritische Zusammenstellung über die Vorgänge in London in den Tagen vor der englischen Kriegserklärung enthält der Aufsatz von August Bach: „Englands Entschluß zum Kriege". Der Oesterreicher, Ritter von Steinitz, veröffentlicht eine Arbeit über „Berchtolds Politik gegen den Balkanbund", und Graf Montgelas berichtet über ein Gespräch mit Freiherrn von Holstein anläßlich des russisch-japanischen Krieges und die sich daraus für die deutsche Politik ergebenden Möglichkeiten. Ein weiterer Beitrag enthält die Entgegnung des Erzbischofs von York zu den Stimmen, die in England anläßlich seiner Predigt in Genf über die Schuldfrage laut geworden sind, zu der Dr. von Wegerer kritisch Stellung nimmt. Schließlich enthält das Heft neben neuen russischen Dokumenten über Algeciras und die russische Anleihe von 1906 einen interessanten Bericht des ehemaligen russischen Botschafters in Berlin, Schuwalow, über eine Unterredung mit Kaiser Wilhelm II. hinsichtlich der Nichterneuerung des Rückversicherungsvertrages. (Das Aprilheft ist durch den Buchhandel oder direkt vom Quaderverlag Berlin NW. 7 zum Preise von 1,20 Mark zu beziehen.)

Wahl-Allerlei

Zu den Splitterparteien, denen es durch die Verkleinerung des Wahlquotienten noch schwerer wird als bisher, ein Mandat im Preußischen Landtag zu erringen und damit vor allem auch den Anspruch auf Anrechnung der Reststimmen, gehört die Gruppe der Nationalen Minderheiten, insbesondere geführt von der polnischen Minderheit in Preußen. Wie bei allen Wahlen, wird man auch diesmal versuchen, durch Massenüberführung polnischer Minderheitsangehöriger nach Oberschlesien mit Hilfe des Stimmscheines eine solche Anhäufung von Wählern zu erreichen, daß ein Mandat errungen wird, doch sind die Aussichten dafür auf alle Fälle recht gering. Interessant wäre es, einmal der Frage nachzugehen, wer eigentlich die erheblichen Kosten für diese Massentransporte bezahlt, zumal die meisten Wähler aus dem weitabgelegenen Westfalen bis nach Oberschlesien gefahren werden sollen. Gemeinsame Aufgabe der Propaganda aller anderen Parteien in Oberschlesien dürfte es sein, unter allen Umständen die Erreichung von 50 000 polnischen Stimmen zu verhindern, wobei es auf deutschem Boden nicht erst gesagt zu werden braucht, daß der Wahlkampf nicht mit Mitteln geführt wird, wie sie in anderen Ländern gegen deutsche Minderheiten zum Entsetzen der ganzen zivilisierten Welt angewandt worden sind.

*

Eine beschämende Kunde ist für die Vertreter des sogenannten Systems aus Frankreich gekommen. So gern man dieses Land in Deutschland als Musterbild der Demokratie hinzustellen pflegt, wird man doch erstaunt gewesen sein, daß die Regierung und die Behörden dort keineswegs so ängstlich sind wie in Deutschland. Im Beginn der Wahlkämpfe ist als erstem Redner dem oppositionellen Führer Herriot der Rundfunk für eine Wahlansprache zur Verfügung gestellt worden. Wie wäre es, wenn man sich in Preußen bemühte, diesem Vorbild zu folgen und zur öffentlichsten Einleitung des Wahlkampfes Adolf Hitler oder einem seiner Vertreter den Rundfunk freizugeben? Statt dessen wird man wohl eher damit rechnen können, daß demnächst die Führer der preußischen Regierungsparteien, selbstverständlich „vollkommen überparteilich", ans Mikrophon gelassen werden. Nur die arme Radioindustrie würde wahrscheinlich in der nächsten Zeit infolge Ueberangebots gebrauchter Apparate die Folgen zu tragen haben.

*

Bei dem Rätselraten, wo im zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl die zahlreichen kommunistischen Stimmen, die diese Partei noch verloren hat, geblieben sind, stritten sich die Anhänger der Hindenburg- und der Hitler-Kandidatur um die Ehre, diese Stimmen nicht gehabt zu haben. Von Linksblättern war in diesem Zusammenhange sogar behauptet worden, daß in Blankenburg in Braunschweig und in der Stadt Braunschweig selbst geschlossene kommunistische Gruppen zu Hitler übergetreten seien. Diese Meldung ist offiziell dementiert worden. Die Frage dürfte also vorläufig nicht zu klären sein; vielleicht geben die Preußenwahlen neue interessante Aufschlüsse darüber.

*

Die Auflösung der SA. hatte innerhalb der Deutschen Volkspartei und ihrer Anhängerschaft Gerüchte hervorgerufen, daß der Führer dieser Partei, der Abgeordnete Dingeldey, sich für diese Maßnahme eingesetzt habe. Dieses Gerücht wurde mit einer Breslauer Ansprache begründet, in der Dingeldey es für die Staatsautorität als unerträglich bezeichnet hatte, wenn der Eindruck erweckt werde, als ob ein Parteiführer sich eine Privatarmee halte. Diese Aeußerung war besonders in der Linkspresse als Unterstützung des Verbotsverlangens tendenziös ausgelegt worden, und nachdem dieses Verbot nun Tatsache geworden ist, sieht Abgeordneter Dingeldey sich zu der Erklärung gezwungen, daß er das Verbot, das sich einseitig auf die SA. erstreckt, ablehnt, da er es ungerecht und parteipolitisch empfindet, zumal objektive Feststellungen richterlicher Behörden, die es begründen könnten, nicht vorliegen. Auch Dr. Dingeldey warnt vor der Radikalisierung, die die Erbitterung über eine solche Maßnahme in weiten Kreisen auslösen muß und zieht zum Schluß die Folgerung, daß durch die Reichsreform endlich das Gegeneinanderarbeiten des politischen Willens von Reich und Ländern ausgeschaltet werden muß und daß die Preußenwahlen die Grundlage für diese Reform geben müssen.

ss.

Was alte Urnen erzählen ...

Universitätsprofessor Dr. La Baume bei den Ur- und Frühgeschichtlern

(Eigener Bericht)

Beuthen, 14. März.

Im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft für oberschlesische Ur- und Frühgeschichte sprach am Donnerstag abend im Hörsaal der Staatlichen Baugewerkschule der Danziger Universitätsprofessor Dr. La Baume über das Thema „Die Bedeutung der frühgermanischen Gesichtsurnen für die Kulturgeschichte Ostdeutschlands." Der namhafte Gelehrte legte zunächst klar, daß es in der Eisenzeit Urnen, die menschliche Gesichter darstellten, gab, und daß solche Gesichtsurnen im Breslauer, Posener und Danziger Museum aufbewahrt werden. Das Hauptgebiet dieser Gesichtsurnenfunde ist Pommerellen, und je weiter man nach Süden kommt, umso weniger treten solche Funde auf. Ganz wesentlich ist es, daß zweifellos eine Verwandtschaft der Gesichtsurnenkultur Norddeutschlands mit Skandinavien besteht, woraus hervorgeht, **daß diese Kultur, die eine Zeitspanne von der Bronzezeit bis zur Vorrömerzeit umfaßt, germanisch, genauer, ostgermanisch ist.** Die Verbreitungskarte machte deutlich, **daß diese Kultur bis in die nördlichen Teile Schlesiens reicht und** hauptsächlich in Form von Haus-Urnen das Elb-Saale-Gebiet umfaßt.

Was bedeuten nun diese Gesichtsdarstellungen auf den Urnen? Der Redner versuchte diese Frage an einer langen Reihe von Lichtbildern zu beantworten. Mit den trojanischen und etrurischen Gesichtsurnen läßt sich kein innerer Zusammenhang konstruieren. Den ersten bedeutenden Schritt, der das Problem erhellte, tat Oehlmann, der auf die Aehnlichkeit der holsteinischen und ostgermanischen Urnen aufmerksam machte. Er wies nach, daß **die „Hausurnen" Nachbildnugen von Vorratsspeichern seien.** Im Elb-Saale-Gebiet hat man die Asche der Toten in solchen Gefäßen beigesetzt. Die Wissenschaft spricht hier vom „Speichergedanken".

Oehlmanns Untersuchungen gaben den Anstoß, die ostgermanischen Urnen zu erklären. Und es ergab sich, daß Speicher- wie Gesichtsurnen Vorratsgefäße darstellen. Schon auf den primitiven Urnen sind teilweise Gesichtszüge nachgebildet. Man sieht Nasen, Ohren, Augen. Diese Darstellungen sind in altem Aberglauben begründet: man will den Toten von „dem bösen Blick" und vor Dämonen aller Art beschützen. Die Gesichter entspringen dem „Abwehrgedanken". Die ursprünglich primitiven Darstellungen erfahren eine Weiterentwickelung: **man bemüht sich, das Antlitz porträtähnlich zu gestalten, trotzdem der Grundgedanke der Abwehr bleibt.** Abgesehen von den menschlichen Gesichtern erzählen uns die verschiedenen in die Gefäße eingeritzten Zeichnungen mancherlei aus der Zeit einer längst vergangenen Kultur. Frauen und Männer erscheinen in einer ganz bestimmten Tracht. Die Frauen tragen Ohrschmuck und Ringhalskragen, die Männer haben Speere und Schild. Fibeln, Nadeln, Tiere geben dem Fachgelehrten interessante Aufschlüsse. Daneben sieht man eigenartige Zeichnungen, die sich nicht als geometrische Ornamentik ansprechen lassen, sondern Symbole der Abwehr zu sein scheinen. Das Endergebnis, zu dem der Gelehrte führte, ergab einen engen Zusammenhang der norddeutschen und skandinavischen Kulturen.

Den bedeutenden Vortrag schloß Dr. Matthes mit herzlichen Worten des Dankes.

Ein System? — Kein System!

„Frankfurt steckt voller Merkwürdigkeiten" hat einst Goethe gesagt. Ich aber glaube, wir können diese Worte heute auf ganz Deutschland beziehen. Da wird z. B. Adolf Hitler das Sprechen im Rundfunk verboten. Richtig, sagt der an gesetzmäßige Zustände gewohnte Staatsbürger, zwar hat man uns nie gefragt, ob wir für unser Geld auch mit der Programmgestaltung einverstanden sind, sondern hat „Parteipolitik" im Rundfunk kurzerhand gesetzlich verboten. Leider mußte derselbe Staatsbürger soeben erfahren, daß dieses Gesetz keine Gültigkeit hat für die, die es selbst geschaffen haben: die Wahlreden Dr. Brünings werden durch Rundfunk übertragen.

In Hannover kümmert sich die Polizei nicht mehr um gegen sie erlassene Gerichtsentscheidungen; „um die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten". Wir erleben also den merkwürdigen Fall, daß es heute in Deutschland möglich ist, auf Grund der bestehenden Rechtssätze Urteile zu fällen, die die Ruhe und Ordnung gefährden! Und niemand findet sich, der hier Wandel schafft.

Oder: Zuerst hatten wir eine Notverordnung, die Auslandsreisen mit 200 RM. Strafe belegte, jetzt will dieselbe Regierung die Auslandsreisen nicht nur nicht verbieten, sondern ausdrücklich fördern. Reichsbankpräsident Dr. Luther führt die Devisenzwangswirtschaft durch und tritt gleichzeitig ein für eine freie Wirtschaft. Zur „Einführung" der letzten Steuern verkündet Dr. Dietrich, die steuerliche Belastung sei ins Untragbare gestiegen, Dr. Brüning erklärt, „entscheidend sei, daß das deutsche Volk wieder Vertrauen gewinne", während im gleichen Augenblick durch Eingriffe in Verträge und konfiskatorische Maßnahmen der Rest von Vertrauen aufs schwerste erschüttert wird.

Böse Leute schieben einfach alles auf das heutige „System". **So bin ich nicht. Ich sehe überhaupt kein System!** Ich weiß nur, daß wir demnächst Wahlen haben. Wahltag aber ist Zahltag! —

K. K., Gleiwitz.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Am 14. April verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wiederholt versehen mit den hl. Sterbesakramenten, meine liebe gute Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Franziska Seifert

geb. Heisig

nach vollendetem 60. Geburtstag.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz an

Beuthen OS, Liblar, Braunshausen, Krummhübel, Leamington, Spa, den 14. April 1932,

in tiefster Trauer

Karl Seifert als Gatte
Erna Wolfsdorf, geb. Seifert
Edith Wolfsdorf, geb. Seifert
Hilde Olczyk, geb. Seifert
Paul Wolfsdorf
Helmuth Wolfsdorf
Artur Olczyk
Karl Seifert jr.
Else Häring als Braut
Karl-Helmut Wolfsdorf als Enkel

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 17. April 1932, nachmittags 1½ Uhr, vom Trauerhause, Dyngosstraße 61, aus statt.

Requiem für die teure Entschlafene Montag 9 Uhr in der St. Marien-Kirche.

Danksagung.

Für die meinem unvergeßlichen Manne, unserem herzensguten Vater,

Kreisbaurat und Regierungsbaumeister a. D.

Paul Echtermeyer

erwiesenen letzten Ehrungen, sowie für die uns bewiesene Aufmerksamkeit und wohltuende Anteilnahme danken wir herzlichst

Beuthen OS., den 15. April 1932

Änne Echtermeyer
und Kinder

Statt Karten.

*Allen unseren lieben Freunden und Bekannten, sowie den verehrten Vereinen sagen wir vielen herzlichen Dank für die liebevollen, so wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen, der **Frau Caroline Herold.***

Beuthen OS., den 14. April 1932.

Im Namen der Hinterbliebenen
***Max Herold,** Lehrer i. R.*

Handelsregister

In das Handelsregister A. Nr. 221 ist bei der Firma „S. Glaß jun." in Beuthen OS. eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die bisherige Gesellschafterin Clara Mendel, geb. Glaß, jetzt verehelichte Simenauer in Beuthen OS. ist alleinige Inhaberin der Firma. Dem Berthold Simenauer in Beuthen OS. ist Prokura erteilt. **Amtsgericht Beuthen OS.,** 12. April 1932.

In das Handelsregister A. Nr. 315 ist bei der Firma **„Gummi-Zentrale Arthur Frankenstein"** in Beuthen OS. eingetragen: Dem Peter Spyra in Beuthen OS. ist Prokura erteilt. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 11. April 1932.

In das Handelsregister A. Nr. 1864 ist bei der in Beuthen OS. eingetragenen Zweigniederlassung in Firma **„Gebr. Eickhoff Maschinenfabrik und Eisengießerei Bochum Zweigniederlassung Beuthen OS."** eingetragen: Die Zweigniederlassung ist aufgehoben **Amtsgericht Beuthen OS.,** 11. April 1932.

Wer verhindert den Preisabbau?

Obwohl die von der Reichsregierung im Dezember eingeleitete Preissenkung noch nicht ihren formellen Abschluß gefunden hat, läßt sich doch schon heute die Struktur der inzwischen erfolgten Preisveränderungen in ihren Grundlinien erkennen. Diese Entwicklung ist sehr lehrreich. Die Senkung der Preise hat sich nämlich mit einer geradezu auffallenden Ungleichmäßigkeit vollzogen, und zwar klafft die Spanne überall zwischen den **Preisgruppen der Oeffentlichen und denen der privaten Wirtschaft. Während bis Dezember 1931 die Ausgaben für Bekleidung um 25,1 für Ernährung um 21,8 Prozent zurückgegangen sind, sind die Ausgaben für Verkehr und Wohnung um 4,5 bezw. 5 Prozent gestiegen:** Wir haben also das Ergebnis vor uns, daß in einer Zeit allgemeiner Preissenkung, in einer Zeit, in der gerade die Regierung immer nachdrücklicher eine Verbilligung der Preis- und Lebenshaltungskosten forderte, nur die Privatwirtschaft dem Verbraucher mit Preissenkungen diente, während Preissteigerungen anscheinend in denjenigen Gruppen auftraten, deren Preisbildung maßgebend von der Oeffentlichen Hand beeinflußt wird. Während die Privatwirtschaft die Lebenshaltungskosten des deutschen Arbeiters verringerte, erwies sich die Oeffentliche Wirtschaft als unfähig, ihre Preispolitik der Krisenentwicklung anzupassen, sie verteuert weiterhin die Lebenshaltung des Arbeiters. Die öffentliche Preispolitik führt dazu, daß **der gesamte Deflationsdruck auf die private Wirtschaft abgeladen wird.** Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, wenn die öffentlichen Betriebe Ergebnisse aufweisen, die von denen der Privatwirtschaft sehr abstechen. Die öffentlichen Betriebe leben **nur auf Kosten der Privatwirtschaft,** und ihnen stehen im Kampfe gegen die privaten Betriebe Hilfsmittel zu Gebote, gegen die die letzteren machtlos sind. Sie erfreuen sich einer staatlichen politischen Förderung, sie genießen steuerliche Erleichterungen. Und trotz alledem haben sie sich in der Krise weniger anpassungsfähig als die privaten Betriebe erwiesen und sind nicht in der Lage, ihre Preise in dem gleichen Maße oder auch nur in einem ähnlichen Maße zu senken, wie das ihre in jeder Hinsicht benachteiligte Konkurrenz tut. Umso erstaunlicher mutet angesichts dieser Tatsachen, die man verschweigt, aber nicht bestreiten kann, die neuerdings wieder erhobene Forderung der Gewerkschaften nach einer Verstaatlichung weiterer großer Wirtschaftsgruppen an. Der Ruhm des Herrn Imbusch, der vor einigen Wochen auf die weltumstürzende Idee einer Sozialisierung des Bergbaues kam, hat auch die Freien Gewerkschaften nicht schlafen lassen, und in diesen Wochen ist die Oeffentlichkeit durch einen sogar in Einzelheiten gehenden Sozialisierungsentwurf des ADGB. hinsichtlich des Bergbaues überrascht worden. Wären diese — wie alle Eingeweihten wissen, nicht ernst gemeinten, sondern nur als Propagandagründen gestellten — Anträge tatsächlich durchgeführt worden, so hätten wir im Januar auf keinen Fall eine Kohlenpreisermäßigung gehabt, und überhaupt würde sich die breite Masse wundern, wenn ihr die Preise von einer verstaatlichten anstatt von der privaten Wirtschaft aufgemacht würden. Es wäre interessant, wenn die Herren Imbusch und Genossen sich einmal mit dem völligen Versagen der Preispolitik in der Oeffentlichen Wirtschaft beschäftigen und ihre Verstaatlichungspläne damit in Einklang bringen würden.

Aus aller Welt

Auslandsreisen ohne Paß

Vor einiger Zeit hat ein Engländer der höchst amüsierten Welt erzählt, wie er mit einem Reisepaß seiner Frau, den er irrtümlich an Stelle seines eigenen mitnahm, fünf Grenzen überschreiten konnte, ohne daß es einem einzigen der vielen Grenzhüter auch nur aufgefallen wäre, daß dieser Paß nicht nur nicht auf den Reisenden ausgestellt war, sondern überdies keine Gültigkeit mehr hatte, da seine Laufzeit längst erloschen war. Diese beweiskräftige Demonstration der Ueberflüssigkeit von Grenzsperren mit all ihren Schikanen hat in der abenteuerlichen Reise einer jungen Holländerin, der es gelang, überhaupt ohne Paß zwei Grenzen zu überschreiten, eine Wiederholung gefunden. Die 18jährige Lyzealschülerin Elsa Hannesen war vor etwa einer Woche spurlos verschwunden. Sie hatte sich am Tage ihres Verschwindens mit ihrem Fahrrad zur Schule begeben und ist seither nicht mehr gesehen worden. Schon befürchtete man das Schlimmste, umsomehr, als Elsa Hannesen ängstlich über den Ausfall ihres Abgangszeugnisses war. Dieser Tage traf aber aus Epernay in Frankreich die erfreuliche Mitteilung ein, die verschwundene Schülerin habe sich in völlig erschöpftem Zustand bei der Polizei gemeldet. In starker nervöser Ueberspannung war sie an dem Tage ihres Verschwindens auf ihr Fahrrad gestiegen und wahllos stets weiter in südlicher Richtung gefahren. Ohne daran gehindert zu werden, überschritt sie zunächst die belgische und dann die französische Grenze. Obwohl sie nur den geringen Geldbetrag von zwei holländischen Gulden bei sich trug, brachte sie es doch fertig, beinahe eine Woche unterwegs zu bleiben und 500 Kilometer zurückzulegen. Des Nachts fand sie meist bei hilfsbereiten Bauernfamilien Unterkunft.

Arzt vom Herzschlag getroffen

Berlin. Während einer Sitzung der Berliner Wohlfahrtsärzte, an der 120 Wohlfahrtsärzte teilnahmen, wurde die Frage der freien Arztwahl für Wohlfahrtsempfänger erörtert. Nach einer heftigen Aussprache empfahl der Vorsitzende des Berliner Aerztebundes, Dr. Scheyer, den von der Stadt Berlin angebotenen Vertrag anzunehmen. Diesem Vorschlag widersprach Sanitätsrat Dr. Alexander Wolff aus der Müllerstraße, der Vorstandsmitglied des Vereins festangestellter Wohlfahrtsärzte ist. Nachdem er in starker Erregung seine Ausführungen beendet hatte, sank er bewußtlos um und verschied. Sanitätsrat Dr. Wolff stand im 59. Lebensjahr.

„Parteigründer" Krause verurteilt

Berlin. Der Gründer der Deutschsozialen Wirtschaftspartei, Dr. Krause, wurde vom Schnellgericht **wegen fortgesetzten Betruges zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.** Dr. Krause hatte im Februar eine Versammlung zur Gründung einer „Deutschsozialen Wirtschaftspartei" einberufen. Da aber niemand erschien, konnte er nicht einmal die Saalmiete bezahlen. Er versuchte dann, sich durch Prospekte, in denen er wertvolle Bilder für 3,95 Mark anbot und gleichzeitig Lotterielose verschickte, Geld zu machen, indem er den Leuten mitteilte, daß sie in der Lotterie gewonnen hätten und gegen Einsendung von 3,— Mark oder 5,— Mark für Transport- und Verpackungskosten ihre Gewinne in Empfang nehmen könnten. Ein Teil der „glücklichen Gewinner" sandte das Geld auch ein, um dann nichts mehr von Krause zu hören.

Ein Segelboot startet über den Atlantic

Altona. Der langen Reihe von mißlungenen oder auch in einigen wenigen Fällen geglückten Ozeanüberquerungen in kleinen und kleinsten Segelbooten wollen die zwei Brüder Eberhard und der Steuermann Lis eine neue hinzufügen. Sie starten mit **ihrem 9,5 Meter langen und 2,5 Meter breiten Segelboot „Hummel-Hummel" zur Fahrt über den Atlantic.** Da sie **verhältnismäßig gut ausgerüstet** sind und einer von ihnen, nämlich der Steuermann Lis, schon einmal eine amerikanische Jacht nach Amerika gebracht hat, besteht einige Aussicht auf das Gelingen dieser Unternehmung.

Ein Schüler-Todesopfer eines Schneesturmes

Greiz. Ein schwerer Schneesturm, der in der Greizer Gegend großen Schaden anrichtete, hat leider auch ein Menschenleben zum Opfer gefordert. Der Obertertianer Wilhelm Opitz, Sohn eines Oberlehrers aus Greiz-Irchwitz, war auf dem Wege zur Schule und benutzte dabei das Fahrrad. **Der Schneesturm drängte ihn vom Fahrweg und schleuderte ihn gegen einen Telegraphenmast.** Der junge Mann erlitt hierbei einen **so schweren Schädelbruch, daß er bald darauf in der Wohnung eines Bekannten, die er noch mit Hilfe eines Schulkameraden aufsuchen konnte, verstarb.**

Kronfeld als Instrukteur nach Bern berufen

Bern. Der bekannte Segelflieger Robert Kronfeld ist zu einem Segelflieger-Kursus nach Bern und Luzern berufen worden, um dort als Instrukteur zu wirken. Bereits im Vorjahre hielt Robert Kronfeld verschiedene Vorträge in der Schweiz über seine Segelflug-Erfahrungen, jedoch ist nunmehr aufgefordert wurde, dort für einige Zeit als Lehrer tätig zu sein. In der Hauptsache handelt es sich um einen Segelflug-Lehrer-Kursus, wobei Kronfeld insbesondere über Thermik und Wolkenfliegen dozieren soll, aber auch um die praktische Ausbildung verschiedener Segelflieger zum Fluglehrer. Bei dem Kursus werden deutsche Segelflugzeuge verwendet.

H. H. Houben: Der polizeiwidrige Goethe

(G. Grote-Verlag, Berlin, 1932. Preis geb 3,80 Mk.)

Wissen Sie, wie oft man den „Faust" verbot? Daß man „Werthers Leiden" konfiszierte? Daß „Egmont" ein Menschenalter lang von der Hofbühne Deutschlands verbannt blieb? Daß nicht wenige Gedichte Goethes als Schmutz und Schund, seine „Wahlverwandtschaften" durchaus als ein unsittliches Buch galten? Daß die meisten seiner Stücke sich erst nach einem Jahrhundert auf der Bühne zu zeigen durften, wie sie geschrieben waren? Daß ein preußischer König vor hundert Jahren diesem Dichter sogar die Ehre einer Totenfeier verweigern wollte? Diese überraschenden Enthüllungen belegt H. H. Houben mit bisher unbekannten Dokumenten und illustriert sie mit zeitgeschichtlichen Karikaturen. Goethes Gestalt wächst durch diese oft beschämenden Tatsachen nur überragender empor, aber das Gewissen des „Volks der Dichter und Denker" wird sich vielleicht ein wenig aufgerüttelt fühlen — und das tut not in einer Zeit, die von Goethe in mancherlei Sinn ein Jahrhundert entfernt zu sein scheint.

Ausgestaltung des Schulfunks

In Mannheim wurde ein Badische Arbeitsgemeinschaft für Schulfunk gegründet, die durch Werbung bei Gemeinden und Staatsbehörden, Erziehung zum Funkhören, Weckung des Interesses an funktechnischen Problemen bei der Jugend und Ueberwachung der Darbietungen auf ihre bildenden und erzieherischen Werte die Wirkung des Schulfunks erweitern und vertiefen will. Sie verlangt zu diesem Zweck u. a. Berücksichtigung aller Altersstufen, Ausmerzung alles dessen, was die Schule selbst zu bieten vermag, Harmonie zwischen Stoff, Stoffgestaltung und Altersstufe und Schaffung von Gelegenheiten, bei denen Schulen von Schulen und Kinder von Kindern lernen können.

Ein Puppenmuseum als Volkstrachtenschau. Die in der Puppenstadt Neustadt bei Koburg vor zwei Jahren veranstaltete „Spielzeugschau im Puppenland" hat einen so großen Erfolg gehabt, daß der erzielte Ueberschuß die Erwerbung des ehemaligen Postamtes als Puppenmuseum ermöglichte. Das neue Museum soll eine Volkstrachtenschau in Miniaturformat werden, für die bereits zahlreiches Material eingegangen ist. Außer Einzelgruppen, die aus den verschiedensten Gegenden gestiftet worden sind, wurden namentlich von Auslandsdeutschen Puppen in Trachten der ganzen Welt zur Verfügung gestellt.

Sportnachrichten

Favoriten für die Hallenmeisterschaften der Schwimmer

Zum ersten Male seit Bestehen des Oberschlesischen Schwimmerbundes werden am 17. April die Hallenmeisterschaften im Hindenburger Stadtbade ausgetragen. Für den aufstrebenden oberschlesischen Schwimmsport ist der Verlauf dieser Wettkämpfe ganz besonders bedeutungsvoll, gilt es doch zu beweisen, daß man trotz der wenigen Hallenbäder weiter gearbeitet hat, um die Vorherrschaft im schlesischen Schwimmsport auch in diesem Jahre behaupten zu können.

Die einzelnen Meisterschaftswettbewerbe sind erstklassig besetzt. So haben alle Schwimmer, die im oberschlesischen Schwimmsport einen Namen haben, ihre Meldungen abgegeben. Besonders reizvoll dürften die Starts der ostoberschlesischen Schwimmer sein, in deren Reihen sich zahlreiche polnische Meister befinden.

Damen-Bruststaffel-Meisterschaft dreimal 100 Meter: Von den 6 gemeldeten Mannschaften hat Friesen Hindenburg I die größten Aussichten das Rennen für sich zu entscheiden; um die Plätze wird es einen harten Kampf zwischen dem SV. Laurahütte, dem SC. Neptun Gleiwitz und den Damen von Ella Kattowitz geben.

Herren-Brustschwimmen (200-Meter-Meisterschaft): In Abwesenheit von Weigmann (Gleiwitz 1900) wird es Walter Richter (Gleiwitz 1900) nicht schwer fallen, Leschnik (Neptun Gleiwitz), der ihm vor 14 Tagen in Laurahütte ein großes Rennen lieferte, zu besiegen. Weiß, Hauber und Jaron kommen für den Ausgang der Meisterschaft weniger in Frage.

100-Meter-Herrenrückenschwimmen: Hier wird es zu einem der härtesten Gefechte des Tages kommen. Hans Richter (Gleiwitz 1900), der beim Laurahütter Schwimmfest Europameister Deutsch zur Hergabe seines ganzen Könnens zwang und nur ganz knapp geschlagen wurde, trifft hier auf den Polnischen Meister Karliczek (EKS.) Kattowitz. Als knappen Sieger erwartet man Richter.

100-Meter-Herrenkraulschwimmen: Diese Meisterschaft wird sich wohl Wille (Gleiwitz 1900) kaum entgehen lassen. Für die Plätze werden sich Muschiol (Gleiwitz 1900), Walter (Laurahütte) und Krömer Fr. (Hindenburg) qualifizieren.

100-Meter-Damenrückenschwimmen: Zum ersten Male startet in dieser Klasse Deutschlands Kraulmeisterin Lotte Kotulla (Poseidon Beuthen). Auf ihr Abschneiden darf man gespannt sein. Bei der Gleichwertigkeit der übrigen Teilnehmerinnen ist eine Voraussage schwer zu treffen.

100-Meter-Damenkraulschwimmen: Deutschlands schnellste Schwimmerinnen, Frl. Kotulla und Frl. Salbert (Gleiwitz 1900) treffen hier wieder einmal mehr aufeinander. Leider steht Frl. Kotulla, der jegliches Wintertraining fehlt, auf verlorenem Posten. Leicht wird sie sich aber bestimmt nicht geschlagen geben.

200-Meter-Damenbrustschwimmen: Durch den Formrückgang von Frl. Muschiol (Friesen Hindenburg) ist diese Meisterschaft vollkommen offen. Frl. Badura, Frl. Hoheisel (beide Friesen Hindenburg) und Frl. Müller vom (EKS. Kattowitz) haben die besten Aussichten, das Rennen für sich zu entscheiden.

Den interessantesten Sport dürfte es in den Staffeln geben. Wenn auch die Klassenmannschaften von Gleiwitz 1900 alle Staffeln gewinnen werden, so werden doch die übrigen Mannschaften wie EKS. Kattowitz, SV. Laurahütte, Friesen Hindenburg und Neptun Gleiwitz nichts unversucht lassen.

Um die Wasserball-Meisterschaft haben sich neben Gleiwitz 1900 noch der EKS. Kattowitz, Friesen Hindenburg und SV. Neustadt beworben. Gleiwitz 1900 ist der Titel sicher!

Er kennt seine Leute!

Eine nette, kleine Schiedsrichter-Geschichte wird aus Budapest berichtet, wo anläßlich des dort unlängst ausgetragenen Fußball-Länderspieles der dänische Unparteiische, Sophus Hansen, einer der bekanntesten dänischen Spieler der Vorkriegszeit, Schiedsrichter war. Sophus Hansen verschwand sofort nach Schluß des Spieles mit auffälliger Geschwindigkeit vom Spielfeld und kehrte erst nach etwa einer halben Stunde ins Hotel zurück, nachdem sich die Spieler und die Zuschauermenge verlaufen hatten. Als man ihn fragte, wo er sich denn solange aufgehalten habe, da man schon um ihn besorgt gewesen sei, erklärte der smarte Junge kalt lächelnd und ganz ruhig: „Wenn ich mal in Prag oder in Budapest ein Fußballspiel zu leiten habe, dann fliehe ich jeweils sofort nach Schluß des Kampfes auf das nächste Telegraphenamt und depeschiere meiner in Unruhe und Aufregung harrenden Frau nur das eine, beruhigende Wort: **„Lebe!"**

Die Nachtorientierungsfahrt des ADAC.

Das Monatsende bringt den Auftakt der motorsportlichen Saison in Oberschlesien, und zwar in Form einer Nachtorientierungsfahrt für die Motorräder. Veranstalter ist der Gau 20 des ADAC. Die Ausschreibung ist erschienen und kann von jedem Motorsportler durch die Geschäftsstelle des ADAC. (Gau 20) Gleiwitz, Proskestraße 6, kostenlos bezogen werden. Mit der Nachtorientierungsfahrt, deren Start- und Zielort der Ringplatz am Beuthen ist, Annaberg ist, wird eine Startprüfung und eine Prüfung der Beleuchtungseinrichtungen der Fahrzeuge verbunden. In der Hauptsache wird jedoch, wie schon der Name der Veranstaltung sagt, der **Orientierungssinn der Fahrer zur Nachtzeit gewertet.** Die Schwierigkeit und gleichzeitig der Reiz dieser Fahrt beruht in erster Linie darauf, daß kein Teilnehmer vor dem Start seine Fahrstrecke kennt. Aber auch nach dem Start erlangt er nur Kenntnis von der Lage der zunächst aufzusuchenden Kontrollstelle. Den Weg nach dahin kann jeder Fahrer beliebig wählen. In den einzelnen Kontrollstellen erhält er Anweisungen über die jeweils nächste Kontrollstelle, die berührt werden muß und so fort bis zum Ziel. Jeder Fahrer hat dabei die Kontrollpunkte in einer für ihn besonders festgelegten Reihenfolge zu passieren. Die Gesamtlänge der Strecke beträgt für die einzelnen Teilnehmer etwa 200—250 Kilometer je nach Fahrzeugstärke. Durch geschickte Benutzung von Verbindungs- und Seitenwegen kann jedoch die Streckenlänge ganz beträchtlich verringert werden, und hierbei insbesondere wird jedem Fahrer Gelegenheit geboten, seine Fähigkeiten in bezug auf Kartenlesen und Orientierungsvermögen in der Praxis zu erproben. Da beim Zurücklegen der einzelnen Etappen obendrein genaue Ankunfts- und Abfahrtszeiten eingehalten werden müssen, werden schnelle Entschlußkraft und gewissermaßen eine „strategische" Fahrtechnik eine entscheidende Rolle spielen. Man darf somit auf die weiteren Veranstaltungsvorbereitungen gespannt sein. Eine ganze Reihe von Nennungen der oberschlesischen Fahrer liegt laut Mitteilung des ADAC. bereits vor.

Davíscup Deutschland—Indien

Der endgültige Termin für den Davispokal-Vorrundenkampf zwischen Deutschland und Britisch-Indien auf den Berliner Rot-Weiß-Plätzen steht noch nicht fest. Seitens des Deutschen Tennis-Bundes sind die Tage vom 6. bis 8. Mai vorgeschlagen worden, während die Inder erst vom 8. bis 10. Mai zu spielen wünschten. Mit Rücksicht darauf, daß der Besuch am Wochenende wesentlich stärker ausfallen dürfte als an einem Montag und Dienstag, ist damit zu rechnen, daß der Vorschlag des Deutschen Tennis-Bundes Annahme findet. Zu den ebenfalls auf der Berliner Rot-Weiß-Anlage vom 22.—24. April stattfindenden Trainingspielen sind außer den bereits mehrfach genannten Spitzenspielern noch nachträglich Dr. Landmann, Lorenz, Schwenker, Keller (sämtl. Berlin) sowie das bekannte Mannheimer Doppelpaar Dr. Buß/Oppenheimer eingeladen worden.

Sommerprogramm der oberschlesischen Radfahrer

Auf dem Frühjahrsbezirkstag wurden die Termine für die sportlichen Veranstaltungen wie folgt festgelegt: Einzelrennen für A-, B- und C-Klasse auf der Aschenbahn des **Jahnstadions Gleiwitz am 12. Juni;** Bezirksmannschaftsfahren auf der „Rund-um-Gleiwitz-Strecke" am 25. 9. **Start und Ziel in Gleiwitz.** Folgende Wanderfahrten werden unternommen: 24. 4. nach Groß Strehlitz, 22. 5. nach Beuthen, 19. 6. nach Kruppamühle, 25. 6. Abendausfahrt nach Kaminietz zur Sonnenwendfeier, 24. 7. nach Ratibor zum 100-Kilometer-Gaumannschaftsfahren, am 21. 8. nach Zawadzki, am 11. 9. nach Ujest. Für die Jugend gelten die gleichen Wanderfahrten. Wertung erfolgt mit 2 Punkten für Ganz- und 1 Punkt für Halbtagsfahrten. 10 von 13 Punkten müssen erreicht werden.

Wykoff außer Gefecht

Frank Wykoff, der ausgezeichnete amerikanische Sprinter, eine der amerikanischen Hoffnungen für Los Angeles, hat sich einen schweren Muskelriß in der Hüfte zugezogen und kommt nicht mehr für die diesjährigen Olympischen Spiele in Betracht. Das Ausscheiden von Wykoff bedeutet auch eine **empfindliche Schwächung der amerikanischen viermal-100-Meter-Staffel,** in der sich Wykoff als Startmann so ausgezeichnet in Amsterdam ganz besonders bewährte.

Schmeling gefällt in Toronto

Die große Schaukampftournee Max Schmelings nahm programmäßig in der kanadischen Stadt Toronto ihren Anfang, wo viele tausend Zuschauer dem Weltmeister bei seinem Erscheinen begeistert zujubelten. Schmeling, der frisch und erholt aussah, zeigte zunächst einige gymnastische Uebungen und sparrte dann einige Runden mit verschiedenen Partnern, die sich gegen die Schläge des Weltmeisters mit den üblichen dicken Kopfpolstern versehen hatten.

Groener verzichtet auf Legalitäts-Erklärungen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 14. April. Das Reichsinnenministerium scheint in Verbindung mit dem Verbot der SA. und SS. den Trennungsstrich zwischen ihm und den Nationalsozialisten noch breiter ziehen zu wollen. In der letzten Zeit waren dem Reichsinnenministerium von zahlreichen Führern und Unterführern Erklärungen zugeschickt worden, in denen Legalitätsversicherungen abgegeben waren. Diese Erklärungen waren zunächst zu den Akten genommen. Jetzt hat der Reichsinnenminister sie aber zurückgeschickt und in einem Begleitschreiben gesagt, daß selbst dann, wenn die Erklärungen aufrichtig seien, ihre Abgabe politisch wertlos sei. Es komme bei einer politischen Bewegung auf den Geist an, von dem sie getragen werde. Der Brief an das Braune Haus ist noch gestern abgegangen.

Eine besonders weitgehende Auslegung, und man kann wohl sagen

Ausnutzung der Bestimmungen gegen die SA.

hat die Badische Regierung gegeben. Diese Regierung hat in einer Erklärung vor dem Landtag den Beamten jede Betätigung im Sinne der Nationalsozialistischen Partei verboten und angekündigt, daß solche Beamte bei dem Abbau vorzugsweise in Aussicht zu nehmen sind, daß Disziplinarverfahren gegen sie getroffen werden, und daß die politischen Beamten in den einstweiligen Ruhestand versetzt werden. Die Staatsregierung verlangt, daß die Gemeinden ähnlich verfahren. Sie beabsichtigt, sich wegen der Reichsbeamten und der Reichsbahnbeamten an die Reichsregierung zu wenden. Den Legalitätserklärungen der Nationalsozialistischen Partei dürften die Beamten keinen Glauben schenken.

Verbots-Durchführung

Zu den aufgelösten Verbänden der SA. gehört auch der Volkssportverein sowie die Hitler-Jugend. Auch die SA.-Schule in Kreiensen ist aufgelöst worden, und die SA.-Auflösung im Lande Braunschweig ist im Gange. Der braunschweigische Minister Klagges hat einen entschiedenen Protest gegen die Auflösung der SA. eingereicht, und prüft zur Zeit die Frage, **ob eine Klage gegen die Reichsregierung angebracht ist.** Die in Hamburg verhafteten nationalsozialistischen Führer sind inzwischen wieder auf freien Fuß gelassen worden. Das Braune Haus in München ist auch am Donnerstag noch besetzt geblieben. Das umfangreiche beschlagnahmte Material wurde auf Lastautos abtransportiert. In Bremen ist bei der Bürgerschaft ein nationalsozialistischer Antrag eingegangen, **mit sofortiger Wirkung das Reichsbanner aufzulösen.** In Hessen haben die Nationalsozialisten den **Antrag auf Einberufung des Landtages gestellt.** Der sächsische Landtagsabgeordnete Studentkowski wurde wegen beleidigender Aeußerungen gegen den Reichspräsidenten und die Polizei der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Dr. Köttgen Nachfolger Borsigs

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 14. April. Der Generaldirektor der Siemens-Schuckert-Werke, Dr.-Ing. e. h. Karl Köttgen, ist als Nachfolger von Geheimrat Borsig in der Leitung der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände in Aussicht genommen. Die endgültige Entscheidung wird am 21. d. M. von dem Großen Ausschuß der Vereinigung getroffen werden.

Aufruf des Evangelischen Bundes

Zum Wahlkampf hat auch der „Evangelische Bund" eine Kundgebung erlassen, in der er sagt:

„Allen evangelischen Männern und Frauen, denen ihr politisches Handeln Gewissenssache ist, rufen wir zu: **Die bevorstehende Wahl in Preußen hat schicksalsschwerste Bedeutung für Preußen und damit für Deutschland.**

Die verhängnisvolle Verbindung sozial-revolutionärer Mächte und römisch-katholischer Politik hat bewirkt: **Zersetzung des Geistes, der Preußen gegründet und groß gemacht hat, Zerstörung des reformatorischen Begriffes der Obrigkeit und ihrer Autorität, Korruption auf weiten Gebieten des öffentlichen Lebens, planlose Versuche und sinnlose Zerstörung auf wichtigsten Gebieten deutscher Geisteskultur, vor allem im Schul- und Bildungswesen, Förderung des Freidenkertums und der Gottlosen-Bewegung, endlich unparitätische Mißachtung des evangelischen Volksteils und geringschätzige Behandlung der evangelischen Kirche.**

Darum erklären wir: Es ist unsere sittliche Pflicht vor Gott und unserm Volk, uns mit aller unserer Kraft dafür einzusetzen, daß durch die Wahl am 24. April **der Preußische Staat von der Herrschaft ihm wesensfremder Mächte befreit und aus seinen alten, in der Reformation wurzelnden Kräften heraus erneuert wird."**

Der Haager Memel-Prozeß

(Telegraphische Meldung)

Haag, 14. April. In der Angelegenheit des beim Ständigen Internationalen Gerichtshof anhängig gemachten Memelkonflikts haben England, Italien und Japan ihre Haager Gesandten zu vorläufigen Prozeßvertretern ernannt. Frankreich als 4. Signatarmacht hat den juristischen Ratgeber des Quai d'Orsay, Professor Basdevant, zum Prozeßvertreter ernannt. Bei dringlicher Behandlung des ganzen Verfahrens kann damit gerechnet werden, daß die **Entscheidung des Gerichtshofes frühestens in drei Monaten vorliegen wird.**

Gefälschte Schatzanweisungen unter den Aktiven der Kreuger & Toll

(Telegraphische Meldung)

Stockholm, 14. April. Die Londoner „Financial Times" hatte behauptet, daß sich falsche ausländische Bonds in Höhe von etwa 300 Millionen Kronen unter den Aktiven der Kreuger & Toll AG. befinden sollten. Die Stockholmer Morgenzeitungen wollen wissen, daß dieses Gerücht den Tatsachen entspricht. Bestimmte Angaben waren bisher nicht zu erhalten. Alles spricht aber dafür, daß es sich so verhält, wie die „Financial Times" meldet. Die Fälschungen dürften in italienischen Schatzanweisungen bestehen, deren Echtheit von italienischer Seite bestritten wird, da Kreuger überhaupt keinerlei Geschäftsverbindungen mit Italien unterhalten hat.

In der Coupon-Abteilung der Schwedischen Zündholz-AG. sind neue Unregelmäßigkeiten aufgedeckt worden. Der in die Manipulationen bei Kreuger & Toll verwickelte und bereits verhaftete Direktor Robsahm hat mit der neuen Angelegenheit nichts zu tun. Die Revision, die zur Entdeckung der Veruntreuungen Robsahms führte, ist jetzt abgeschlossen und hat ergeben, daß eine Summe von 47 650 Kronen fehlt.

Auf den Spuren einer internationalen Fälscherbande

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. April. Vor einigen Tagen traf aus Wien und Ofenpest die Nachricht ein, daß dort ein Fälscherkosortium aufgetaucht war, das sich mit dem Absatz gefälschter englischer Banknoten beschäftigte. Den Leuten ist es gelungen, dort eine große Anzahl abzusetzen. Alsdann reisten sie weiter. Die Vertreiber sind zunächst in Paris, Marseille, Venedig und Zürich aufgetaucht, bis sie jetzt ihr Tätigkeitsfeld nach Deutschland verlegten. Sie boten hier zuerst in Köln englische Fünfpfundnoten an, die unter der Hand gekauft wurden. Die Fälschungen wurden erst später entdeckt. Die Zentralstelle in Berlin unterrichtete sämtliche deutschen Polizeibehörden von den Vorkommnissen und erreichte es dadurch, daß zwei der Agenten in Hannover verhaftet werden konnten. Die Identität der beiden konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Es soll sich aber um Italiener handeln. Der Hauptsitz der Bande scheint in England zu sein.

„Gott schütze Hindenburgs Leben!"

Genf, 14. April. Zur Wiederwahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten hat das gewiß nicht deutschfreundliche „Journal de Genève" darauf hingewiesen, Hindenburg habe seit 1925 der deutschen Republik und damit dem deutschen Frieden ungeheure Dienste erwiesen. Er habe mit seinem Namen eine Politik gedeckt, die Europa vor schweren Reibungen bewahrt haben würde, wenn sie von allen Staaten in vollem Umfange durchgeführt worden wäre. Hindenburg, so schreibt der bekannte Chefredakteur William Martin, sei ein Mann der Ordnung und des Friedens. Früher habe man gesungen: „Gott erhalte den Kaiser" — mit mehr Recht könnte man heute sagen: **„Gott schütze Hindenburgs Leben!"**

Giftgase ungefährlich?

London. Der Chemischen Abteilung des englischen Kriegsministeriums ist es gelungen, nach 24jährigen Arbeiten ein wirkungsvolles Gegenmittel gegen sämtliche Giftgase zu entdecken, die im modernen Krieg Anwendung finden. Diese Entdeckung ist natürlich nicht nur von größtem Wert als militärisches Verteidigungsmittel, sondern es schützt die Bevölkerung der Großstädte vor der schrecklichen Gefahr, daß sie nachts im Schlafe durch aus Flugzeugen abgeworfenen Gasbomben auf entsetzliche Weise ums Leben kommt. Soldaten verschiedener englischer Regimenter, die sich den Forschern zur Verfügung stellten, betraten Räume, die dicht mit tödlichen Gasen angefüllt waren. Andere wurden mit Gift in flüssiger Form auf Kleidung und Körper bespritzt. Nach Anwendung des Gegenmittels überstanden sie die Experimente gesund und ohne Schädigungen.

Raubüberfall im Fleischerladen

Nürnberg. Ein Raubüberfall wurde in einer hiesigen Metzgerei verübt. Ein Unbekannter betrat den Laden und verlangte eine Wurst. Als die Tochter des Geschäftsinhabers den Geschäftsraum verließ, um die im Laden nicht vorrätige Wurst zu holen, **nahm der Unbekannte die Ladenkasse an sich und versuchte zu flüchten.** Im diesem Augenblick kam das Mädchen zurück und wurde von dem überraschten Diebe **mit der Faust niedergeschlagen. Der Verbrecher betäubte das Mädchen, fesselte es mit einem Taschentuch an den Füßen und band es mit einem weiteren Taschentuch an der Türklinke fest.** Mit der Ladenkasse, die die Tageseinnahme von etwa 50 Mark enthielt, suchte er darauf das Weite. Bald darauf kam ein Kunde in den Laden, der die Gefesselte befreite und die ahnungslosen Eltern verständigte. Das betäubte Mädchen gelangte erst nach mehreren Stunden wieder zum Bewußtsein.

Berliner Börse vom 14. April 1932

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	13¾	14
Nordd. Lloyd	14¾	14¾
Bank f. Brauind.		
do. elektr. Werte		
Reichsbank-Ant.	108¼	106
AG.f.Verkehrsw	30	30¼
Aku	34½	34
Allg.Elektr.-Ges	24¼	26⅝
Bemberg	26½	30
Buderus Eisen	20¾	21⅞
Chade	191	193
Charl. Wasser	52½	51½
Cont Gummi	81¼	81½
Daimler-Benz	7⅞	8
Dt. Reichsb.-Vrz.	71½	72¼
Dt. Conti Gas	75	75¾
Dt. Erdöl	53	53¾
Elektr. Schlesien	37½	39½
Elekt. Lieferung	53½	55
I. G Farben	88½	90½
Feldmühle	45	47
Gelsenk. Bergw.	32	32¾
Gesfürel	50⅝	52½
HarpenerBergw.	33½	34
Hoesch	23⅛	23

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	27	27½
Ilse Bergb.		119
Kali Aschersl.	82	81
Klöckner	21¼	21
Mannesmann	32½	
Mansfeld. Bergb.	12	12
Masch.-Bau-Unt.	19¼	19¾
Oberschl.Koksw	30½	30⅝
Orenst.& Koppel	18¾	19
Otavi	10¾	10½
Phönix Bergb.	15¾	16¾
Polyphon		
Rhein. Braunk.	160	159⅞
Rheinstahl	35¼	36
Rütgers	27	28
Salzdetfurth		
Schl. El. u. G. B.	66	66
Schles. Zink		
Schuckert	45¼	48
Schultheiß	46	49¼
Siemens Halske	98	101
Svenska	9	8⅞
Ver. Stahlwerke	15	15¼
Westeregeln	91	94
Zellstoff Waldh.	28½	29

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.		
Allianz Lebens.		
Allianz Stuttg.	124	

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
AG.f.Verkehrsw	30¼	29¾
Allg.Lok.u.Strb.	48	47
Canada	22	22¼
Dt. Reichsb. V.A.	72⅛	68¾
Hapag	14	12
Hamb. Hochb.	51¾	50
Hamb. Südam.	49½	50½
Nordd. Lloyd	15	12⅝

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	23¼	23
Bank f. Br. Ind.	58½	58
Bank elekt. W.	35½	35
Bayr. Hyp. u. W	60	62
do. Ver.-Bk		
Berl. Handelsges	82	82
do. Hyp-Bank	120	120
Comm. u. Pr. B.	23	22½
Dt. Asiat. B.		
Dt. Bank u. Disc.		43
Dt. Centralboden	52½	50½
Dt. Golddiskb.	59	60
Dt. Hypothek. B.	45	45
Dresdner Bank		23
Reichsbank neue	104¼	10[illegible]¾
Rhein. Hyp.-Bk.	57	56½
Sächsische Bank	90½	96½

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	287	
Dortm. Akt.-B	103½	103½
do Union-B.	144½	145
Engelhardt-B.	74	74½
Leipz. Riebeck	30	29½
Löwenbrauerei	72¼	72
Reichelbräu	101	104
Schulth.Patzenh.	48½	48⅜

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	105	105
A. E. G.	25⅛	28⅝
Alg. Kunstzijde	34½	32½
Ammend. Pap.	58¾	50
Anhalt.Kohlenw	41	40
Aschaff. Zellst	29	28½
Augsb Nürnb		
Bachm. & Lade.		
Basalt AG.	7¾	7¾
Bayer. Motoren	29½	28½
Bayer. Spiegel		
Bemberg	27¾	28¼
Berger J., Tiefb.	121	113
Bergmann		14½
Berl. Gub. Hutf.	93	94
do. Holzkont.	18½	
do. Karlsruh.Ind.	16¼	15
do. Masch.	13	12
do. Neurod. K	16	16
Berth. Messg.		
Beton u. Mon.	16¼	16¼
Bösp. Walzw.	10½	10
Braunk. u. Brik.	117	
Braunschw.Kohl		115
Breitenb. P. Z.		22½
Brem. Allg. G.		
Brown, Boverie	23½	23½
Buderus Eisen.	21	20
Bvk. Guldenw.	12	11½
Charl. Wasser.	53	53
Chem. v.Heyden	29	29
I.G.Chemie vollg	137	136½
Compania Hisp.	190½	189
Conti Gummi	81½	80
Conti Linoleum	22½	20
Conti Gas Dessau	75⅜	74½
Daimler	8	7¾
Dt. Atlant. Teleg.		74¼
do. Erdöl	53½	48¾
do. Jutespinn.		
do. Kabelw.	16½	16½
do. Linoleum	27½	23¼
do. Schachtb.		3
do. Steinzg.		50¼
do. Telephon	27	25
do. Ton u. St.	19	20
do. Eisenhandel	11¼	10
Dresd. Gard.	17¼	17
Dynam. Nobel	43	42½
Eintr. Braunk.	114	114½
Eisenbahn-Verkehrsm.	55	53
Elektra	98	
Elektr.Lieferung	54	53¼
do. Wk.-Lieg.	39½	37½
do. do. Schles.	39½	
do. Licht u. Kraft	58	58
Erdmsd. Sp.		
Eschweiler Berg.	183	
Fahlbg. List. C.	[illegible]⅛	5⅛
I. G. Farben	90⅜	87¼
Feldmühle Pap.		43
Felten & Guill.	29¾	28
Flöther Masch.		
Ford Motor		
Fraust. Zucker	51½	51
Frister R.		
Froeb. Zucker		52
Gelsenk. Bg.	33	31¾
Germania Ptl.		16½
Gesfürel	51¾	51
Goldschm. Th.	18¾	17¼
Gruschw. Text.	47	45
Gritzner Masch.	15	14½
Hackethal Dr.	32	32
Hageda	33	33¼
Halle Maschinen		32
Hamb. El. W.	76½	75
Hammersen		
Harb. E. u. Br.	21	21½
Harp. Bergb.	34	33
Hedwigsh.		
Hemmor Ptl.		
Hirsch Kupfer		
Hoesch Eisen	24	22¾
Höffm. Stärke		
Hohenlohe		
Holzmann Ph.	27	26
Hotelbetr.-G.	37	36½
Huta, Breslau		21
Hutschenr. C. M.		
Ilse Bergbau	122	120
do.Genußschein.	88	87¼
Jungh. Gebr.		
Kahla Porz.	9	9¼
Kali Aschersl.	83	80
Kali-Chemie	50	50
Karstadt	6⅞	6¼
Kirchner & Co.		
Klöckner	21⅝	21
Koehlmann S.		65
Köln Gas u. El.		
Kromschröd.		
KronprinzMetall	15½	
Kunz. Treibriem.		
Lahmeyer & Co	79¾	78¾
Laurahütte	3¾	2¾
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	13	12
Lindes Eism.	58¼	67½
Lindström		
Lingel Schuhf.		
Lingner Werke	43	
Lüneburger Wachsbleiche		35
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	33¼	32¾
Mansfeld. Bergb.	11¼	12
Maximilianhütte	92	92½
Meißner Ofen		
Merkurwolle	68	65
Metallbank	27½	27½
Meyer H. & Co.		
Meyer Kauffm.		
Miag	19	19½
Mimosa	153	147
Mitteldt. Stahlw.	50½	50
Mix & Genest		
Montecatini		
Mühlh. Bergw.	49	46½
Neckarwerke	59	59
Niederlausitz.K.	105½	104
Oberschl.Eisb.B.	23¼	21½
Oberschl.Koksw	30¼	28½
Oberschl.Koksw Genußsch.	21½	20½
Orenst. & Kopp.	19	18¼
Phönix Bergb.	17	15¼
do. Braunk.		
Pintsch L.		
Polyphon	41	40½
Preußengrube		
Rhein. Braunk.	160¼	157¾
do. Elektrizität	65	65⅜
do. Stahlwerk	35¾	33½
do. Westf. Elek.	62	61⅜
do. Sprengstoff		
Riebeck Mont.	48	48
J. D Riedel	16	15¼
Roddergrube		
Rosenthal Ph.		27
Rositzer Zucker		26
Rückforth Nachf	20¾	21
Ruscheweyh		
Rütgerswerke	28	26¾
Sachsenwerk	24	
Sächs.-Thür. Z.		
Salzdetf. Kali	146	142
Sarotti	54	51
Saxonia Portl. C.		
Schering		195
Schles. Bergb. Z.		
Schles. Bergwk. Beuthen	49	48
do. Cellulose		
do. Gas La. B	65½	63½
do Portl.-Z.	25	25
Schubert & Salz.	105¾	106½
Schuckert & Co	47	45½
Siemens Halske	100	97½
Siemens Glas		
Staßf. Chem.		
Stock R. & Co.		
Stöhr & Co. Kg.	39½	38¼
Stolberg. Zink.		
Stollwerck Gebr.	23⅞	23¾
Südd. Zucker	90¼	90¼
Svenska	9	9
Tack & Cie.	83½	
Thöris V. Oelf		
Thür. Elek u. Gas.		
Thür.Gas Leipzig		113
Tietz Leonh.	55⅞	53½
Trachenb. Zuck.		
Transradio	121¼	119
Tuchf. Aachen	48½	47
Union F. chem.	40¼	40¼
Varz. Papierf.	18	15
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	90½	100
Ver. Berl. Mört.		
do. Dtsch. Nickw.		
do. Glanzstoff	44	49
do. Stahlwerke	15½	14½
do. Schimisch.Z.		
do. Smyrna T.		
Viktoriawerke	17½	16½
Vogel Tel. Dr.	8	6½
do. Tüllfabr.	48	48
Wanderer W.	24	25
Wayss&Freytag		
Wenderoth	47	
Westereg. Alk.	92	91
Westfäl. Draht	55	55
Wicking Portl.Z.	3	9¾
Wunderlich & C.	25½	26
Zeitz Masch.		26
Zeiß-Ikon		
Zellstoff-Ver.		7
do. Waldhof	28¾	28⅞
Neu-Guinea		90
Otavi	10¾	10⅜
Schantung		

Unnotierte Werte

	heut	vor.
Dt. Petroleum		44
Kabelw. Rheydt		
Linke Hofmann	9¾	8—9
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel		
*		
Nationalfilm		
Ufa		
Adler Kali		
Burbach Kali	47½	45–47
Wintershall		61½
Diamond ord.	1⅛	1,12
Kaoko	17—19	
Salitrera		
*		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt.Ablösungsanl	2,60	2,55
do.m.Auslossch.	39¼	36½
do. Schutzgeb.A.	1⅜	1¼
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	80½	80½
5½% Dt. R.-Anl. (Young-Anleihe)		
6% Dt. Reichsanl.	49	49
7% Dt.Reichsanl. 1929	56	55¼
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	37¾	35
do.m. Ausl. Sch. I	46½	34
8% Hess. St.A. 23		
8% Land C.G.Pfd.	65¼	65,5
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	67½	73
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	68	68
8% Pr. Bodkr. 17	71½	69¾
8% Pr. Ctrlbdkr.27	71	69¾
6% Pr.Cent.-Bod. Cr.Gold.Kom.26	68½	
do. Pfdbr.Bk. 45/46	69	69½
7% Dt. Ctr. Bod.II	69	68¾
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	48	46
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I		46
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	70½	68
do. do. 23	70½	68
do. do. 3	70	68
do. do. 5	70	68
do. Kom. Obl. XX	48	46
8% Pr. Ldpf. R. 17/18	86	86
do. 13/15	70½	70
do. 4	72	72
7% Pr. Ldpf. R.10	82½	82½
8% Lüb. St. A. 28	41¼	38½

Unnotierte Rentenwerte

	heut
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	79,12—80,37
do. fällig 1935	70,20—71,62
do. fällig 1936	66,22—67,37
do. fällig 1937	59,62—60,75
do. fällig 1938	56,20—57,87
do. fällig 1939	54,37—55,87
dto. fällig 1940	52,37—54,—
dto. fällig 1941	[52,12
dto. fällig 1942	49,37—50,87
dto. fällig 1943	48,87—50,25
dto. fällig 1944	48,87—49,87
dto. fällig 1945/48	48,37—49,87

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
6% I.G. Farben	80	76½
8% Hoesch Stahl	63⅛	63
8% Klöckner Obl.	49¾	48¾
6% Krupp Obl.	57	56,60
Oberbedarf		
Obschl. Eis.-Ind.		71
Schl. Elek. u. Gas		
7% Ver. Stahlw.	35,4	33⅝

Ausländische Anleihen

	heut	vor.
5% Mex.1899 abg.		4,30
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	11½	11¾
4% do. Goldrent.		
4% Türk. Admin.	1⅝	
do. Bagdad		
do. von 1905	2,10	1,95
do. Zoll. 1911	2,1	2
Türk. 400 Fr. Los	7	7½
4% Ungar. Gold	5,65	5,65
do. do. Kronenr.	0,15	0.20
Ung. Staatsr. 13		45⅛
4½% do. 14		
4½% Budap. St14	21	22⅜
Lissaboner Stadt	16	17½

Breslauer Börse

Breslauer Baubank	—
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	—
Fehr Wolff	—
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	—
Hohenlohe	—
Huta	—
Komm. Elektr. Sagan	—
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	—
Schultheiß	—
Reichelt-Aktien F.	—
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	—
Schles. Elektr. Gas lt. B	—
Schles. Portland-Cement	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	—
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,38
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
8% Schl. ldsch. Goldpfbr.	—
7½% do.	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 14. April. Polnische Noten Warschau 47.15 — 47,35, Kattowitz 47,15 — 47,35, Posen 47,15 — 47,35 Gr. Zloty 47,05 — 47,45, Kl. Zloty -

Diskontsätze

Reichsbank 5½%, New York 3%, Zürich 2%, Brüssel 3½%, Prag 5%, London 3½%, Paris 2½%, Warschau 7½%

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie ⚒

Rußlands Außenhandel

Aus den Angaben der russischen Zollstatistik über den Außenhandel in den ersten acht Monaten 1931 ergibt sich, daß sich der Gesamtbetrag des russischen Außenhandels in der Zeit Januar/August 1931 auf 1234,4 Millionen Rubel stellt, wobei auf die Einfuhr 718,9 Millionen und auf die Ausfuhr 515,5 Millionen Rubel entfielen, die Handelsbilanz also mit 203,34 Millionen Rubel passiv war.

Auf die wichtigsten Länder verteilte sich die russische Aus- und Einfuhr in den ersten acht Monaten 1931 im Vergleich zum entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres wie folgt (in Millionen Rubel):

	Ausfuhr 8 Monate		Einfuhr 8 Monate		Gesamtumsatz 8 Monate	
	1931	1930	1931	1930	1931	1930
Deutschland	89,1	139,0	237,0	153,3	326,1	292,3
U. S. A.	13,9	26,8	174,8	210,2	188,7	237,6
England	155,2	150,5	45,5	52,5	200,7	203,0

Wie die Tabelle zeigt, ist der Warenaustausch der Sowjetunion mit Deutschland in den ersten acht Monaten 1931 im Vergleich zum entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres um 35,8 Millionen Rubel gestiegen, während der russische Warenverkehr mit den Vereinigten Staaten stark gesunken ist. Dem Gesamtumsatz nach stand in der Berichtszeit Deutschland mit 326,1 Millionen Rubel weitaus an erster Stelle, ebenso auch in der russischen Einfuhr. Der Sowjetimport aus Deutschland ist im Vergleich zum Vorjahre um 83,7 Millionen auf 237 Millionen Rubel gestiegen und war um 62,2 Millionen Rubel höher als die russische Einfuhr aus den Vereinigten Staaten, die im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres in der Sowjeteinfuhr den ersten Platz einnahmen. Der russische Import aus den Vereinigten Staaten ist um 35,4 Millionen Rubel auf 174,8 Millionen Rubel gesunken, und der Sowjetimport aus England um 7 Millionen auf 45,5 Millionen. In der Ausfuhr Sowjetrußlands nahm in den ersten acht Monaten 1931 England mit 155,2 Millionen Rubel den ersten Platz ein. Der Sowjetexport nach England ist um nahezu 5 Millionen Rubel gestiegen, derjenige nach Deutschland dagegen um rund 50 Millionen Rubel und nach den Vereinigten Staaten um 13 Millionen Rubel gesunken.

Berliner Börse

Behauptet

Berlin, 14. April. Es lagen heute nicht viel Orders vor, und das Geschäft bestand in der Hauptsache aus weiteren kleinen Deckungen. Die Provinz zeigte stärkere Zurückhaltung, einmal wohl um die Auswirkungen des SA.-Verbotes abzuwarten, zum andern weil die Hoffnungen auf eine baldige Diskontsenkung sich als trügerisch erwiesen haben, dann, weil die Kreuger-Affäre nach den neuesten Meldungen immer weitere Kreise zieht, und schließlich, weil hinsichtlich der Regelung der Auslands-Effektengeschäfte immer noch keine Klarheit besteht. Letzteres war wohl auch der Grund, weshalb sich die Banken hier nur wenig am Geschäft beteiligen. Trotzdem konnten einzelne Werte 1 bis 2 Prozent gewinnen. Besonders Kunstseidewerte lagen fest. Am Anlagemarkt waren festverzinsliche Werte behauptet, die Altbesitzanleihe, Reichsschuldbuchforderungen und Reichsbahnvorzugsaktien blieben weiter gefragt und lagen anscheinend im Zusammenhang mit noch notwendigen Deckungen bis zu 1 Proz. höher. Am Geldmarkt waren keine Veränderungen festzustellen; Tagesgeld wurde mit 5¼ Prozent und darüber genannt.

Im Verlaufe war die Kursentwicklung keine einheitliche. Die anfangs stärker befestigten Papiere neigten zur Schwäche. Am Kassamarkt war eine kleine Zunahme der Publikumsorders festzustellen, so daß die Tendenz als meist freundlicher zu bezeichnen war. Auch in Bankaktien war das Geschäft etwas belebter, und die Kurse erfuhren durchschnittlich Besserung von etwa ½ Prozent. Sonst notierten Merkur 3 Prozent höher, Rosenthal-Porzellan plus 3 Prozent, Varziner Papier plus 3, Maschinen Buckau plus 7½, Mimosa plus 6, Gruschwitz-Textil 2 Prozent usw., andererseits büßten Lindes Eis 9¼ Prozent, Eschweiler Bergwerk 7, Stettiner Elektrizitätswerke 4, Verein. Glanzstoff 5 Prozent usw. ein. Bis zum Schluß des Verkehrs hielt das Interesse für Altbesitz, Reichsschuldbuchforderungen und Reichsbahnvorzugsaktien an, aber auch an den Aktienmärkten blieb die Tendenz bis zum Schluß des Verkehrs ausgesprochen fest, und Spezialwerte wie Reichsbank, Aku, Bemberg, Berger, Conti-Linoleum, Deutsch-Linoleum, Rheinstahl, Schultheiß, Siemens und Bekula schlossen mit erheblichen Tagesgewinnen. Neben anhaltenden Deckungen wollte man an einigen Märkten auch Publikumskäufe, besonders aus dem Rheinlande, beobachten.

Breslauer Börse

Freundlich

Breslau, 14. April. Die Tendenz der heutigen Börse war bei weiter engem Geschäft freundlicher. Die Kursveränderungen sind geringfügig. Am Aktienmarkt wurden wieder nur Bankenaktien umgesetzt, wobei Darmstädter und Dresdner den Kurs von 24 behaupteten. Deutsche Bank zog auf 43½ an. Am Anleihemarkt stellte sich Neubesitz auf auf 2,55, Altbesitz war gesucht. Roggenpfandbriefe etwas schwächer, 6,38. 8prozentige landschaftliche Goldpfandbriefe unverändert 68½, ebenso gingen 7prozentige 1. Landschaftliche Goldpfandbriefe zum gestrigen Kurse von 66½ um. Hier war der Umsatz größer. 7prozentige landschaftliche Goldpfandbriefe 2 stellten sich auf 70, ebenso notierten 6prozentige landschaftliche Goldpfandbriefe 70. Liquidations-landschaftliche Pfandbriefe 67½ fest, dagegen ließen Liquidations-Bodenpfandbriefe auf 72½ nach. Auch die 8prozentigen Bodengoldpfandbriefe lagen schwächer. Die einzelnen Serien schwankten zwischen 68½ und 69. Bodenkommunale Obligationen 46½, Stadtanleihe ohne Geschäft, Schatzanweisungen etwas schwächer, 44,00.

Berliner Produktenmarkt

Abgeschwächt

Berlin, 14. April. Das Geschäft an der Produktenbörse hat keine Belebung erfahren, da man erst das Ergebnis der Besprechungen in der Frage des Vermahlungszwanges, die am Wochenschluß stattfinden sollen, abwarten will. Nach den Preissteigerungen der letzten Zeit war die Stimmung heute eher etwas schwächer. Das Inlandsangebot hat sich zwar kaum verstärkt, die Gebote der Mühlen lauteten aber für beide Brotgetreidearten etwa 1 Mark niedriger als gestern, da der Mehlabsatz nach wie vor zu wünschen übrig läßt. Roggen zur Kahnverladung ist weiterhin schwer abzusetzen. Am Lieferungsmarkt eröffnete Weizen bis 1 Mark niedriger, während Roggen nur in der Septembersicht etwas abgeschwächt war. Weizen- und Roggenmehle sind nur in kleinen Mengen abzusetzen, obwohl die Mühlen zu Preiskonzessionen bereit sind. Für Hafer in guten Qualitäten bekundet der Konsum einige Kauflust, jedoch sind gestrige Preise schwer durchzuholen. Gerste ist dagegen weiter gut behauptet.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 14. April 1932.

Weizen	
Märkischer	260—262
„ Mai	272—271½
„ Juli	275½ - 275
„ Sept.	227½—227
Tendenz: schwächer	
Roggen	
Märkischer	--
„ Mai	195½
„ Juli	197½
„ Sept.	186½
Tendenz: ruhig	
Gerste	
Braugerste	192—195
Futtergerste und Industriegerste	180—190
Wintergerste, neu	
Tendenz: fest	
Hafer	
Märkischer	164—169
„ Mai	175½
„ Juli	181—180¾
„ Sept.	—
Tendenz: schwächer	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	31½—35¼
Tendenz: behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	26,40—27¾
Tendenz: still	

Weizenkleie	11,60—11,85
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: fester	
Roggenkleie	10,40—10,70
Tendenz: still	
für 100 kg. brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	
Tendenz:	—
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	18,00—24,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—24,00
Futtererbsen	15,00—17,00
Peluschken	16,50—18,50
Ackerbohnen	15,00—17,00
Wicken	16,00—18,50
Blaue Lupinen	10,00—11,75
Gelbe Lupinen	14,00—16,00
Seradella, alte	—
„ neue	30,00—36,00
Rapskuchen	—
Leinkuchen	11,00—11,20
Erdnuskuchen	—
Trockenschnitzel prompt	9,60
Sojabohnenschrot	12,70
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	1,60—1,70
„ rote	1,70 1,90
Odenwälder blaue	2,20—2,40
„ gelbfl.	2,40—2,60
„ Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	9—9½ Pfg.
Allg. Tendenz:	

Breslauer Produktenmarkt

Weizen schwächer

Breslau, 14. April. Die Tendenz für Weizen war um etwa 1 Mark schwächer, während Roggen, Hafer und Gerste zu unveränderten Preisen aufgenommen wurden. Das Angebot ist weiter sehr klein, andererseits halten die Mühlen mit Neuanschaffung von Ware sehr zurück. Am Futtermittelmarkt war insbesonders Soyaschrot in prompter Ware gut gefragt; spätere Termine vernachlässigt. Die Preise waren unverändert. Kleie ist ebenfalls etwas besser gefragt. Die Forderungen für Weizenkleie sind eine Kleinigkeit erhöht.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 14. April. Roggen 27,25—27,50, Dominium-Weizen 29,75—30,25. Weizen gesammelt 29,25—29,75, Roggenmehl 43—44, Roggenmehl 4 32—33, Weizenmehl luxus 47—52, Weizenmehl 0000 42—47, Roggenkleie 17—17,50, Weizenkleie grob 17,50—18,50, mittel 17—17,50, Hafer einheitlich 26—27, gesammelt 25—25,50, Graupengerste 24,50—25,00, Braugerste 25—26, Viktoriaerbsen 28—34, Felderbsen 29—32, Leinkuchen 24—25, Sonnenblumenkuchen 18—18,50, Rapskuchen 17—17,50, Raps 37—39. Stimmung stetig.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: stetig, Inlandsroggen vernachlässigt

	14. 4.	13. 4.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74,5 kg	258	258
„ „ 78 „	262	262
„ „ 72 „	248	248
Sommerweizen, 80 kg	264	264
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	207	208
„ „ 72,5 „	—	—
„ „ 69 „	203	204
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	162	162
Braugerste, feinste	198	196
„ gute	192	190
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	187	187
Wintergerste 63—64 kg	—	—
Industriegerste 65 kg	187	187

Oelsaaten Tendenz: ruhig

	14. 4.	11. 4.
Winterraps	17,00	17,00
Leinsamen	21,00	21,00
Senfsamen	19,00	19,00
Hanfsamen	25,00	25,00
Blaumohn	62,00	62,00

Kartoffeln Tendenz: ruhig

	14. 4.	11. 4.
Speisekartoffeln, gelb	1,90	1,90
Speisekartoffeln, rot	1,70	1,70
Speisekartoffeln, weiß	1,50	1,50
Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärke	0,08	0,08

(Frei je nach Verladestation des Erzeugers ab Breslau)

Mehl Tendenz: ruhig

	14. 4.	13. 4.
Weizenmehl (Type 60%) neu	35¾	35¾
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	30¼	30½
Auszugmehl	41¾	41¾

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Posener Produktenbörse

Posen, 14. April. Roggen 26—26,25, 15 To. 26,00, 45 To. 26,25, Weizen 27—27,25, Gerste A 64—66 kg 21,25—22,25, B 68 kg 22,25—23,25, Braugerste 24,25—25,25, Saathafer 22,50—23,00, Hafer 20,75—21,25, Roggenmehl 65% 39,50—40,50, Weizenmehl 65% 40,75—42,75, Roggenkleie 16,50—17, Weizenkleie 15—16 und 16—17, Raps 32—33, Senfkraut 30—35, Sommerwicken 22,50—24,50, Viktoriaerbsen 23—26, Folgererbsen 32—36, Peluschken 26—28. Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 14. April. Elektrolytkupfer (wirebars, prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 55¾.

Berlin, 14. April. Kupfer 46,50 B., 45,50 G., Blei 16,50 B., 16,00 G., Zink 19 B., 18 G.

London, 14. April. Kupfer, Tendenz stetig, Standard per Kasse $29\frac{7}{16}$—29½, per 3 Monate 29¾—$29\frac{13}{16}$, Settl. Preis 29½, Elektrolyt 34—34½, best selected 32½—33¾, strong sheets 61, Elektrowirebars 34½, Zinn, Tendenz ruhig, Standard per Kasse 103¾—104, per 3 Monate 106—106⅛, Settl. Preis 104, Banka 116, Straits 108¼, Blei, Tendenz fest, ausländ. prompt $11\frac{5}{16}$, entf. Sichten $11\frac{9}{16}$, Settl. Preis 11⅜, Zink, Tendenz fest, gewöhnl. prompt $11\frac{7}{16}$, entf. Sichten 11¾, Settl. Preis 11½, Silber (Pence per Ounce) 16½, Lieferung $16\frac{9}{16}$.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 7,52. Tendenz stetig. Mai 7,24 B., 7,21 G., Juli 7,35 B., 7,31 G., Oktober 7,47 B., 7,46 G., Dezember 7,58 B., 7,56 G.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 14. April. Tendenz behauptet. April 5,35 B., 5.15 G., Mai 5,35 B., 5,15 G., Juni 5,45 B., 5,20 G., Juli 5,55 B., 5,30 G., August 5,65 B., 5,55 G., Oktober 5,90 B., 5,75 G., Nov. 6,05 B., 5,85 G., Dez. 6,15 B., 6,00 G.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	14. 4.		13. 4.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,048	1,052	1,053	1,057
Canada 1 Can. Doll.	3,786	3,794	3,796	3,804
Japan 1 Yen	1,389	1,391	1,389	1,391
Kairo 1 ägypt. Pfd.	16,34	16,38	16,36	16,40
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	15,92	15,96	15,94	15,98
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,264	0,266	0,259	0,261
Uruguay 1 Goldpeso	1,728	1,732	1,728	1,732
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,68	171,02	170,68	171,02
Athen 100 Drachm.	5,295	5,305	5,295	5,305
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,99	59,11	58,99	59,11
Bukarest 100 Lei	2,522	2,528	2,522	2,528
Budapest 100 Pengö	57,94	58,06	56,94	57,06
Danzig 100 Gulden	82,62	82,78	82,57	82,73
Helsingf. 100 finnl. M.	7,343	7,357	7,343	7,357
Italien 100 Lire	21,63	21,67	21,63	21,67
Jugoslawien 100 Din.	7,423	7,437	7,423	7,437
Kowno 100 Litas	42,01	42,09	41,98	42,06
Kopenhagen 100 Kr.	86,91	87,09	87,16	87,34
Lissabon 100 Escudo	14,54	14,56	14,54	14,56
Oslo 100 Kr.	81,52	81,68	82,32	82,48
Paris 100 Frc.	16,61	16,65	16,61	16,65
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	70,23	70,37	70,53	70,67
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,92	82,08	81,95	82,11
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	32,27	32,33	32,17	32,23
Stockholm 100 Kr.	80,02	80,18	81,77	81,93
Talinn 100 estn. Kr.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	49,95	50,05	49,95	50,05
Warschau 100 Złoty	47,15—47,35		47,15—47,35	

Warschauer Börse

Bank Polski	80,00
Lilpop	15,00

Dollar 8,895, Dollar privat 8,90, New York Kabel 8,907, Holland 361,20, London 33,65—33,70, Paris 35,13, Prag 26,38, Schweiz 173,88, deutsche Mark 211,37, Pos. Investitionsanleihe 4% 87,75—88,00, Pos. Konversionsanleihe 5% 39, Bauanleihe 3% 37,25, Eisenbahnanleihe 5% 32,00, Dollaranleihe 4% 48,50, Bodenkredite 4½% 39,00—39,50. Tendenz in Aktien und Devisen schwächer.

Deutsches Zündholzmonopol unter französischer Kontrolle?

Schwerwiegende Folgen des Kreuger-Zusammenbruchs

Die schwedische Wirtschaft ist durch die Kreuger-Katastrophe in eine mehr als peinliche Lage versetzt worden. Nicht nur der finanzielle Zusammenbruch hat die in Schweden ebenso wie in der übrigen Welt unaufhaltsam vordringende Wirtschaftskrise beschleunigt, sondern die üblen Machenschaften dieses „Industrie-Kapitäns" haben auch das **Vertrauen zur Solidität der schwedischen Industrie- und Bankwelt erschüttert.** Noch läßt sich nicht übersehen, ob nicht wenigstens ein Teil der Tochtergesellschaften des Kreuger-&-Toll-Konzerns zu retten ist. Die Börsennotierungen — man kann Kreuger-Aktien jetzt für 8 Mark das Stück kaufen — scheinen aber auf das Gegenteil hinzudeuten. Daneben erhebt sich eine **neue große Gefahr: die der Ueberfremdung.** Wie aus Stockholm zuverlässig berichtet wird, ist ein großer Aktienposten der International Match Corporation, der nach der letzten Bilanz noch im Portefeuille von Svenska Tändsticks liegen sollte, bereits an das Ausland verpfändet. Mehr als eine Million Stammaktien dieser Gesellschaft liegen für Rechnung ausländischer Gläubiger in einer Amsterdamer Bank. Wie verlautet, handelt es sich größtenteils um französische Gläubiger, und angeblich soll die Führung des Zündholztrusts, soweit er sich überhaupt noch zusammenhalten läßt, jetzt in französische Hände übergehen.

Für Deutschland kann eine solche Entwicklung natürlich durchaus nicht gleichgültig bleiben. Der schwedische Zündholztrust ist nicht nur ein Großgläubiger der deutschen öffentlichen Hand, sondern auch Träger des deutschen Zündholzmonopols. Bei einem Uebergang an Frankreich ist es durchaus möglich und zu erwarten, daß man von dieser Seite aus **unfreundliche Handlungen gegen die deutsche Wirtschaft versuchen wird.** Wir haben bisher in Frankreich trotz unserer furchtbaren Wirtschaftsnot keinerlei Unterstützung, sondern nur Ablehnung und Konkurrenzneid gefunden. **Das deutsche Zündholzmonopol von französischen Kapitalisten beherrscht zu wissen, wäre ein geradezu unerträglicher Gedanke.**

Der mit Kreuger eng verknüpfte Telephontrust Ericsson befindet sich in einer ähnlichen Lage wie die International Match Corporation. Hier ist die Aktienmehrheit an amerikanische Banken verpfändet, die früher oder später die Führung des Unternehmens übernehmen können. Auch hier werden deutsche Interessen in Mitleidenschaft gezogen, denn es kann Deutschland durchaus nicht gleichgültig sein, wenn der große schwedische Telephontrust in amerikanische Hände gerät und seinen Konkurrenzkampf gegen Deutschland verstärkt. Bisher ist Deutschland in der mannigfachsten Weise freundschaftlich mit der schwedischen Wirtschaft verbunden gewesen. Es wäre höchst betrüblich, wenn durch fremde Einwirkung dieses Einvernehmen, sei es auch nur auf dem einen oder anderen Gebiet, gestört würde.

Kommt ein polnisches Petroleummonopol?

Seit einiger Zeit sind in Polen ernsthafte Bestrebungen im Gange, dem Staate neue Einnahmen durch die Bildung neuer Staatsmonopole zuzuführen. In den letzten Tagen wurde auch die Einführung eines Petroleummonopols angekündigt. Unterrichtete Kreise wollen nun wissen, daß der Staat mit der schwerfälligen Monopolverwaltung keine allzu guten Erfahrungen gemacht habe und deshalb mit größter Vorsicht an eine Ausdehnung der Staatswirtschaftsbetriebe gehen würde. Es sei innerhalb der Regierung eine starke Strömung für eine Erhaltung und Erweiterung der Privatwirtschaft zu verzeichnen, die sich ganz energisch der Einführung neuer Staatsmonopole widersetzen würde. Man habe mit Rücksicht auf diese Strömung den Plan, ein Petroleummonopol einzuführen, fallen gelassen und werde bestrebt sein, vor allem an der Bildung einer neuen Organisation zur Unterstützung der ganzen Petroleumindustrie mitzuarbeiten.

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 14. April 1932

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	1,00	1,02
Brasilianische	0,227	0,247
Canadische	3,76	3,78
Englische, große	15,88	15,94
do. 1 Pfd. u. dar.	15,88	15,94
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58,83	59,07
Bulgarische	—	—
Dänische	86,73	87,07
Danziger	82,48	82,82
Estnische	108,78	109,22
Finnische	7,28	7,32
Französische	16,57	16,63
Holländische	170,31	170,99
Italien. große		
do. 100 Lire	21,91	21,99
und darunter	21,91	21,99
Jugoslawische	7,31	7,35
Lettländische	—	—

	G	B
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	81,34	81,66
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2,48
Schwedische	79,84	80,16
Schweizer gr.	81,74	82,06
do. 100 Francs u. darunter	81,74	82,06
Spanische	32,34	32,46
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,41	12,47
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,41	12,47
Ungarische	—	—

Halbamtl. Ostnotenkurse

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47,05	47,45